№ 17. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 17. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenworbt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfenz. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Der bei unseren werthen Kunden bekannt billige

s 425

Inventur-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 17. Januar, und endet Sonnabend, den 10. Februar.

Gebrüder Kaufmann.

Kaufhaus I. Ranges

für

Weisswaaren, Baumwollwaaren, Modewaaren und Confection.

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 17. Januar.

s 414

Die aussergewöhnlich grossen Vortheile,

welche unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf unserer werthen Kundschaft bietet, sind eine

selten wiederkehrende Gelegenheit zu enorm billigen Einkäufen.

Gebr. Eppinghausen,

Westenhellweg 41. Dortmund. Weberstraße 1.

Eine Wirthschaft

mit großem Saal, Garten und Ladenlokal,

welche sehr frequent und in der Nähe einer größeren Stadt Westfalens belegen ist, soll krankheitshalber unter günstigen Bedingungen preiswürdig verkauft werden. 561§

Anzahlung 15—20 000 M.

Näheres durch

Carl Wolters,

Cörne bei Dortmund.

Theilhaber gesucht.

In einem frequenten Detail-Geschäft, Umschlag ca. 50 000 M jährlich, kann ein junger, strebsamer Mann als thätiger Theilhaber mit einer Einlage von 3—5000 M eintreten.

Schriftliche Angebote u. C K 771 befördert die Geschäftsstelle. †

Gummi-Artikel

liefert **J. B. Fischer**

Frankfurt a. M.

Preisliste gegen 10 Pf. s 5607

150 Liter Milch

täglich an einen kautionsfähigen Abnehmer abzugeben. Schriftl. Angeb. unt. 726 bef. die Geschäftsst. ;

Soeben erschien:

Kleopatra.

Historischer Roman von **Georg Ebers.**

Preis elegant gebunden 9 M.

Ferner empfehlen wir von

Julius Wolff:

Der fliegende Holländer.

Eine Seemannssage.

Preis elegant gebunden 5 M.

Renata. 6 M.

Till Eulenspiegel redivivus. 4,80 M.

Der Rattenfänger von Hameln. 4,80 M.

Der wilde Jäger. 4,80 M.

Tannhäuser. 9,60 M.

Singuf. 4,80 M.

Der Sülfmeister. 9,60 M.

Lurlei. 6 M.

Das Recht der Hagestolze. 7 M.

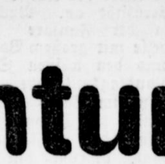
Die Pappenheimer. 6 M.

(Jeder Band elegant gebunden.)

Bei Einsendung des Betrages erfolgt franko Zusendung.

C. L. Krüger'sche Buchhdlg.,

Dortmund.



Kinder-Pulte.

Keine schlechte Haltung mehr! Kurzsichtigkeit unmöglich!

Bestes existirendes Fabrikat, verstellbar für jedes Alter.

Preis Mk. 35.

Zu beziehen durch s 416,

J. Hybbeneth,

Dortmund, Ostenhellweg 53.

Die Sparkasse des Amtes Annen nimmt Einlagen in jeder Höhe, auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit

3½ Prozent.

Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse jederzeit zurückgezahlt. § 769 †

Die Sparkassen-Verwaltung.

Dortmunder

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,

Stift-Straße Nr. 12.

Gründlicher Unterricht in allen Handarbeiten, Maschinennähen, Wäsche zuschneiden, Kleidermachen, Putzmachen, Buchführung, neueste Blumenarbeiten Vorbereitung für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerbillets durch die Eisenbahn-Direktion.

Geschwister Diergardt.

Feinste Süssrahmbutter, 1 Packet pr. Pfd. Mk. 1,30, Feinste Tafelbutter, per Pfd. Mk. 1,20. **W. Teigeler,** Victoriastraße 2. Täglich frisch.

Caviar

Elb-, mild à Pfd. M. 3,10

Ural-, großkörn. u. hell „ „ 3,50

Kaukasischen-, grobkörnig „ „ 4,50

bei Abnahme von 8 Pfd.-Faß od. ½ Pfd.-Dosen 20 Proz per Pfd. billig., offer. geg. Nachnahme in hochfeiner Qualität

A. Niehaus, Caviarhandl., Hamburg.



Metall- u. Holzsärge

in allen Größen stets auf Lager.

M. Würfel & Neuhaus,

Ostenhellweg 59. i

Weidekamp,

an der Seilerstraße, 16 Morgen groß, für 1894 zu verpachten.

Schriftliche Angebote erbeten.

Klosterbrauerei, Dortmund. §

Tanzunterricht.

Der neue Kursus beginnt Dienstag, den 23. Januar, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Pracht (Wiener Hof), Berg- und Kapellenstr.-Ecke.

Honorar 8 Mark. Anmeldungen daselbst erbeten. : **F. Pflume.**

Butter!

9 Pfund allerfeinste Süßrahm-Tafelbutter, Ia. zu M. 10,50, IIa. zu M. 10,20, versende frei per Post. s 386

J. Bilger, Bibernach a. Riß (Württbg.)

Goldleisten-, Bilder-, Spiegel-, -Rahmen, -Glas für Einrahmer und Händler allerbilligst b. **J. Kätzmann,** Auf dem Berge 7, nahe am Hauptbahnhof K.-M. und B.-M.

Frankfurter Würstchen echte, delicater Geschmack, Paar 28 ₰, bei mehr billiger, **fst. Sauerkraut,** per Pfd. 9 ₰. **Wilhelm Teigeler,** Victoriastraße 2.

Deutschland.

M **Berlin,** 16. Jan. Pariser Blätter bestätigen, was wir kürzlich mitteilten, nämlich daß die hier gefährdete **deutsch-französischen Kolonial-Verhandlungen** nicht vorwärts rücken und wahrscheinlich ergebnislos verlaufen werden. Den deutschen Delegirten wird die größte Unentschlossenheit und Ratlosigkeit zum Vorwurfe gemacht. Im Munde französischer Kritiker ist der Tadel verständlich; die Franzosen wollen es natürlich lieber, wenn unsere Delegirten freundwillig auf die weitgesteckten jenseitigen Ansprüche eingingen und der Republik die Aussicht auf ungehinderte Verbindung ihrer nordafrikanischen mit ihren zentralafrikanischen Besitzungen eröffneten. Verwunderlich aber ist, daß deutsche Blätter in dieser Sache den französischen Standpunkt unbesehen wenigstens insofern annehmen, als sie in den Vorwurf einstimmen, unsere Delegirten zu diesen Verhandlungen seien keine Fachmänner und arbeiteten bureaukratisch am grünen Tisch. Mag solche Kritik im allgemeinen auch zutreffen, so ist sie im vorliegenden Falle nicht am Platze. Der Hauptanteil an den Verhandlungen liegt beim Professor Frhrn. v. Dankelmann, einem der tüchtigsten Kenner afrikanischer Verhältnisse, einem hochverdienten Forscher, der den dunkeln Kontinent durchquert hat und zu dessen Thätigkeit in der Delegirtenkonferenz das höchste Vertrauen gerechtfertigt ist. Wenn die deutschen Unterhändler den französischen Ansprüchen bestimmt entgegentreten, so thun sie damit zweifellos ihre Pflicht, weil jene Anspruch maßlose sind. Die Franzosen, die sich einstweilen über diese unvermutete Hartnäckigkeit ärgern, werden mit der Zeit wohl nachgeben, und wenn sie es nicht thun, so ist der Schaden nicht auf unserer Seite. Deutschland erhebt nicht die Forderung, das Hinterland von Kamerun über den Tsadsee hinaus und bis weit nach dem Osten hin zu erwerben, und ein Ruhenlassen dieser Gebietsfragen kann somit uns nicht um Hoffnungen betrügen, die wir gar nicht haben.

C **Berlin,** 16. Jan. **Einen Verlegenheitsausweg** bedeutet der in Budgetkommission des Reichstags gestellte Antrag des Grafen Limburg-Stirum, die Forderung, das **Kaiser Wilhelmsdenkmal** abzulehnen, dagegen in einer Resolution auszusprechen, daß der Reichstag dem Kaiser die Wahl des Platzes und die Gestaltung des Standbildes auch jetzt noch überlasse, daß aber der Reichskanzler ersucht werden soll, einen anderen Entwurf ausarbeiten zu lassen, worin die Architektur nur eine dem Umfange und der Umgebung des Platzes entsprechende Ausgestaltung finden soll. Es sieht danach aus, als werde die Kommission den Antrag annehmen. Geschieht das, so ist die dem Kaiser zugewiesene Entscheidung thatsächlich zurückgenommen, wenigstens in einem wichtigen Teile. Die Säulenhalle und das Denkmal gehören zusammen, und wenn der Kaiser zwar über das Denkmal selbständig entscheiden soll, über die Säulenhalle aber nicht, so entscheidet er eben über das Ganze nicht mehr selbständig. Es ist die Frage, ob der Reichskanzler in der Lage sein würde, dem Reichstage zuzusagen, daß dieser mögliche Beschluß vom Kaiser gebilligt werden wird. In jedem Falle sind Weiterungen zu erwarten, durch die die Fertigstellung des Denkmals bis zum hundertsten Geburtstage des alten Kaisers, dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin, verhindert werden wird.

Die Forderung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird voraussichtlich in der Budgetkommission des Reichstags einstimmig abgelehnt werden. Nachdem der Referent, Graf Limburg-Stirum (kons.) für diese Ablehnung sich ausgesprochen, erhob man in der Kommission von allen Seiten bittere Klagen über die Gestaltung des Denkmals, welches in keiner Weise den Erwartungen des Volkes entspreche. Insbesondere sprachen sich auch die nationalliberalen Abgeordneten Enneccerus und Hammacher in dem Sinne aus, daß das projektirte Denkmal in keiner Weise die historische Wahrheit der Zeit Kaiser Wilhelms dem Beschauer vor Augen führe. Abg. Enneccerus meinte, man müsse den Kaiser darstellen inmitten der Männer, welche ihn bei seinem Einheitswerk unterstützt hätten. Das Denkmal mache den Eindruck, als ob auf eine Periode des Fleißes und der Sparsamkeit; eine Periode des Glanzes und der Verschwendung folgen solle. Aehnlich sprachen sich die Abgg. Gröber und Hammacher aus. Abg. Singer wies auf den Notstand der Zeit und die schlechte Finanzlage hin. Abg. Graf Limburg-Stirum hatte eine Resolution vorgeschlagen, welche den Kanzler ersucht, einen Gesetzentwurf ausarbeiten zu lassen, in welchem die Architektur nur eine dem Umfang und der Umgebung des Platzes entsprechende Ausgestaltung findet. Indessen dürfte bei der weiteren Beratung die einfache Ablehnung erfolgen, sodaß es derart der Regierung überlassen bleibt, unter Würdigung der in der Kommission geltend gemachten Bedenken demnächst eine neue Vorlage zu machen.

Evangelisch-sozialer Kursus.

** **Dortmund,** 16. Januar.

III.

Die heutige Versammlung wurde wieder mit Gesang eröffnet. Herr **Schneidermeister P. Cramer** aus **Barmen** sprach zunächst **über die Handwerkerfrage.** Redner bemerkte einleitend, wenn man den Stand des Handwerks im Mittelalter mit dem heutigen Stande desselben vergleiche, so mute es einen an, als wenn man in der Ferne sich nach der Heimat sehne. Jene guten Zeiten seien eben vorbei. Das Handwerk sei früher nicht allein auf den materiellen Erwerb gerichtet worden, sondern auch auf die Eziehung des Nachwuchses, der Gesellen und Lehrlinge. Gottesfurcht und Strebsamkeit nach Vervollkommnung im Handwerke sei den jungen Leuten eingeimpft worden. Lehrling und Geselle hätten nicht als Fremde im Haushalte gestanden, sie wären vielmehr als Glieder der Familie betrachtet worden und aus dem Lehrlinge und späteren Gesellen sei sehr oft der Schwiegersohn des Meisters geworden. Redner führt dann aus, welch hoch angesehene Stellung das Handwerk in seiner Blütezeit eingenommen habe, wie der Handwerker Mitglied des Rats so mancher Städte gewesen und in die hochangesehensten Körperschaften berufen worden sei. Schon im 17. und 18. Jahrhundert sei das Handwerk zurückgegangen. Durch die Gewerbefreiheit von 1869 sei es vollständig als vogelfrei erklärt worden.

Schon früher habe das Kapital Anläufe gemacht, in das Handwerk vorzudringen, sei aber infolge der festen Organisation des letzteren zurückgewiesen worden. Nachdem diese letzten Schranken im Jahre 1869 gefallen, da habe der Todeskampf des Handwerks gegen das Kapital begonnen. Freiheit, Freiheit habe der allgemeine Ruf gelautet und auch Gesellen und Lehrlinge hätten diese Freiheit in ihrer Weise verstanden, sie hätten angenommen, sie brauchten sich nicht mehr unter den Gehorsam des Meisters zu stellen. Der Geselle habe gedacht, es gehe ja niemand etwas an, wenn er nicht viel lerne, es prüfe ja später niemand sein Können. Auch der Meisterstand sei heute ein höchst beklagenswerter und zwar in betreff des gewerblichen als auch des sittlich-moralischen Strebens. Wieviel Meister gebe es denn noch, die eine christliche Hausordnung führten. Wie könne es auch anders sein, wenn schon der Lehrling das sozialdemokratische Gift einsauge und der Geselle nach dem Grundsatze handelte: „Wenig arbeiten, viel verdienen und den Meister nach Kräften zu ärgern!" „Bete und arbeite" sei früher das Motto des Handwerkerstandes gewesen, dieses Motto sei aber verloren gegangen, nur ein kleiner Teil von tüchtigen Handwerkern sei noch vorhanden, dem man es zu verdanken habe, daß nicht das ganze Handwerk zu grunde gegangen sei.

Nach Eintritt der Gewerbefreiheit habe das Kapital es verstanden, sich das Handwerk unterthänig zu machen. Dem Kapital sei es gleich gewesen, was aus dem Handwerk werde, nur die Sucht, schnell reich zu werden sei das Leitmotiv gewesen. Und wer sei es denn gewesen, wer habe denn in dieser Weise spekulirt. Es sei solches von einem Stamme ausgegangen, der nicht nur den Ruin des Handwerks sondern auch den Ruin des Christentums herbeiführe. Diese Leute füllten sich die Taschen zum Schaden der Allgemeinheit; sie legten große Magazine an und wenn sie genug hinter sich hatten, dann machten sie pleite, wodurch tausende betrogen wurden. Der christlichen Bevölkerung sei der Vorwurf zu machen, daß sie das Geld in solche Geschäfte trage und nicht den christlichen Geschäftsmann unterstütze.

Der Bauschwindel sei auch eine Blüte des Kapitalismus, früher, als das Handwerk den Bau noch in den Händen hatte, sei es anders gewesen. Sehe man doch hin nach Berlin und anderen Großstädten, wie es da gehe. Ein weiterer Krebsschaden sei das **Submissionswesen.**

Redner wendet sich dann gegen die **Gefängnisarbeit,** die den Handwerker ungeheuer schädige, da in den Gefängnissen nur ¼ des Preises an Lohn gezahlt werde, den der Meister seinen Gesellen zahlen müsse. In den Gefängnissen sollte nur für den Staat selbst gearbeitet werden. So lange diese Forderung nicht erfüllt sei, müsse jeder dafür eintreten, daß die Forderung immer wieder von neuem erhoben werde, damit der Regierung immer von neuem vorgeführt werde, daß sie in dieser Weise noch viel zu thun habe

Wie sollten aber diese Uebelstände, die in vorstehendem geschildert sind, gehoben werden? Redner meint, es gehe nur, wenn die Gewerbefreiheit falle und eine gewisse Kontrolle eingeführt werde, damit die Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge in der rechten Weise geschehe. Dafür müsse demselben aber auch die Aussicht eröffnet werden, daß er bei ehrlichem Streben eine auskömmliche Existenz finde. Das erstrebten die Innungen schon seit langem und sie hätten so manches erreicht. Die Innungen sollten als Korporation das Handwerk überwachen, damit dieses wieder den Stand erringe, der ihm gebühre. Das alles gehe aber nicht ohne Gesetze. Schon oft hätten die Innungen petitionirt, wiederholt hätten sie Vorschläge gemacht, wie eine Besserung herbeizuführen sei, aber das Wichtigste, das sie erstrebten, sei ihnen noch gewährt. Redner verbreitet sich dann über die sittlich-religiöse Erziehung der Lehrlinge und tadelt das Verhalten so mancher Meister, die wohl selbst dem Lehrling die Schnapsflasche reichten, um ihm, nach ihrer Ansicht, einen Labetrunk zukommen zu lassen, während sie ihm im grunde doch nur Gift böten und den Grund legten zu seiner Verderbnis. Der Meister müsse an dem Lehrlinge in rechter Weise Vaterstelle vertreten. Das, was dem Handwerk fehle, um wieder zur rechten Kraft zu gelangen, das sei der Mangel des **Befähigungsnachweises und die obligatorische Innung.**

In neuerer Zeit habe der Minister des Innern, ohne Herr v. Berlepsch, eine Neuordnung des Handwerks vorgeschlagen und zwar die Gliederung in Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern. Der Minister meine, die Einrichtungen würden genügen, dem Handwerke zu helfen, ohne den Befähigungsnachweis. Event. solle es jedem überlassen bleiben, ob er die Prüfung bestehen wolle oder nicht. Das genüge keineswegs, es müsse unbedingt an der Zwangsprüfung festgehalten werden. Wenn den bestehenden Innungen der Charakter als Zwangsprüfung gewährt werde, so würde solches genügen, dem Handwerk zu helfen. Es solle nur derjenige ein Handwerk betreiben, welcher dasselbe erlernt habe, denn wie könne jemand, der ein Handwerk nicht erlernt habe, Gesellen und Lehrlinge halten, die von ihm nichts als höchstens Pfuschen lernen könnten. Durch Kräftigung des Handwerkts werde auch der Mittelstand gestärkt und darauf sollte doch die Regierung bedacht sein, denn gerade der Mittelstand biete die stärkste Stütze des Staates. Der Kaiser wünsche die Hebung des Handwerks, denn er habe einer Deputation gegenüber geäußert, er wünsche, „daß das Handwerk den Stand einnehme, den es vor dem 30jährigen Kriege gehabt habe." — Vor dem letzteren sei der Stand des Handwerks ein befriedigender gewesen. — Der Vortrag war viel zu breit angelegt, der Redner sprach fast 2 Stunden.

In der Frühstückspause traf Herr **Hofprediger a. D. Stöcker** ein, welchen der Vorsitzende, Herr Pfarrer Niemeyer-Eichlinghofen, aufs herzlichste begrüßte. Herr Stöcker bemerkte, er sei gern gekommen, um an den Verhandlungen teilzunehmen, er habe sich auch nicht abhalten lassen, obwohl er in der vorigen Woche die Influenza gehabt habe.

Herr **Pastor Kruse-Langenberg** sprach dann über die Frauenfrage im Handwerker- und Arbeiterstande. Die Zeit von der Schiller so schön sagt: „Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau" sei längst vorüber. Die Frau schalte nicht mehr allein im häuslichen Kreise, sondern sie müsse mit hinaus um das tägliche Brot für die Familie oder auch für sich selbst zu verdienen. Nach der Statistik von 1888 seien 1 509 000 Frauenzin industrieller Thätigkeit beschäftigt gewesen. Redner schilderte in den dunkelsten Farben das Los der in der Industrie thätigen verheirateten Frauen, ferner die Schäden, welche dadurch dem Hause und der Familie zugefügt werden und zeichnete so ein recht düsteres Bild, das aber nicht so recht in die hiesige kohlengeschwängerte Gegend hineinpaßt, da hier in den Werkstätten und Fabriken verheiratete Frauen wenig oder garnicht beschäftigt werden. Redner meinte allerdings, wenn auch hier andere Verhältnisse herrschen, so zwinge doch das Solidaritätsgefühl dazu, sich mit den Zuständen zu beschäftigen. Trage doch jeder mit Schuld an solchen Zuständen, wenn er hier in Geschäften immer billig, billig kaufen wolle, und womöglich immer noch einige Pfennige vom Preise abhandeln. Wenn jemand einen Shlips, ein Tuch für einige Pfennige kaufe, so denke er nicht daran, welch saurer Schweiß armer Arbeiterinnen nötig sei, um so billig zu produziren. Im weiteren führte der Redner diejenigen Bestimmungen an, welche die Gesetzgebung zum Schutze der Frauen getroffen hat, er fordert aber noch weitere Schutzmaßregeln, namentlich **weitere Beschränkung der Betriebe, in denen Frauen überhaupt nicht beschäftigt werden dürften; Herabsetzung der Maximalarbeitszeit der Frauen u. s. w. Redner empfahl am Schlusse seiner tiefdurchdachten Ausführungen die Einrichtung von Krippen und Jugendsorten, die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen, die Errichtung von Jungfrauenvereinen. Endlich fordert Redner das volle Koalitionsrecht auch für Frauen.**

Es begann hierauf die Diskussion, bei welcher jedoch jede Abschweifung auf das politische Gebiet ausgeschlossen war. Herr **Pfarrer Prietsch** trat entschieden dafür ein, daß dem Haudwerk in dieser oder jener Weise geholfen werden müssen. — Herr **Pfarrer Waubke,** Gefängnisgeistlicher hier, betonte dem Referenten Herrn Cramer gegenüber, daß die Gefängnisarbeit absolut nicht entbehrt werden könne, denn die Arbeit solle dem Gef. die Möglichkeit zur sittlichen Erneuerung bieten. Auch sei die Arbeit, die verlangt werde, keineswegs so bequem und leicht, wie der Referent annehme. Ein Uebelstand möge ja wohl vorhanden sein, aber so groß sei die Schädigung durch Gefängnisarbeit doch wohl nicht, wie der Referent annehme; wären vielleicht in ganz Westfalen 1800 Gefangene beschäftigt. Herr **Hofprediger Stöcker** führte aus, die Ursachen der sozialen Zerrüttung auf dem Gebiete des Handwerks sei darin zu finden, daß dasselbe unorganisirt und isolirt dem Kampfe gegen das Kapital preisgegeben sei. Es müsse damals den Staatsmännern an jeder Einsicht in der Angelegenheit gefehlt haben, denn sonst hätte ein Mann wie Miquel damals nicht den Rest der Innungen haben zerstören helfen. Das Handwerk habe jetzt nicht mal die Möglichkeit, seine Wünsche zum Ausdruck zu bringen, die noch vorhandenen Reste der Innungen könnten nicht als eine gesamte Vertretung des Handwerks angesehen werden. Was not thue, das sei eine ernstliche Organisation für das Handwerk, ja für die ganze Arbeiterwelt. Organisirt werde doch, aber es organisirten heute nur Singer, Bebel und Liebknecht. Diese Organisation des Handwerks müsse ein festes Gefüge haben, man könne ja die Form der obligatorischen Innungen wählen. Wenn diesen Organisationen auch die kapitalkräftigen Elemente mit einschließe, dann würde man von selbst dazu kommen, den Großbetrieb mit dessen eigeneu Mitteln zu schlagen. Denn so manche Betriebe ließen sich nicht einfach in den engen Rahmen des Handwerks schließen. Wenn der Großbetrieb das Paar Stiefel um die Hälfte billiger liefere, als der Handwerker es herstellen kann, werde man diese vom ersteren kaufen. Redner schloß: Nur eine feste Organisatinn könne das Handwerk von seinem Falle erretten. Die Herren **Kunze-Elberfeld** und **Althoff-Hamm** sprechen über die schädigende Wirksamkeit der Gefängnisarbeit. Herr **Martin-Witten** führte aus, auch die Einrichtungen des Handwerks im Mittelalter hätten ihre Schattenseiten gehabt. Herr Kramer habe erwähnt, der Geselle sei damals wohl Schwiegersohn des Meisters geworden; der Geselle habe eben die Meisterstochter nehmen müssen, auch wenn dieselbe noch so krumm und verwachsen gewesen, um Meister werden zu können. Auch der Befähigungsnachweis werde dem Handwerke nicht viel helfen, denn ihn, den geprüften Meister, habe noch kein Kunde nach dem Meisterdiplon gefragt, der Besteller sehe nur auf gute Arbeit. Auch die Handwerker sündigten viel, namentlich nehme bei so manchen der Frühschoppen viel kostbare Zeit in Anspruch. Redner wandte sich namentlich an die Anwesenden und an die Käufer überhaupt, nicht nur in großen Läden zu kaufen, sondern auch dem in der Dachstube arbeitenden kleinen Meister etwas zu verdienen zu geben, namentlich aber den Handwerker sofort zu bezahlen. Der Referent hatte dann das Schlußwort.

Provinzielles.

§ **Dortmund,** 16. Jan. In einer bekannten Wirtschaft im Norden wurde am vorgestrigen Nachmittage, während der Wirt auf einige Augenblicke das Gastzimmer verlassen hatte, die dort aufgestellte **Sammelbüchse** des Vereins zur Bekleidung armer Kinder mit ihrem mehrere Mark betragenden Inhalt gestohlen.

z **Die Insassen des Montag-Abend gegen 8 Uhr von der Funkenburg kommenden Straßenbahnwagens wurden erschreckt, als die Fenster des Wagens plötzlich eingestoßen wurden. Ein vorbeifahrendes Gefährt war mit dem Wagen der Straßenbahn zusammengestoßen und in die Fenster geraten.**

[] **Wellinghofen,** 14. Januar. **Die heutige Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins** wurde gegen 4½ Uhr seitens des Vorsitzenden, Herrn Schulte-Annen, mit einer patriotischen Ansprache und einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet. Es waren ungefähr 80 Mitglieder erschienen. Zunächst erhielt der zweite Vorsitzende, Kamerad Joester, das Wort zum Jahresbericht pro 1893. Aus demselben entnehmen wir, daß der Verein das Jahr 1893 mit 134 Mitgliedern antrat und mit 149 Mitgliedern schloß. Gestorben sind 3, einer wurde vom Vorstande ausgeschlossen. In der Januar-Versammlung vorigen Jahres wurden die Herren Oberst-Lieutenant Freitag und Oberst a. D. Mestwerdt, die sich um den Verein sehr verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Als Geschenke erhielt der Verein im Laufe des Jahres verschiedene Bilder, wie eine im großen Maßstabe gehaltene Photographie des Herrn Oberstlieutenant Freitag, vom Kameraden Lüders sen. die künstlerisch umrahmte aus dem Jahre 1868 stammende erste Annonce des Vereins, die Gründung desselben betreffend und schließlich vom Vorsitzenden die beiden Bilder: „Das Kyffhäuser-Denkmal" und „Die Urkunde". Es wurden 5 Generalversammlungen und 10 Vorstandssitzungen abgehalten. Kaisers Geburtstag und Sedan wurden durch Kirchgang, Konzert und Ball gefeiert. Die Einnahme des Vereins betrug 632,57 ℳ, die Ausgabe 524,61 ℳ, das gesamte Geldvermögen beläuft sich auf rund 800 ℳ gegen 700 ℳ im Jahre vorher. Nach dem neuen Statut schieden für dieses Jahr der 1. Vorsitzende und der 1. Schriftführer, Herr Faubel, aus, dieselben wurden einstimmig wiedergewählt. Durch Zuruf wurden hierauf gewählt resp. wiedergewählt: Zum Führer W. Richter, zum Stellvertreter Buse, zum Fähnrich A. Flume, zu seinem Stellvertreter Fr. Meier, zu Fahnenoffizieren D. Crämer und F. Niekamp, die Instandhaltung der Waffen übernahm Kamerad Köster unter den früheren Bedingungen. Die Kaisersgeburtstagsfeier soll am 3. Februar vorsichgehen. Der Verein versammelt sich um 4½ Uhr im Lokale des Herrn Lüders, um sich zum Festgottesdienste in die Kirche zu begeben, wo einer der hiesigen Herren Geistlichen die Festrede halten wird. Nachdem dann noch am Kriegerdenkmal eine kurze Ansprache gehalten ist, begibt sich der Verein zum Vereinslokale, wo durch Konzert, Ansprachen ꝛc. die Feier fortgesetzt wird. Ein Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung bildete die Jubelfeier des Vereins, der im Jahre 1869 gegründet wurde. Es wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit den Nacharvereinen das Jubelfest zu begehen, und sind der 23. und 24. Juni hierzu ausersehen. Auf Antrag wurde ein Festkomitee gewählt und wurde dasselbe mit den Vorarbeiten und der Leitung des Festes betraut. Den Gründern, von denen noch 20 dem Vereine angehören, sollen an den Festtagen besondere Ehren zuteil werden. Zum Schlusse verlas der Vorsitzende noch einen herzlichen Neujahrswunsch des Ehrenmitglieds Herrn Oberst-Lieutenant Freitag, der allgemeine und freudige Aufnahme fand. In der heutigen Versammlung herrschte eine Einmütigkeit und Eintracht, wie kaum je zuvor, alles wurde einstimmig beschlossen, das darf ein gutes Zeichen für unsere Jubelfeier sein.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 16. Januar. **Die Landtagseröffnung** fand um 11 Uhr im weißen Saale des Schlosses in der üblichen feierlichen Weise statt, nachdem in der Hedwigskirche für die katholischen und in der Schloßkapelle für die evangelischen Abgeordneten Gottesdienst stattgefunden. Dem letzteren wohnte der Kaiser mit großem Gefolge und der Generalität an. Nachdem der Kaiser unter den Klängen der Fanfare „Wilhelmus van Nassouwen" die Kapelle mit großem Vortritt und mit den Prinzen verlassen und den weißen Saal durchschritten hatte, nahmen die Landtagsmitglieder, die äußerst zahlreich erschienen waren, im Saale Aufstellung, der Ministerpräsident zur Linken des Thrones. Hierauf trat der Kaiser unter Vorgang der Schloßgarde-Kompagnie wieder in den Saal, begrüßt durch ein von dem Herrenhaus-Präsidenten Fürsten Stolberg ausgebrachtes Hoch. Der Kaiser trat dann drei Thron-Stufen hinauf und stellte sich vor dem Throne auf, rechts die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold. Der Kaiser bedeckte dann sein Haupt, nahm die Thronrede entgegen, die er mit lauter Stimme verlas, den Schluß besonders betonend. Die Rede wurde lautlos angehört.

Der Ministerpräsident Graf **Eulenburg** erklärte dann den Landtag für eröffnet, worauf der Kaiser unter einem vom Alterspräsidenten Abg. **Dieden** ausgebrachten dreifachen Hoch den Saal verließ. Der Kaiser trug die Uniform des Gardes du Corps mit dem Mantel des „Schwarzen Adlerordens". In der Diplomatenloge wohnten der belgische und japanesische Gesandte und Mitglieder der amerikanischen Botschaft der Feierlichkeit bei.

* **Berlin,** 16. Jan. **Die Thronrede** zur Eröffnung des Landtags erklärt: Die Finanzlage des Staates habe sich noch nicht gehoben. Die Jahresrechnung für 1892/93 ergebe wesentlich infolge der zurückgebliebenen Einnahmen der Staatseisenbahnen einen Fehlbetrag von rund 25 millionen Mark, welcher durch eine Anleihe zu decken sei. Die Hoffnung, daß der für das laufende Jahr vorgesehene Fehlbetrag die veranschlagte Höhe nicht erreichen werde, habe sich betreffs der eigenen Einnahmen und Ausgaben Preußens bestätigt, werde jedoch infolge geringerer Ueberweisungen des Reichs die bedeutende Steigerung der Matrikular-Umlagen nicht in erwartetem Maße erfüllt. In dem Etat von 1894/95 erweisen sich die Staats-Einnahmen wiederum unzureichend. Zur Deckung des Ausgabebedarfs muß dazu der Staatskredit noch in größerem Umfange in Anspruch genommen werden, als für das laufende Jahr. Dieses unerwünschte Ergebnis wäre, obgleich bei Bemessung des Bedarfs die strengste Sparsamkeit obgewalt habe und obgleich bei den Staatseisenbahnen für nächstes Jahr größere Ueberschüsse in Aussicht genommen seien, unvermeidlich, da die Anforderungen des Reichs an die Einzelstaaten in erhöhtem Maße gestiegen seien. Die hieraus erwachsenden Schwierigkeiten könnten nur durch eine durchgreifende Neuordnung der finanziellen Verhältnisse des Reichs und eine angemessene Vermehrung seiner eigenen Einnahmen gehoben werden.

Die Fürsorge für die äußere Lage der Beamten habe sich unter diesen Umständen wesentlich darauf beschränken müssen, das System der Dienstaltersstufen auf die höheren Beamten auszudehnen und die Mittel bereitzustellen, um dieses System für die mittleren und unteren Beamten gleichmäßiger durch Mitberücksichtigung diätarischer Dienstzeit günstiger zu gestalten.

Die Thronrede kündigt weiter eine Vorlage an für die Regelung des Ruhegehalts der Lehrpersonen an öffentlichen, nichtstaatlichen Mittelschulen, sowie des Witwen- und Waisengeldes für deren Hinterbliebene; ferner einen Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung neuer Eisenbahnlinien, sodann einen Entwurf, welcher eine rechtswirksame Verpfändung des Bahneigentums den Unternehmern der Eisenbahnen und Kleinbahnen ermöglicht.

Die Thronrede weist auf den bedrohlichen Streu- und Futtermangel des verflossenen Frühjahrs hin und erkennt das Zusammenwirken der Regierung sowie der Selbstverwaltung und der landwirtschaftlichen Vereine an, wodurch, sowie durch die spätere fruchtbare Witterung dem befürchteten Notstande gesteuert sei. Die Rede fährt dann fort: **Mit um so schwererer Sorge erfüllt mich die schwierige Lage, worin aus anderen Gründen die Landwirtschaft zum großen Teile sich befindet. Angesichts der hohen Bedeutung der Landwirtschaft für das Staatswohl erkenne ich als Aufgabe der Regierung, nicht nur fortgesetzt das Gedeihen der Landwirtschaft zu fördern, sondern auch die Gestaltung der Rechtsverhältnisse des ländlichen Besitzes zu erstreben, die sie befähigt, auch ungünstige Zeiten zu überwinden.**

Ein so schwieriges Werk ist nicht durchführbar, ohne die dauernde Mitarbeit selbständiger, auf öffentlich rechtlichem Grunde ruhender Organe der Berufsgenossen, woran es bisher der Landwirtschaft fehlte. Die Herstellung der allgemeinen korporativen Vertretung der Landwirtschaft ist daher der erste notwendige Schritt zu dem bezeichneten Ziele.

Diese Vertretung ist berufen, die Hebung der Landwirtschaft durch gemeinsame Einrichtungen zu betreiben, der Regierung als Beirat zu dienen, bei der Vorbereitung und Durchführung der Maßregeln, bei der Gesetzgebung der Verwaltung mitzuwirken, welche auf Verbesserung des Kreditwesens und Beseitigung der Uebelstände gerichtet sind, die auf der übermäßigen Verschuldung des Grundbesitzes und ungeeigneten Formen derselben beruhen. Zu diesem Behufe wird ein Entwurf über Errichtung von Landwirtschafts-Kammern vorgelegt werden.

Die Thronrede schließt: in einer Zeit, wo die Unzufriedenheit [illegible] geschürt und der Kampf der Meinungen und Interessen mit zunehmender Schärfe geführt wird, gilt es, durch die versöhnende Wirkung gemeinsamer Arbeit den Ausgleich der Gegensätze zu fördern und ihn zu finden in dem aufrichtigen Streben nach dem unverrückbaren Ziele, dem Wohle des Vaterlandes, dazu gebe Gott seinen Segen und Gelingen!

* **Berlin,** 16. Jan. **Herrenhaus.** Fürst Stollberg-Wernigerode eröffnete die erste Sitzung des Herrenhauses mit einem Hoch auf den Kaiser. Fürst Stollberg wurde wieder zum Präsidenten und die Herren von Manteuffel und Oberbürgermeister Böttticher wurden zu Vizepräsidenten wiedergewählt. Die Schriftführer blieben. Nächste Sitzung Mittwoch, Tagesordnung: Antrag Adickes wegen Städte-Erweiterung und Interpellation Manteuffel wegen des Notstandes der Landwirtschaft.

* **Berlin,** 16. Januar. **Abgeordnetenhaus.** Alterspräsident **Dieden** (Zentrum) eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und setzte die nächste Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr an. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Entgegennahme der Vorlagen der Staatsregierung.

Die nationalliberale Fraktion wird anstelle des abgehenden Herrn von Benda Graf-Elberfeld als zweiten Vizepräsidenten aufstellen.

* **Berlin,** 16. Januar. Bezüglich des gestern in der Jungfernheide ausgefochtenen **Pistolenduells** mit tötlichem Ausgange handelt es sich, wie noch gemeldet wird, um einen Ehrenhandel schwerster Natur. Die Bedingungen des Kugelwechsels waren 20 Schritt Distanz und Fortsetzung bis zur Abfuhr. Der erschossene Dr. Röwer war einer der Begleiter Wißmanns auf der Expedition nach dem Viktoria-Nyanca. Der tötliche Schuß fiel beim 8. Kugelwechsel. Der Thäter Delacroix, Inhaber einer Militär-Ausrüstungs-Fabrik in Schöneberg stellte sich dem Staatsanwalte und wurde gegen das Versprechen, sich demnächst bei der Schwurgerichtsverhandlung in Berlin einzufinden, auf freiem Fuße belassen. Röwer war unverheiratet und stand im 35. Lebensjahre. Ueber die Ursache des Duells hat Delacroix einem Berichterstatter gegenüber geäußert, daß eine Dame die Veranlassung sei.

* **Berlin,** 16. Jan. Bezüglich des Gesetzentwurfes betreffend die **Landwirtschaftskammern** wird mitgeteilt, die Landwirtschaftskammern sollen ein Ersatz für die landwirtschaftlichen Zentralvereine sein. Letztere sollen zunächst noch neben den Kammern bestehen. In betreff der Verschuldungsfrage nimmt die Regierung an, der kleine und mittlere Grundbesitz sei bis zu ⅓, der Großgrundbesitz bereits bis zur Hälfte des Wertes verschuldet.

* **Berlin,** 16. Jan. Der **Generalkonsul in Kalkutta,** Frhr. von Heyking, ist an stelle Leydens zum Generalkonsul in Kairo ernannt worden.

* **Berlin,** 16. Jan. Der auf der badischen Bahn im Nachtzuge bei Basel **ermordete Reisende** ist der Tischler Hisely aus Winterthur, er wohnt in Walle in Nord-Deutschland.

* **Prag,** 16. Jan. Gegen den Professor der Physiologie, Hering, fanden **Kundgebungen** statt, weil dieser durch sein rigoroses strenges Vorgehen 27 Kandidaten bei der Prüfung durchfallen ließ.

* **Prag,** 16. Januar. **Omladina-Prozeß.** Die heutige Verhandlung begann mit neuerlichen Prozeß-Beschwerden wegen der beschränkten Anzahl der zugelassenen Vertrauensmänner. Der Präsident erklärte, sobald der Raum es zulasse, werde er etwa 50 Vertrauensmänner Zulaß gewähren, würden aber die Beschwerden erneuert, so werde er die Verhandlung nur gegen 10 Angeklagte führen. Die Verhandlungen würden aber dadurch auf 2 Jahre ausgedehnt und müßten die Angeklagten dann solange in Untersuchungshaft bleiben. Hierauf wurde die Anklageschrift verlesen.

* **Brüssel,** 16. Jan. **Elisee Reclus** Antrag, seine Vorlesungen hier außerhalb der Universität zu halten, wurde angenommen.

* **Rom,** 16. Jan. **Privatmeldungen aus Carrara** zufolge errichteten dort bewaffnete Banden Barrikaden, um Carrara nach der Ebene hin abzuschneiden und sodann in Carrara einzudringen. Die Gendarmerie vereidelte indessen den Plan und verhinderten die Meuterer, ihren weiter entfernten Genossen das verabredete Zeichen zu geben. Nichtsdestoweniger gelang es den Meutern alle diensthuenden Zollwächter zu entwaffnen. Nach Meldungen aus Livorno war die dort in der Nähe des Hauses der monarchistischen Vereinigung aufgefundene Bombe besonders groß und hatte die Form einer Glasflasche. Welche Stoffe in der Flasche enthalten sind, ist bisher noch nicht bekannt. Die Zeitungsverkäufer in Livorno haben die Arbeit eingestellt.

* **Rom,** 16. Januar. Bei dem bereits gemeldeten **Gewehrfeuer** außerhalb der Stadt Massa zwischen den Aufständischen und der Kavallerie wurden 2 Aufrührer getötet. In Massa selbst wurde die Ruhe nicht gestört

* **New-York,** 16. Jan. Nach einem Gerüchte beträgt die Zahl der bei dem gestrigen **Unglücke** in Delaware auf der Lakawa-Bahn Getöteten 10, die der Verwundeten 64.

* **Rio de Janeiro,** 16. Januar. Die Regierungs-Truppen versuchten in leichten Booten die Schaluppen der Aufständischen zu nehmen, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Stadttheater in Dortmund.

Mittwoch, den 17. Januar 1894.
Außer Abonnement.
1. Gastspiel des Frl. Ruscha Butze und des Herrn Max Behrend vom Stadttheater in Köln.

Minna von Barnhelm,

oder: **Das Soldatenglück.**
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Regie: Herr Brose.

Personen:

Major von Tellheim, verabschiedet — Herr Henske.
Minna von Barnhelm — — — * * *
Franziska, ihr Mädchen — — — Frl. Meffert.
Just, Bedienter des Majors — Herr Löwe.
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors — — — — — Herr Brose.
Der Wirth — — — — — Herr Walden.
Eine Dame in Trauer — — — Frau Hinrichs.
Ein Feldjäger — — — — — Herr Swidzinsky.
Riccaut de la Marliniere — — — * * *
Ein Diener — — — — — Herr Nebler.

Die Szene ist abwechselnd in dem Saal eines Wirthshauses und einem daranstoßenden Zimmer.

* * * **Minna von Barnhelm:** Frl. Ruscha Butze als Gast.
* * * **Riccaut de la Marliniere:** Hr. **Max Behrend als Gast.**

Gewöhnliche Preise.

Der Tages-Verkauf befindet sich Vormittags von 11 bis 1 Uhr an der Theater-Kasse.
Abends Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, den 18. Januar 1894. Außer Abonnement:
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet.
Deutsch von Schelcher.
In Vorbereitung: **Tanz-Gastspiel** der Ballettmeisterin **Margarethe Staehle** und Solotänzerin **Bertha Angelus** vom Stadttheater in Elberfeld.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nachdem am Montag, den 8. Januar, uns unsere liebe Tochter und Schwester

Elfriede,

wurde heute, Sonntag, den 14. Jan., Abends 9 Uhr, unser lieber Sohn und Bruder

Willi,

im Alter von 7 Jahren, nach schweren Leiden, uns durch den Tod entrissen.

Diese Traueranzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tiefgebeugten Eltern:
Wilh. Rieckel
nebst Frau, Marie geb. Strunck, und Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 9 Uhr vom Trauerhause, 1. Kampstr. Nr. 63, ohne Begleitung statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante,

Frau Wittwe
Maurermeister Schnier,
Henriette geb. Otte,

im Alter von 63 Jahren.

Dieses Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, 16. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Freitag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Hüttemannstr. 12, aus.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 17. Januar, Nachmittags 2½ Uhr, werde ich Kesselstraße 4 hier:

1 Kochheerd mit Zubehör, 1 Kleiderschrank, 1 vollst. Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Tische, 2 Koffer, 3 Stühle, 1 Sessel, sowie div. sonstige Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 16. Januar 1894.

Menke,
780 e Gerichtsvollzieher.

Stickarbeiten, bes. Wäschestickerei, wird best. besorgt. Wilhelmstr. 25.

Am Sonntag Abend 6¾ Uhr starb nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Karl Wittkowski,

geb. von der Burg,

welches wir Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, 16. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Wittkowski, Adolf Kuhr, Fritz Kuhr.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Düppelstrasse 8, aus statt.

Schwellen-Verkauf.

An den nachstehend angegebenen Tagen werden öffentliche Verkäufe von unbrauchbaren hölzernen Schwellen und Brennholz stattfinden und zwar:

Am 24. Januar 1894:

275 Stück auf Bahnhof Mengede,
450 " " " Castrop,
670 " " " Courl,
1100 " " " Dorstfeld,
900 " " " Wickede-Asseln,
430 " " Haltepunkt Nordbögge.

Am 25. Januar 1894:

400 Stück auf Bahnhof Marten,
275 " " " Bodelschwingh,
2800 " " " Dortmund K.-M. Hauptbahnhof,
1100 " " " Camen,
2100 " " " Lenningsen,
130 " " Haltepunkt Brackel,
350 " " der Strecke Camen-Nordbögge bei Block Rottum.

Am 26. Januar 1894:

800 Stück auf Bahnhof Rauxel,
620 " " " Merklinde,
2000 " " " Dortmund K.-M. Rangirbahnhof,
1900 " " " Dortmund Rhn.,
1800 " " " Unna-Königsborn,
495 " " der Strecke Nordbögge-Hamm bei Block Wiescherhöfen.

Die Verkäufe beginnen Vormittags 9 Uhr. Die Bedingungen werden im Termin verlesen. Nähere Auskunft ertheilen die Bahnmeister Berghaus zu Rauxel, Nicolas zu Mengede, Born zu Castrop, Mau und Lütz zu Dortmund K.-M., Plath zu Camen, Erben zu Hamm, Wulfert zu Dorstfeld, Ostmeyer und Vogeler zu Dortmund Rhn., Altenbeck zu Unna-Königsborn und Bruchmann zu Welver.

Dortmund, den 12. Januar 1894. s 427 †

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Ein sehr gut gehendes **Colonialwaaren-Geschäft** per sofort od. später zu vermiethen. Angebote u. Z S 787 an die Geschäftsstelle. f

---

Patente aller Länder Besorg. Verwerth.
Gebrauchs-Musterschutz
unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Roth, Auskunft. Muster- und Markenschutz.
C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw.
Berlin SW., Großbeerenstr. 96.

Krankenweine. M

Med. Tokayer	per ½ Literfl.	3,—
Samos . . .	per ½ Fl.	1,10, 1,35
Sherry	per ½ Fl.	2,10
Malaga	„ ½ „	2,10
Madeira	„ ½ „	2,10
Ungar. Portwein . .	„ ½ „	2,60
Vino Vermouth . .	„ ½ „	1,35
Méneser Ausbruch .	„ ½ „	3,—

Rothweine, franz. und deutsche, per ½ Fl. 0,90, 1,10, 1,35, 160, 2,10, empfiehlt alles incl. Flasche
H. Hilgering, 6493
Weinhandlung, Rheinische Str. 7.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 24. Januar 1894,
Vormittags 10 Uhr

beginnend, soll in den Forsten des Gräfl. **von Bodelschwingh-Plettenberg**'schen Gutes **Ickern** öffentlich meistbietend nummerweise verkauft werden:

231 Stämme Eichen bis 32 Ctm. Durchmesser,
10 " Buchen bis 47 Ctm. Durchmesser,
43 " Lärchen bis 25 Ctm. Durchmesser,
126 Raummeter kiefern Durchforstungsholz,
30 " Reiser.

Das Holz ist geeignet zu Bau-, Geschirr-, Gruben-, Frechtungs- und Brandholz.

Zusammenkunft bei **Koester** in **Oberwiese** oder an Ort und Stelle im „Grävenkamp" an der Chaussee. 793 f

Gräfl. von Bodelschwingh-Plettenberg'sche Rentei.

Die Steinkohlenzechen

des

niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks.

Zusammengestellt von **Heinr. Lemberg.**

Preis: 1,50 Mk.

Das Buch enthält: Sämmtliche Bergwerke, ihre Post- und Telegramm-Adressen, sowie Fernsprech- und Bahn-Anschlüsse, ferner Angaben über Kohlensorten, Koks- und Briketts-Anlagen, Belegschaft, Förderung, Koksproduktion u. s. w.

Allen denen, welche mit der Bergwerks-Industrie in geschäftlicher Verbindung stehen, wird obenbezeichnetes Buch ein willkommenes Nachschlagebuch werden, welches über die wissenswertesten geschäftlichen Fragen in korrektester und ausführlichster Weise Auskunft giebt.

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung
in **Dortmund, Westenhellweg 43.**

---

300 000

Stück gute Schwemmsteine zum billigen Preise sofort abzugeben. Vorherige Anzahlung in Höhe von 2500 Mark erwünscht.

Fracht bis Dortmund 52 Mark. 2

Schriftl. Angebote unter 794 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brennholz von Abbruch billig unter der Hand zu verkaufen. Näheres x Schulgasse 5.

Wäsche zum Bügeln wird angen. Näh. Stefansstraße 12. j

Frische westfäl.

Eier

pr. Dtzd. 85 ₰, 100 Stück 6,70 M. Wiederverkäufern in Tonnen und kl. Kisten billigst. 795 j

H. Brockschmidt,
Rheinischestr. 15, Heiligegartenstr. 50.

Bodega,

Spanische Weinstube,

empfiehlt ihren vorzüglichen j

Spanischen Rothwein,

pro ½ Fl. M 1,10, Spezial 30 ₰.

Aufarbeiten: Sophas 6 M, Matratzen 3 M x Schuhhof 4, am Markt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. Jan. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich in der **Köhling'schen Wirthschaft zu Brackel bei Dortmund:**

1 Pianino, Kleider- u. Küchenschränke, Tische, Stühle und Consolen, 1 Sopha, 1 Klavierstuhl, 1 Regulier- u. 1 Mantelofen, versch. Gartentische und Bänke, 4 vollständige Betten, mehrere Spiegel, 2 Waschconsolen, 1 Regulator, div. Bilder, 1 Hängelampe, 1 Bierpumpe mit Zubehör, div. Bier- und Schnapsgläser, Maaße und Trichter, 5 Kegelkugeln und 9 Kegel, 2 Schweine, 1 Hahn und 4 Hühner u. s. w.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 16. Jan. 1894.

Menke,
799 § Gerichtsvollzieher.

In meinem seit 1887 bestehenden

Kinder-Garten,

Bismarckstraße 29,

finden noch einige Zöglinge liebevolle Aufnahme. Anmeldungen Morgens von 9—12, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Emma Velthaus,
797 geprüfte Kindergärtnerin.

Wer betheiligt sich an einem

Kursus

in italienischer Sprache?

Chi prende parle ad un corso di lingua italiana? !
Schr. Ang. u. 789 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ein noch neuer **Kinderwagen** zu verkaufen. j Möllerstraße 19.

Fox-Terrier-Hund, ganz weiß, z. klein, auf den Namen „Renee" hörend, **entlaufen.**

Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Hohestr. 5. f

---

Großer, weißer

Seidenpudel,

auf „Flock" hörend, seit dem 5. Januar entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 791 3
Gutenbergstr. 2, I.

Ein schrecklicher **Drachen,** aus Herne, zeigte sich Sonntag, den 14., in der Rheinischenstr. 50, i. **Restaurant** Herrn
Louis Bredenböcker.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Zum baldigen Eintritt werden von einem westf. Hüttenwerke zwei mit dem Lohnrechnungs-Wesen durchaus vertraute

Beamte

gegen gutes Gehalt gesucht. Meldungen mit Zeugniss-Abschriften (ohne Briefmarke für Antwort) und Mittheilung der Gehaltsansprüche befördert die Geschäftsstelle d. Z. unt. 700.

Kassengehülfe

zum 1. März cr. gesucht. Qual., zuverlässige Bewerber (evang.) wollen Zeugniß-Abschriften und Lebenslauf unter Angabe der Gehaltsansprüche umgehend an die Geschäftsstelle d. Ztg., und zwar unter H 770, einreichen. j

---

Ein tücht. Werkführer,

welcher eine Schreiner-Werkstatt von ca. 15 Arbeitern selbständig vorstehen kann, findet sofort dauernde Beschäftigung. Nur solche wollen sich melden, welche nachweisen, daß sie mit Erfolg gleiche Stellung bekleidet haben.

Schr. Angeb. mit Gehaltsansprüche unter 786 an die Geschäftsstelle. †

Techniker,

im Zeichnen und Veranschlagen von Bauten besonders erfahren, wird zum baldigen Eintritt **gesucht.** 2 758
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Einige tüchtige ! s 32-

Schienenrichter

finden sofort **lohnende Beschäftigung.**
HörderBergwerks- u. Hüttenverein,
Hörde i. Westf.

Ein tüchtiger, erfahrener

1. Knecht

zum 1. April gesucht. 745§
Paßmann-Kellermann,
Oespel.

Ein jung. Mann sucht z. weit. Ausb. i. Anf. v. stat. Berechnungen bei einem tücht. Herrn Abends Stunden zu nehmen. Gefl. schr. Angeb. u. 775 bef. d. G. †

Einen tücht. Schuhmachergesellen sucht **Heinr. Niemann,**
Asseln bei Dortmund. §

Ein junger, kräftiger **Mann** mit besten Zeugnissen sucht Beschäftigung als Lagerarbeiter, Fuhrknecht oder dergl. Gefl. Angebote unter 722 an die Geschäftsstelle. !

Ordentlicher Müller
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Februar Stellung. !
Knippenbergerstr. 28, 1. Et.

Ein durchaus zuverlässiger u. stadtkundiger **Kutscher** gesucht.
August Schalk, Hauderer,
1. Kampstraße 8. §

Gärtner, Ackerknechte, Hausknechte, Lehrlinge, perf. Küch.- u. Zweitmädch. u. Mädch., w. melken k., geg. hoh. Lohn gesucht. Frau **Blumenrath,** Br. Gasse 1.2

Sofort ein **Fuhrknecht** gesucht
! Ostwaldstr. 3.

Für das Bureau eines Gerichtsvollziehers wird ein i 287

Schreiberlehrling

gesucht. Näheres in der Geschäftsst.

Ein kräft. Knabe kann bei mir als

Gärtnerlehrling

eintreten. ; **C. Decker,** Wilhelmstr. 57.

Wagenlackirer-Lehrling gesucht.
; Grafenhof 7.

Maler- u. Anstreicherlehrling bei sofortigem Verdienst gesucht.
! Saarbrückerstr. 15.

Ein braves, mit allen häuslichen Arbeiten vertrautes 753

Dienstmädchen,

am liebsten von außerhalb, zum 1. Februar cr. gesucht. Jahreslohn 150 M. Nur solche, welche mit guten Zeugnissen versehen, werden berücksichtigt. Näheres in der Geschäftsstelle d. Z.

Ein evang. Mädchen,

welches die bürgerliche Küche gründlich versteht und in besseren Häusern längere Zeit eine Stelle vorgestanden hat, wird zum 1. April oder früher gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Schriftl. Angebote unter M. Nr. 657 werden durch die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. §

Für ein flottgehendes Colonialwaaren-Detail-Geschäft wird eine **tüchtige**

Verkäuferin

per Februar oder März gesucht.
Schriftl. Angebote unter A. K. 659 befördert die Geschäftsst. d. Ztg. §

Köchin

sucht auf sofort oder später Stelle. Gutes Zeugniß steht zu Diensten. 790
Näheres i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen ein ordentliches

Mädchen,

welches Abends 1—1½ Stunden Zeit zum Putzen des Ladens hat. s 426†
Salomon & Cie.,
Westenhellweg 40.

In besserm ländlichen Haushalt wird zur Erlernung der Küche und des Haushalts ein junges

Mädchen

bei liebevoller Aufnahme ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Gefl. schriftl. Angebote unt. B s 418 an die Geschäftsstelle. f

---

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, ev. **Dienstmädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, ges. Rhein.-Str. 26.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. Jacobstr. 8. f

Ein im Nähen, Kochen und allen Zweigen des Haushalts erfahrenes, junges

Mädchen

von auswärts sucht Stelle. Schriftl. Angebote unter 5 an **Meinders & Elstermann, Osnabrück.** s 420 f

---

Ein älteres Mädchen, welches die Küche gelernt und in allen Zweigen d. Haushalts erfahren, sucht Stelle als

Haushälterin

i. bess. Haush. Näh. Langestr. 81, 3 Tr.

Maschinenstrickerinnen

erhalten bei freier Station und hohem Salair dauernde u. angenehme Stellung.
A. Hannemann,
607 f Münsterstraße 18.

Ein in der bürgerl. Küche und in allen Hausarb. erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

am liebst. v. außerh., m. g. Zeugn. kann b. 15. Febr. Stelle erhalt. Taubenstr. 5.

Eine selbstständige, tüchtige
Costümarbeiterin,
nicht unter 20 Jahr, zum baldigen Eintritt nach auswärts gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 776f

Costüm-Atelier.
Zwei tüchtige
Taillen-Arbeiterinnen gesucht. **Frau C. Fiene,**
2 Breite Gasse 5.

Ordentliches Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. !
Buchdruckerei Ed. Herfort,
Bremer Straße.

Ein junges, ansehnl. **Mädchen** vom Lande f. Stelle z. Stütze d. Hausfrau. Näheres in der Geschäftsst. 777 f

---

Zum sofortigen Eintritt ein ordentl.
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Rheinische Str. 38. f

Ein ordentliches Mädchen achtbarer Eltern sucht eine **Schlafstelle.**
Angeb. u. 785 sind a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung abzugeben. !

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen auf Ende Febr. gesucht. ! Münsterstr. 24.

Ein reinliches **Mädchen,** in allen Hausarb. erf., sucht Stelle z. 1. Febr. Zu sprechen Vorm. 9—11, Nachm. 2—4. Langestr. 66, parterre. f

---

Umständehalb. für sofort ein tüchtiges **Küchenmädchen,** nicht unter 20 Jahren, gegen guten Lohn gesucht. 2 796
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen und ein **Kindermädchen** gesucht.
Hahnsgasse 5. f

Ein prop., ev. **Dienstm.** mit g. Z. sofort gesucht. Steinstraße 41.

Ein ord., ev. **Mädchen** auf sofort gesucht. Märkischestr. 28, I. f

---

Ein **Morgenmädchen** sof. gesucht.
Hohenzollernstr. 6. f

---

2 Mädchen suchen sofort **Tagesstelle.** Kirchenstr. 40, 4. Stock. f

---

Parterre-Wohnung

per 1. Mai a. c. zu vermiethen. 617*
Jul. Busch, Ostwall 42.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. Heil. Gartenstr. 35. f

---

Ein Ladenlokal,

in dem seit 5 Jahren ein flottes Ledergeschäft betrieben wird, ist per 1. Mai dieses Jahres, ferner ein **Ladenlokal mit oder ohne Wohnung** auf sofort zu vermiethen, 2 292
Näheres Münsterstr. 27, 1 Treppe.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung,

in bester Lage **Lütgendortmunds,** worin seit 8 Jahren ein Hut- und Mützengeschäft betrieben wird, ist von mir zum 1. Mai 1894 zu miethen.
Landwirth **H. W. Wilms,**
Lütgendortmund.

Großes, massives

Lagerhaus

nebst trockenem, gewölbtem Keller und Bahnanschluß zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2 624

Im **besseren** Hause sind einige **Wohnungen** von 3 od. 6 Zimmern mit od. ohne Mansarden unter Mitbenutzung von Waschküche, Bleiche und event. Gärtchen preiswürdig an ruhige Leute zu vermiethen.
Näheres Hüttemannstr. 21. 442f

Schön ausgestattete

Mansarden-Wohnung,

5 Räume und Zubehör, zu vermiethen per Mai oder früher. Näheres in der Geschäftsstelle. 696 j

---

Eine Wohnung

von 4 Zimmern im Ganzen oder getheilt per Februar oder später zu vermiethen. Näheres Wißstraße 14, parterre, rechts. 754

Zum 1. Mai zu vermieten:

abgeschlossene 2. Etage,

6 Räume. **Borschel & Jordan,**
453 j Königswall 10.

Ein Ladenlokal,

in bester Geschäftslage des Westenhellwegs, per 1. zu vermiethen.
Näh. Westenhellweg Nr. 19. 507j

Werkstatt,

sehr schön, massiv, 50' lang, 30' breit, per sofort zu vermiethen. Näh. bei 792 **C. W. Riehörster,** Kuhstr. 11.

Wohnung

von 5 schönen Zimmern in abgeschl. Etage und Bodenzimmer, sof. oder 1. Febr. billig zu vermiethen. Hohestraße 111.

Ein Hinterhaus mit sep. Eingang, als Werkstatt geeignet, p. Mai **zu vermiethen.** Dasselbe würde sich auch vorzüglich eignen f. Milch- od. Flaschenbierhändler. Z. erf. i. d. Gesch. 773 e

---

3 Zimmer m. Zubehör i. d. II. Etage zu vermiethen. Brückstr. 20. e

---

I. oder II. Etage,

6 Zimmer, Bodenz. und Zubehör zu vermiethen. 781 e Südwall 35.

Wohnung von 3 Zimmern, 1. Et., per 1. Februar zu vermiethen.
Westerbleichstraße 42. §

---

1 Wohn. v. 2 Zimm. u. Küche i. Mittelpunkte d. St., an e. ruh. Fam. p. 1. Febr. z. verm. Näh. Ostenhellweg 49. 514*

Eine **Parterre-Wohnung** von vier Zimmern zu vermiethen. Zu erfragen Sonnenscheinsgasse 10, 1 Tr.

---

2. Etage, 4 sch. Z. u. 1 Bodenz., pr. 1. Febr. zu verm. Steinstr. 41.

Wohnung an kleine Fam. z. verm. j Näheres Hohestraße 26.

Bessere **Wohnung** pr. 1. Febr. zu vermiethen. Kirchenstr. 40.

E. schöne **Arbeiter-Wohnung.** per sof. od. Febr. z. v. Näh. Hohe Str. 39.f

---

2 sch. Bodenz. z. 1. Febr. od. später zu verm. Heilige Gartenstraße 24. §

In der Nähe des B.-M. Bahnhofes wird zum 1. Mai d. J. eine aus sechs Zimmern u. Mansardenst. 2c. bestehende

Wohnung gesucht.

Gefl. schriftl. Angeb. (ohne Preisangabe zwecklos) unter G. S. 673 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gelegene Arzt-Wohnung

von 3 Zimmern gesucht. Möblirt erwünscht. Schriftliche Angebote unter 701 an die Geschäftsstelle. †

Eine Wohnung

von 8 Räumen und Zubehör, auch in zwei Stockwerken gelegen, oder ein kleines Haus wird zum 1. Mai zu miethen **gesucht.** Hauptbedingung Garten. Nur schriftl. Ang. m. Preisangabe u. A M 693 in der Gesch. §

Brautpaar

sucht im ruhigem Hause per 1. Mai eine Wohnung von 4 Räumen. e
Schriftl. Angebote mit Preisang. u. A. W. 774 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kl. Familie (1 Kind) sucht im westl. Stadttheile pr. 1. Mai eine
Wohnung
von 2 großen oder 3 kleinen Zimmern.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe u. X 620 besorgt die Geschäftsstelle. †

---

3 bis 4 Zimmer,

part. oder 1. Etage, von einem einzelnen Herrn per sofort oder später, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, zu miethen gesucht. Näh. bei 782§
Mohr, Westenhellweg 5.

Suche auf den Wallen oder Nähe ders. eine kl. **Wohnung,** 1. od. 2. Etage, 2—3 Zimmer, per Februar od. März. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe 2c. u. L M 788 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 4 Räumen, Küche nebst Zubehör, im Preise von ca. 500 M, gesucht.
Westenhellweg 92. §

Große Werkstatt mit Keller od. Schuppen ev. m. Wohnung v. 6 Z. per Mai gesucht. Schriftl. Angebote unter 778 an die Geschäftsstelle. §

Lagerräume gesucht, möglichst in der Nähe der Brückstraße. **Albert Heinemann,**
j Brückstraße 29.

Ein Brautpaar sucht **Wohnung** von 2—3 Zimmern auf Febr. od. März in der Nähe des Burgthors. j
Zu erfragen Heiligergartenstr. 30.

Zwei fein möblierte

Zimmer

von einem einzelnen Herrn möglichst im Mittelpunkt der Stadt zu miethen gesucht. Angebote u. H. K. 783 an die Geschäftsstelle. j

---

Zum 1. Februar
ein schön möbl. Zimmer mit Schlafcabinet
zu vermiethen.
Westenhellweg 92. §

Möbl. Zimmer mit Pension im mittl. Stadtteil von einem jungen Kaufmann ges. Angebote mit Preisangabe u. 798 a. d. Geschäftsst. erb. j

---

Möbl. Parterre-Zimmer
sofort oder später zu vermiethen.
! Saarbrückerstr. 15.

Ein fein **möbl. Zimmer** m. voller Pension a. einen anst. Herrn a. 1. Febr. zu vermiethen. Kuckelke 25. f

---

Ein fein möbl. **Zimmer** sof. od. sp. zu vermiethen. Reinoldistr. 3. f

---

Bess. Herren k. s. a. gut **Priv.-Mittagst.** f. 60 ₰ beth. Wo? d. Geschäftsst. 15676

Mehrere freundl. möbl. **Zimmer** m. voller Pens. auf 1. Febr. an anst. Herren z. vermiethen. Kuckelke 25. j

---

Schön möbl. **Zimm.** m. od. **ohne** Pens. an 1 od. 2 Herren zu vermiethen.
Münsterstr. 43, 2. Et. f

Möbl. Zimmer m. Frühst. z. 1. Febr. zu vermiethen. Gutenbergstr. 55. f

---

Schön möbl. **Zimmer** mit Frühstück sofort zu verm. Brüderweg 59, 2 Tr.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm.
Steinstraße 54, 2. Etage.

---

2 ordentl. j. Leute könn. **Schlafstellen** erhalten. Augustastr. 2, 2 Tr. f

---

Ein **Zimmer** auf sofort zu vermiethen. Zimmerstr. 10. f

Ein anständiger junger **Mann erhält** Kost u. Logis. Baumstr. 7, 1 Tr., l. e

---

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Auf dem Berge 12, I. Et. e

Kost und **Logis.** Blumenstraße 20. e

Schlafst. Rhein. Str. 52, part., links. z

Auskunft

über Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle".**

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann,

DORTMUND.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Beginn: Montag, den 15. Januar,
Schluß: Sonnabend, den 10. Februar.

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf wird durch außergewöhnliche Leistungen hervorragen.

Abtheilung für Cattune und Baumwoll-Waren.

1 Posten waschächter **Bett-Cattune,** das Mtr. 25 Pf.
1 Posten vorzüglicher **Bett-Cattune,** „ „ 35 „
1 Posten guter **Kleiderbiber,** das Mtr. 30 „ u. 35 „
1 Posten gestreifter und carrirter **Schürzensiamosen,** das Mtr. 35 und 45 Pf.

1 Posten moderner **Kleider-Siamosen,** das Meter 50 und 55 Pf.
Zurückgesetzte **Kleider-Cattune** für die Hälfte des Wertes.
1 Posten **Hemdenbiber,** das Meter 29 und 35 Pf.

Abtheilung für Weisswaren.

Weiße halb **Leinen,** ausgewaschene Qualitäten, für Leibwäsche, das Mtr. 22 bis 60 Pf.
Weiße halb **Leinen,** ausgewaschene Qualitäten, für Bettwäsche, Mtr. 65 bis 100 Pf.
Weiße rein **Leinen** für Leibwäsche, das Meter von 48 bis 95 Pf.

Weiße rein **Leinen** für Bettwäsche, das Meter von 120 bis 225 Pf.
Weiße elsäßer **Hemdentuche,** das Mtr. von 22 bis 54 Pf.
Weiße **Piqués** in allen Preislagen.
Hervorragend billig: 1 Posten weiße Tischzeuge und Gedecke mit kleinen Webfehlern für die Hälfte des Wertes.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Enorm billige Posten für die Confirmation und Communion.

Schwarze, reinw. **Cachemires,** das Mtr. 80 bis 210 Pf.
Schwarze, reinwollene **Double-Cachemires,** das Meter 1,40 bis 3,30 Mk.
Schwarze, reinw. **Cheviots,** das Mtr. 0,95 bis 3 Mk.
Reinw. **Foulés** u. **Cheviots** in allen modernen Farben, das Meter 0,85 und 1 Mk.

Schwarze, reinw. **Fantasiestoffe,** 0,85 bis 2,80 Mk.
Reinw. **Diagonal-Changeants** in allen Farben, das Meter 1,35 Mk. s 413
Reinwollene **Kleiderstoffe** in glatt und gemustert, das Meter 65, 80 Pf., 1 und 1,25 Mk.
Halbwoll., farbige **Kleiderstoffe,** das Mtr. 0,45 bis 1 Mk.

Tricot-Taillen, Blousen und **Kinder-Kleidchen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die noch vorrätigen Damen- und Kinder-Mäntel werden jetzt zu staunend billigen Preisen verkauft.

Uniformen u. Waffen
aller Art,
Theater- und Masken-Garderobe
in grösster Auswahl,
empfehle zum leihweisen Gebrauch.
U. Heyl,
668 Dortmund, Wißstraße 32.

Für
Kellner.
Die vorschriftsmäßigen **blauen Cheviot-Kellner-Joppen** und **-Westen** sind vorräthig. 458
J. Lion,
Dortmund, Brückstr. 8.

Ein n. **Pultschrank** steht billig zu verkaufen. Rhein. Str. 69, 1 Tr., l. §

Bettfedern und Daunen

empfehle in vorzüglich gereinigter Ware, mittels eigner **Dampfmaschine** vollkommen staubfrei hergestellt.

Bettfedern		Daunen	
per Pfund	0,90 Mk.	per Pfund	3,— Mk.
„ „	1,20 „	„ „	4,50 „
„ „	1,50 „	„ „	5,— „
„ „	1,80 „	„ „	6,— „
„ „	2,10 „	„ „	7,50 „
„ „	2,50 „	„ „	9,— „
„ „	3,— „	„ „	10,50 „
„ „	3,50 „ und höher.	„ „	12,— „

Federleinen, Daunenköper, Daunensatins, Bettbarchende, Bettdrelle, Matratzendrelle.
Fertige Betten in allen Preislagen.
Holz- und eiserne Bettstellen
mit Matratzen jeder Art. s 417
Philipp Friede,
Dortmund, Westenhellweg 82, gegenüber der Petrikirche.
Grösstes Spezial-Betten-Magazin.

Noten-Mappen empfiehlt billigst **C. L. Krüger'schen Bchhandlg.**



Verein „Rheinland".
Donnerstag, den 18. Januar 1894,
abends 8½ Uhr präcise:
3. grosse, närrische Kappen-Sitzung
mit Damen.
Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.

Schützenhof
(früher Hobertsburg).
Großer u. kleiner Saal
zu 2784
Kaisers Geburtstag
noch frei!

Middendorff's Tunnel.
Vorzügliche Küche.
Ia. Actien-Bier.
Billard- und Gesellschafts-Zimmer.
Zum gef. Besuch ladet ein
355] **Aug. Budde.**

Ein **Hund** abhanden gekommen. Wiederbr. erh. e. g. Belohn. Vor Ank. wird gewarnt. Leopoldstraße 15. §

Wickede-Asseln.
Sonntag, den 21. Januar,
im Saale des Herrn **Wilh. Lähnemann,** Gasthof „Zum Jägerhof":
Grosses Concert,
unter gütiger Mitwirkung mehrerer Solisten.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Nach dem Concert: 779 e
Gelegenheitstanz
Karten u. Programme sind bei Herrn **W. Lähnemann** vorher zu haben.

Wäsche zum waschen und bügeln wird angenommen. 2
Frau Schäfer, Oestermärschstr. 67

Kapperts Varieté.
Täglich von Abends 7 Uhr:
Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags: Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Sonntag, 21. Januar,
Nachmittags 5 Uhr,
im grossen Casinosaal:
II. Kammermusik-Abend.
Programm:
Streichquartette von Haydn, Schumann und Beethoven, ausgeführt vom kölner Conservatoriums-Streichquartett:
Herren Prof. **Gust. Hollaender, Emil Baré, Jos. Schwartz** und **Jaquest-Rendsburg.**
Karten à 3 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. an der Kasse.
715 **Julius Janssen.**

Anfertigung von Damencostüme
(für elegante Arbeit wird garantirt).
Preise mäßig. Wißstraße 34. §

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 17. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Mittwoch,
den 17. Januar 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Deutschland.

L **Berlin,** 16. Januar. So hat denn Herr **Miquel** doch noch **im Reichstage** für die Tabaksteuer gesprochen, selbstverständlich fesselnd und mit der aparten Beredsamkeit, die man gern auf sich wirken läßt, auch wo ihr Inhalt einem nicht behagt. Der preußische Finanzminister mag finden, daß er nicht zu spät eingegriffen hat. Es ist das eine bei ausgeprägten Naturen leicht begreifliche Selbsttäuschung; solche Naturen glauben, daß die Dinge förmlich nur darauf warten, bis sie unter die bildende Hand des Meisters geraten, und erst hinterher kommt die Enttäuschung darüber, daß ein schon erstarrtes Gebilde der nachhelfenden Kunst spröde widersteht. Mit den Aeußerlichkeiten seines Auftretens aber darf Herr Miquel einigermaßen zufrieden sein. Am Bundesratstisch zumal schien das Debut wie ein Ereignis zu wirken. Flankirt von den Kollegen im Bundesrat, dem Schatzsekretär zur Rechten, dem baierischen Finanzminister zur Linken und ein paar andere Finanzgrößen aus den übrigen Einzelstaaten im Gefolge, so flehte Herr Miquel vom Platze des Reichskanzlers aus — der Kanzler fehlte wiederum — den Reichstag an, in sich zu gehen und dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. Daß der Redner nicht gerade mit bestechenden neuen Gesichtspunkten kam, ist am ende nicht seine Schuld. Wie soll er es möglich machen, diesen gründlich ausgeschöpften Fragen einen Gehalt zu verleihen, mit dem man nicht schon in vielhundertfältiger Wiederholung bekannt geworden ist? Da muß denn die individuelle Prägung die Stelle neuer Gedanken vertreten. Herr Miquel hat etwas heftig gesprochen und die starke Erregung, die er in den letzten kritischen Tagen nur mühsam zurückgehalten hatte, ist heute um so mächtiger über ihn gekommeu. Es ist sonst nicht der Stil preußischer Finanzminister, von ihrer „verdammten" Pflicht und Schuldigkeit zu sprechen, aber Herr Miquel liebt neuerdings die starken Worte, wie er ja auch auf dem Festmahle des deutschen Handelstages nicht mit „Dreck" beworfen werden wollte. Das leitende Thema der Miquelschen Rede war: dem Reiche und den Einzelstaaten muß geholfen werden; zu diesem Zweck sind die und die Steuern vorgeschlagen worden; lehnt sie der Reichstag ab, so hat er anderweite Vorschläge zu machen; kann er das nicht, so ist er zur Annahme des Steuerboukotts verpflichtet. In dieser Kette von Schlössen ist verschiedenes zuzugeben, nicht aber dies, daß die Anerkennung eines reformbedürftigen Zustandes die Annahme der Tabak- und Weinsteuer bedingt. Wenn Herr Miquel behauptet, daß die empfohlene Reichseinkommen- oder Erbschaftssteuer unmöglich sei, so fehlt der Beweis für die Behauptung, und derselbe Miquel hat einstmals als Mitglied der nationalliberalen Partei den Ausbau der Reichsinstitutionen durch direkte Steuern verlangt.

W **Berlin,** 16. Jan. **Die bürgerliche Presse kümmert** sich bedauerlich wenig um **die Rechtsprechung des hiesigen Gewerbegerichts.** Nur selten finden wir in Blättern der bürgerlichen Parteien Berichte über die doch so bemerkenswerten Verhandlungen vor den Kammern des neuen Gerichtshofs, den wir der Revision der Gewerbeordnung verdanken. Als seinerzeit die Wahlen für die Beisitzerschaft der Gewerbegerichte stattfanden, bewiesen die Arbeitgeber eine wahrhaft sträfliche Gleichgültigkeit, und sie haben von ihrem Wahlrecht so wenig Gebrauch gemacht, daß die Arbeitnehmer, die rühriger waren, vielleicht überall, jedenfalls in den meisten Städten und so auch in Berlin, die Mehrheit erhielten und auf die Besetzung der Gewerbegerichte den entscheidenden Einfluß ausüben konnten. Wir wollen nicht sagen, daß darunter die Objektivität der Rechtsprechung leidet, aber immerhin sind es ganz neue Erscheinungen in der Praxis des Rechtslebens, mit denen uns zumal das berliner Gewerbegericht bekannt macht. (Die Vorsitzenden der einzelnen Kammern sind Magistratsassessoren, die ihren richterlichen Beruf im Nebenamte ausüben.) So mancher Streitfall würde vermutlich vor den öffentlichen Schöffengerichten oder den Zivilkammern der Landgerichte gerade umgekehrt wie vor dem Gewerbegricht entschieden werden. Wir erinnern beispielsweise an einen jüngst hier vorgekommenen Fall, wo mit ihrem Anspruch auf Entschädigung eine Arbeiterin durchdrang, die eine Probelieferung in Mänteln zu machen hatte, diese Lieferung nicht zur Zufriedenheit des auftraggebenden Geschäfts ausführte und dann gleichwohl Bezahlung für vierzehn Tage forderte und auch erhielt, weil sie sich als angestellt betrachtete und durch die Uebernahme des Auftrags die Gelegenheit zu anderweiter Beschäftigung inbetracht kommt. Ein Zuschneider des Warenhauses für deutsche Beamte fordert und erhält gegen 150 Mark wegen unrechtmäßiger Entlassung. Der Kläger hatte auf den Vorwurf seines Vorgesetzten, daß er betrunken und nicht krank sei, sehr energisch geantwortet, und wegen dieser beleidigenden Unbotmäßigkeit war ihm gekündigt worden. Das Gericht entschied dahin, daß der angeblich Beleidigte im Sinne des Gesetzes nur Kollege des Klägers sei, und daß deshalb ein Grund zur Entlassung nicht vorgelegen habe. Weiter: Ein Schneidermeister behielt seinem Auftraggeber angefertigte Hosen vor, um so rückständige Lohnzahlungen zu erzwingen. Schließlich einigten sich die Streitenden, und der Schneidermeister gab die Hosen heraus, aber der Arbeitgeber fand, daß sie schmutzig und fleckig seien, und weigerte sich deshalb, den Lohn zu zahlen. Der Schneider klagte auf vierzig Mark Lohn, die Firma auf Schadenersatz von 43 ℳ 50 ₰. Das Urteil ging dahin, daß die Schadenersatzforderung nicht berechtigt sei. Falls der Firma ein Schaden erwachsen sei, so habe sie sich das selbst zuzuschreiben. Hätte sie damals den Lohn richtig bezahlt, dann wären die Hosen nicht zurückbehalten worden, und die Beklagten hätten etwaige Mängel sofort herausfinden können! Es ließen sich noch manche Urteile der Gewerbegerichtskammern mitteilen, bei denen der Unterschied zu sonstigen Akten der Rechtsprechung auffallen muß. Wir begnügen uns damit, zu betonen, welche schneidige Waffe sich die Arbeitnehmer mit diesen Gewerbegerichten haben zurecht machen können. So oft eine sozialpolitische Wohlthat durch die Gesetzgebung erwiesen wird, lärmt die Sozialdemokratie über Darreichung eines Steines statt des Brotes und verhöhnt die Quacksalber der „verrotteten Bourgeoisie". Hinterher aber weiß die Partei die anfangs verschmähte Gabe trefflich zu benutzen und sie kann sich ins Fäustchen lachen, wenn sie sieht, wie ihre Roßtäuschermanier des Herabsetzens und Bemäkelns die bürgerlichen Gegner in der That irreführt und in Unthätigkeit einlullt. Beweis die Indolenz der bürgerlichen Arbeitgeber bei der Wahl der Gewerbegerichts-Beisitzer. Sogar das Terro isiren der Vorsitzenden der Gewerbegerichtskammern versucht die Sozialdemokratie bereits mit auffallender Kühnheit. Der Vorsitzende der sechsten Kammer des hiesigen Gewerbegerichts, Assessor Leo, hat sich jüngst in öffentlicher Gerichtssitzung sehr energisch gegen die „urteilslosen Köpfe" gewandt, die „in agitatorischer Weise" die Vergleichsthätigkeit der Kammer öffentlich kritisiren und dadurch erschweren. Hierüber schimpft der „Vorwärts" nach Noten, hoffentlich aber, ohne den Assessor Leo einzuschüchtern.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 16. Jan. Heute (Dienstag-Abend) schließt der **evangelisch-soziale Kursus** seine Beratungen mit einer Nachversammlung im Kölnischen Hofe, in der auch Herr **Hofprediger a. D. Stöcker** sprechen wird. Ein jeder hat Zutritt.

c **Garde-Verein.** Die am Sonntag im Vereinslokal („Kölnischer Hof") stattgehabte General-Versammlung war überaus gut besucht und wurde eröffnet mit einem dreimaligen brausenden Hoch auf Se. Majestät vom 1. Vorsitzenden Herrn Kruse jun. Nach Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern und Zahlung der fälligen Beiträge verlas der 1. Schriftführer, Herr Arend, den Jahresbericht, der Zeugnis ablegte, daß der Verein sich einer gesunden Entwickelung erfreut. Es ist dabei besonders hervorzuheben, daß der Verein außer seiner Sterbekasse auch noch eine Unterstützungskasse für hülfsbedürftige Mitglieder eingerichtet hat und der Grundstock hierfür durch freiwillige Beiträge der Mitglieder die schöne Summe von 500 ℳ bildet. Das Andenken der im verflossenen Jahre zur großen Armee befohlenen Mitglieder ehrte die Versammlung in üblicher Weise. Der Kassenrevisionsbericht lobte die korrekte Kassenführung und beantragte für den Kassirer Entlastung, was geschieht. Als Revisoren für 1894 werden die Herren Plöger, Vogel und Hilburg gewählt. Die Ersatzwahl des Vorstandes ergab folgendes: Zum 2. Vorsitzenden wurde der seitherige Beisitzer Herr Le Claire einstimmig gewählt, ebenso wurde der langjährige Kassirer, Herr Böcker, wiedergewählt, als Beisitzer wählte man die Herren Schröder und v. d. Heydt, als Vergnügungs-Direktor Herrn Krest, dem noch besonders für sein mühevolles Amt gedankt wurde. Am 28. Januar cegeht der Verein Kaisers Geburtstag in festlichster Weise. Hiermit war die Tages-Ordnung erschöpft und schloß der 1. Vorsitzende mit dreimaligem donnernden Hoch auf das fernere Blühen des Garde-Vereins die stattliche Versammlung.

** **Heute vor fünfzig Jahren** schrieb der Magistrat die Vergebung der Arbeiten, betreffend das Abtragen des Stadtwalles am Kuckelkenthore, aus. Die Erdarbeit war veranschlagt zu 73 Thaler 23 Sgr. 4 Pf., die Maurerarbeit zu 189 Thaler 29 Sgr. 8 Pf.

** **Ziemliches Aufsehen** erregte gestern am Hiltropwall eine Dame, an deren hübschem Radmantel sich ein Zettel mit der „Aufschrift" „chemisch gereinigt" befand. Anscheinend hatte die Dame den Mantel aus einer Reinigungsanstalt zurückerhalten und das Kleidungsstück benutzt, ohne den Zettel zu bemerken.

* **Dortmund,** 17. Jan. **Verordnung für Radfahrer.** Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westfalen eine besondere Verordnung für Radfahrer erlassen, welche den Ortspolizeibehörden zwar manche Einzelbestimmung zugesteht, die Hauptforderniss jedoch festlegt. Darnach dürfen Radfahrer andere als die zum Fahren und Reiten bestimmten Straßen und Wege nicht benutzen; nur dann dürfen außerhalb der Ortschaften die Promenaden und Fußwege von denselben benutzt werden, wenn der Verkehr auf dem daneben liegenden Fahrdamm infolge von Pflasterung, Aufbringung von frischem Steinschlag ꝛc. gehindert oder ungewöhnlich erschwert ist. Innerhalb der Ortschaften, insbesondere beim Passiren enger Straßen, an Straßenkreuzungen, beim Einbiegen in eine andere Straße oder in einen Thorweg haben Radfahrer langsam zu fahren und ein Warnzeichen zu geben. Entgegenkommenden Fuhrwerken, Reitern und Fußgängern haben die Radfahrer auszuweichen, wenn dies nicht möglich ist, abzusteigen und das Rad an der Hand vorbeizuführen. An ledig geführten Pferden dürfen Radführer, sofern es thunlich ist, nur auf der Seite der Führer vorbeifahren; oder getrieben wird, dürfen sie, sobald dasselbe unruhig wird, überhaupt nicht vorbeifahren. Jeder Radfahrer muß mit einer Glocke oder Signalpfeife versehen sein, und sich durch ein erstmalig bereits in einer Entfernung von 50 m zu gebendes, nötigenfalls zu wiederholendes Signal bemerkbar machen; bei starkem Nebel oder bei Eintritt der Dunkelheit ist eine hellbrennende — nicht rot oder grün geblendete — Laterne an dem Fahrrad anzubringen. Die Verordnung, in welcher Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen mit einer Strafe bis zu 60 ℳ bedroht werden, soll mit dem 1. April d. J. in kraft treten.

—* **Aus dem Reichsversicherungsamt.** Ein Arbeiter war in einem Etablissement damit beschäftigt, für seine Kollegen Speisen herzustellen. Eines Morgens fingen beim Milchkochen seine Kleider Feuer und er erlitt schwere Brandwunden. Die Berufsgenossenschaft verweigerte eine Rentenzahlung, weil er nicht im industriellen Betriebe verletzt worden sei. Das Schiedsgericht war der Ansicht, daß der Arbeiter nicht nur den Privatinteressen der Arbeiter, sondern auch den Interessen des gesamten Betriebes gedient habe. Die Berufsgenossenschaft rief das Reichsversicherungsamt an und erklärte, daß der Kläger im Gesindedienste zu schaden gekommen sei. Das Reichsversicherungsamt verwarf den Rekurs der Berufsgenossenschaft und konstatirte, daß auch diejenigen Einrichtungen, welche der Arbeitgeber trifft, um die Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter zu erhöhen, oder deren Kräfte und Zeit für ihre eigentliche Berufsthätigkeit zusammenzuhalten, mit dem Betriebe eng verwachsen sind.

** **Die Gütergemeinschaft** haben ausgeschlossen die Ehefrau Händler **Paul Wefing,** Anna, geborene Vogelsang zu Dortmund, Oestermärschstraße 6, welche während ihrer **Minderjährigkeit geheiratet.** Die Brautleute **Bertha Horsch** von Witten und Bäckermeister **Wilhelm Velthaus** zu Dortmund. Die Ehefrau Hauers Louis Waldninghaus, Mina, geborene Maise, zu Lütgendortmund, welche während ihrer Minderjährigkeit geheiratet. Die Brautleute Bergmann Franz Mathis und die Witwe des Sattlers Engelbert Ostboff, Auguste, geborene Dreibholz, beide von hier und die Brautleute Schreiner August Schmidt aus Hombruch und Agatha Steemann aus Barop.

Aus Westfalen, 14. Januar. **Als Präsident des mecklenburgischen Oberlandesgerichts** ist in diesen Tagen in Rostock ein Sohn unserer Provinz gestorben, Dr. Joh. Friedrich Budde, geboren in Herford am 23. Juni 1815. Er hatte sich 1838 in Bonn als Privatdozent in der juristischen Fakultät niedergelassen, ging 1847 als ordentlicher Professor nach Halle, wo er sich mit der Tochter des aus dem ersten Jahrzehnt unserer konstitutionellen Geschichte als einer der schlimmsten Reaktionäre bekannten Historikers Heinrich Leo vermählte, und wurde 1850 nach Rostock berufen. Einige Jahre später gab er seine akademische Stellung auf und wurde Rat am Oberappellationsgerichte für beide Mecklenburg, später Vizepräsident, und 1879 trat er als Präsident an die Spitze des neu errichteten Oberlandesgerichts. In seiner reaktionären Gesinnung gab er, so schreibt die „Barm. Ztg.", seinem Schwiegervater nichts nach, und so ist es denn auch erklärlich, daß er, obwohl den mecklenburgischen Landen durch Geburt nicht angehörend, an die Spitze des obersten Gerichtshofes für die beiden Großherzogtümer treten konnte.

? **Wellinghofen,** 15. Jan. Gestern feierte hier im Saale des Herrn Eckardt der unter Leitung des Herrn Lehrer Watermann stehende **gemischte Chor** sein **Stiftungsfest** und den **Kaisersgeburtstag.** Den Kaisertoast hielt Herr Obersteiger Bosselmann. Die Gesangstücke wurden mit besonderer Wärme und mit Verständnis zum Vortrage gebracht, weshalb auch die so zahlreich erschienenen passiven Mitglieder und eingeführten Fremden mit ihren Beifallsbezeugungen nicht geizten. Der nun 6 Jahre bestehende Chor kann mit Genugthuung auf den gestrigen Tag zurückblicken, er reiht sich den früheren würdig an. Die von der Klöppelschen Kapelle ausgeführte Musik fand ebenfalls reichen Beifall, wie auch Küche und Keller des Herrn Eckardt, wie immer, nichts zu wünschen übrig ließ.

Bochum, 15. Jan. **Zu der Affaire Fusangel-Köhler** sendet Herr Franz Josef Hilsmann dem „Rh.-W. Tgbl." folgendes Schreiben:

Arnsberg, 13. Januar 1894.

Verehrliche Redaktion! Soeben geht mir Nr. 10 des „Rhein.-Westf. Tageblatts" zu, welche den Inhalt des Extrablattes des Herrn Fusangel bringt. Daraufhin bitte ich, auch von meiner Erklärung in Nr. 9 des „Zentral-Volksblattes", welche Ihnen anbei unter Kreuzband zugeht, gefl. Notiz nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Franz Jos. Hilsmann, Redakteur.

Die betreffende Erklärung in Nr. 9 des „Zentralblattes" besagt:

„Frau Generaldirektor Köhler war auf den 9. November geladen und bewirkte einen Aufschub des Termins auf den 23. November. Herr Generaldirektor Köhler hat nun in jener Zeit wiederholt alle diejenigen angesehenen Bürger Bochums, von denen er vermutete, daß sie von der Anzeige Kenntnis hatten, z. B. den Herrn Rentner Kampmann, den Vorsitzenden des Vorstandes der Märkischen Vereinsdruckerei, gebeten, doch mitzuwirken, — ein Beweis, daß die Anzeige nicht aus der Luft gegriffen war, wenn dieselbe auch aus irgend einem Grunde nicht mit dem richtigen Namen des Einsenders unterzeichnet war. — — — Herr Köhler wird seine guten Gründe haben, zu wünschen, daß über die Art und Weise, wie er „sich seiner Haut gegen Baare gewehrt hat", Gras wächst. Mir als dem damaligen Leiter der „Westf. Volkszeitung" in Bochum, sowie verschiedenen Bürgern der Stadt wurde die Affaire, die am 25. Oktober 1893 der Staatsanwaltschaft angezeigt ist, von bestunterrichteter Seite bereits im Herbst 1892, wo sie vorgekommen ist, direkt mitgeteilt. — Ich bin jederzeit bereit, hierfür den Beweis der Wahrheit bei Gericht durch Zeugen zu erbringen. Möge Herr Fusangel mich hierzu auf dem bekannten Wege veranlassen! Diese Aufforderung ist mein letztes Wort."

Arnsberg, 12. Januar 1894.

Franz Jos. Hilsmann,
Redakteur des „Zentral-Volksblatts".

Vom Rhein, 16. Jan. **Nachahmung silberner Markstücke in echtem Silber.** In Köln ist eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt worden, welche silberne Ein- und Fünfmarkstücke nachahmte, und zwar genau in dem Silbergehalt der echten Markstücke. Der Vorteil der Falschmünzer besteht darin, daß der Silberwert der Markstücke zurzeit nur die Hälfte des Nennwerts der Markstücke beträgt. Der Falschmünzer wurde auf frischer That ertappt. Es wurde eine vollständige Präge-Anstalt gefunden, in welcher sich u. a. auch eine große, zum Prägen benutzte Balanzirpresse befand. Die vorgefundenen, ausgezeichnet ausgeführten Matrizen und die Maschinen, sowie ein Säckchen fertiger Falschstücke wurden in Beschlag genommen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

G **Essen,** 15. Jan. Die **Börse** findet statt Montags von 11 bis 1 Uhr mittags. Besuch: stark. Tendenz: behauptet. Umsätze: sehr gut.

westf. Weizen	14,75—15,50 ℳ	Buchweizen	16,00—16,25 ℳ
fr. Weizen	16,25—16,75 „	Futtergerste	11,50—11,75 „
westf. Roggen	13,25—13,75 „	Mais	12,50—13,50 „
fr. Roggen	15,50—16,25 „	Weizenvorsch.	21,25—22,25 „
westf. Hafer	16,50—18,00 „	Roggenv.	18,25—19,00 „
fr. Hafer	15,75—16,75 „	Weizenkleie	9,75—10,25 „

Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

G **Duisburg,** 15. Januar. **Getreidebörse.** Besuch: sehr stark. Stimmung: unverändert. Umsätze: gering.

Von der vergangenen Geschäftswoche ist eigentlich nichts anderes zu berichten, als, daß trotz des eingetretenen milden Wetters die Rheinschiffahrt noch geschlossen blieb, weil der Mittel- und Oberrhein ihr Eis noch nicht abgestoßen haben.

Trotzdem hat die Kauflust auch in hier greifbarer Ware in den letzten Tagen eher ab- als zugenommen, weil man sich nur zögernd entschließt, die etwas höheren Preise hierfür anzulegen.

Was Abschlüsse auf spätere Lieferung anlangt, so ruht das Geschäft hierin fast vollständig; es ist, als ob die

---

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von **Gregor Samarow.**

14)

„Das Dokument", fuhr der Justizrat fort, „das Sie mir hier übergeben haben, ist nicht das Original. Die Abschrift ist allerdings in einer jeden Zweifel ausschließenden Form beglaubigt; um jene alten Ansprüche nun geltend zu machen, welche freilich der Verjährung nach den bestehenden Bestimmungen nicht unterworfen sind, würde aber immerhin der Besitz des Originaldokuments wünschenswert sein. Wissen Sie, wo sich dasselbe befindet?"

„Es muß", erwiderte der Kammerherr, „wohl in den betreffenden Akten der Landesregierung vorhanden sein, wenn nicht dieselben bei den wechselnden Souveränitätsverhältnissen der Napoleonischen Zeit etwa verloren gegangen sind; außerdem müßte es auch in den Archiven der Holbergschen Familie zu finden sein. Freilich sind die bedeutendsten Besitzungen derselben veräußert, und es wäre immerhin möglich, daß auch dabei alte Papiere verloren oder vernichtet sein möchten."

„Es wäre allerdings besser, das Original zu haben, aber die Abschrift ist hier so vollkommen beglaubigt, daß auch auf grund derselben die alten Rechte geltend gemacht werden können, und Sie, Herr Baron, gehören, wie ich in Ihrem Namen voraussetzen muß, der erbberechtigten Familie an, sind vielleicht der gegenwärtige Träger der fraglichen Erbrechte?"

„Das nicht", erwiderte der Kammerherr mit leichter Verlegenheit, „meine Linie hat sich schon vor jenem Vertrage von den, der Gräfin Heltenberg entstammenden Holbergs abgezweigt — eine Verwandtschaft ist also kaum mehr vorhanden. Wir nennen uns Vettern und haben stets in den besten Beziehungen gestanden; jene Linie ist, wenn auch nicht verarmt, so doch sehr erheblich in ihrem Besitz zurückgekommen, und ich habe es deshalb übernommen, zur Aufklärung und, wenn möglich, Verfolgung jenes vergessenen Rechts die nötigen Schritte zu thun."

„Und diese Abschrift hier", fragte der Justizrat, „wo hat sie sich befunden?"

„Ich habe sie unter alten, seit lange versiegelten und vergessenen Papieren meines Vaters gefunden. Wie derselbe in den Besitz gekommen ist, weiß ich nicht, vielleicht ist einer meiner Vorfahren, welche damals der Angelegenheit noch näher standen als heute, Zeuge bei dem Erbvertrag gewesen und hat deshalb die beglaubigte Abschrift desselben erhalten."

„Nun", sagte der Justizrat, „das Dokument ist da und ist beweiskräftig, das ist die Hauptsache — und jene Linie ist gesonnen, die ihm aus diesem Dokument erwachsenen Ansprüche geltend zu machen?"

„Ich habe es übernommen", erwiderte der Kammerherr, „diese Sache zu führen und das Recht meines Vetters zu verfechten. Der erste Schritt dazu war die Bitte um Ihr Rechtsgutachten und ich freue mich, daß Ihre Ansicht meinem Plan günstig ist."

„Ich halte", erwiderte der Justizrat, „es für möglich, ja, sogar für wahrscheinlich, daß auf diesem Dokument beruhende alte Erbrecht erfolgreich in Anspruch zu nehmen und erkläre mich bereit, die Sache zu führen."

„Ich bin hoch erfreut darüber", rief der Kammerherr mit blitzenden Augen, „dann ist ja der Erfolg fast sicher."

„Welch ein Glück", fügte er, seine freudige Aufregung unterdrückend, hinzu, „für die in ihrem Besitz leider so sehr geschmälerte Linie meines Hauses!"

„Ich muß nur zunächst gewiß sein", fuhr der Justizrat fort, „daß inzwischen nicht etwa in irgend einer Form ein Verzicht stattgefunden hat."

„Durchaus nicht", erwiderte der Kammerherr, „ich kann auf das bestimmeste versichern, daß das nicht geschehen ist."

„Ich müßte sodann den Auftrag und die Vollmacht des gegenwärtig Berechtigten haben."

„Das ist der Baron Rochus von Holberg auf Altenholberg, ein alter Herr, der nur seiner Landwirtschaft lebt, sein Sohn ist Offizier und hat ebenfalls weder Neigung und Verständnis, sich um verwickelte Rechtsangelegenheiten zu bekümmern.

„Ich habe es also, wie gesagt, übernommen, die Sache zu führen", fuhr der Justizrat fort, „nur würden Sie, Herr Baron, mir die Vollmacht Ihres Namensvetters zu übermitteln haben. Was nun den Weg betrifft, um zum Ziele zu gelangen, so halte ichs für wünschenswert, einen Prozeß, der langwierig, verwickelt und kostspielig sein möchte, möglichst auszuschließen. Ich werde ein ausführliches Rechtsgutachten abfassen, und mein Rat geht dahin, dann den Versuch einer Verständigung zu machen. Wenn sich die fiskalische Behörde von der Rechtmäßigkeit der Ansprüche überzeugt, so wird sie, wie dies auch in anderen ähnlichen Fällen geschehen ist, geneigt und bereit sein, einen Vergleich zu schließen — zu einem solchen könnten Sie vielleicht auch durch Ihre Stellung und Ihre Beziehungen Ihrem Vetter behülflich sein."

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Justizrat", rief der Kammerherr eifrig, „und bitte Sie, in diesem Sinne nachdrücklich vorzugehen."

„Ich werde also mein Rechtsgutachten ausarbeiten und dann die Sache zunächst bei der Vertretung der Kron- und Lehngüter, um mich zu vergewissern, ob eine vergleichsweise Erledigung erreichbar ist. Einige Konferenzen mit dem betreffenden Justitiarius werden es erkennen lassen, ob das Resultat ein befriedigendes sein könne — ich werde natürlich alles dafür thun, und die Entscheidung kann unter Umständen schon ziemlich schnell erfolgen, wenn man auch auf der anderen Seite glaubt, den Prozeß vermeiden zu sollen und wenn von Ihrer Seite zugleich die Bedingungen angenommen werden, die man jedenfalls dort stellen wird."

Der Kammerherr stimmte lebhaft bei.

„Nun aber haben wir noch eine Frage zu berühren", sagte der Justizrat völlig unbefangen, „das ist die, der Honorirung meiner Arbeit.

„Unsererseits wird alles geschehen", versicherte der Kammerherr, „um Ihre so kostbare Zeit und Arbeit ihrem vollen Wert nach zu honoriren."

„In Geschäftssachen liebe ich die völlige Klarheit, Herr Baron", sagte der Justizrat, „ich pflege daher auch die Forderung für meine Mühewaltung ganz bestimmt zu formuliren, da meine Zeit sehr beschränkt ist und ich nicht imstande bin, alle an mich herantretenden Rechtssachen zu übernehmen. Wird der Lehnsbesitz von Brakenhausen mit den Abzügen und Bedingungen, die etwa die fiskalische Verwaltung machen könnte, der Familie von Holberg wieder zugeführt, so ist mir außer den Gebühren und Anlagen eine Summe von fünfzigtausend Mark zu zahlen, falls das Resultat durch einen Vergleich erreicht wird. Im Falle ein Prozeß notwendig wird, beanspruche ich bei glücklichem Ausgange desselben den doppelten Betrag ebenfalls außerhalb der gesetzlichen Gebühren. Sie werden das nicht unbillig finden, da es sich um einen jedenfalls sehr bedeutenden Besitz handelt."

Abermals versicherte der Kammerherr sein Einverständnis.

„Um also nun weiter vorwärts zu gehen", sagte der Justizrat, „wird es zunächst erforderlich sein, daß Sie den Vertreter der erbberechtigten Linie mit mir in Verbindung setzen oder aber mir eine Vollmacht von ihm ausstellen lassen, welche die Führung der Sache ganz in meine Hände legt; zugleich wird er sein Einverständnis mit den von mir eben präzisirten Honorarbedingungen in einem rechtsgültigen Schriftstück zu erklären haben."

Der Kammerherr schien betroffen, aber unter dem forschenden Blick des Justizrats gewann er sogleich den Ausdruck seiner gleichgültigen Ruhe wieder.

„Ich werde das sogleich besorgen", sagte der Kammerherr, „der Baron Rochus ist etwas schwerfällig geworden in allen Geschäften. Ich werde also wohl zu ihm hinfahren müssen, um ihm Bericht zu erstatten und alles persönlich zu erläutern. Ich möchte Sie bitten, mir sowohl die Vollmacht als die Erklärung betreffs der Honorirung Ihrer so wertvollen Bemühungen aufzusetzen, damit nicht ein Formfehler dabei gemacht wird und es nicht nötig ist, dort etwa noch einen anderen Anwalt in die Sache hineinzuziehen, die nach meiner Meinung zunächst ganz diskret behandelt werden müßte, denn wenn sie zum öffentlichen Gespräch würde, so wäre das für den Fall des Mißerfolges immer peinlich."

„Ganz recht", sagte der Justizrat, „ich werde Ihnen die Dokumente aufsetzen und heute oder morgen noch zusenden. Wenn Sie", fügte er nach kurzem Besinnen hinzu, „von dem Herrn Baron Rochus von Holberg eine Generalvollmacht besäßen", so wäre die Sache unendlich viel einfacher, wir könnten dann alles hier abmachen. Da er Ihnen doch die Verfolgung dieser Sache übertragen hat, so wäre das wohl das beste. Von einem Mangel an Vertrauen kann ja in diesem Falle nicht die Rede sein."

„Das ist in der That der Weg", rief der Kammerherr, „und ich möchte Sie bitten, mir auch dazu die richtige Form aufzusetzen."

„Ein jeder Notar", fiel der Justizrat ein, „wird die Generalvollmacht aufnehmen; sobald dieselbe ausgestellt, könnten Sie die beiden anderen Dokumente dann ohne weiteres hier vollziehen und würde dies auch alle weiteren Verhandlungen und etwa notwendig werdenden Instruktionserteilungen außerordentlich vereinfachen."

Er blickte nach der auf seinem Schreibtisch stehenden Stutzuhr.

„Wir haben also alles abgemacht", sagte er, „was heute abzumachen ist und ich werde für jede weitere Konferenz, sobald eine solche nötig wird, zu Ihrer Verfügung stehen. Den Erbvertrag hier müssen Sie mir auf einige Tage anvertrauen, ich werde die Abschrift davon machen lassen und Ihnen dann das Original wieder zustellen, das wir erst bedürfen, wenn es sich um den Abschluß des Vergleichs oder die Einleitung des Prozesses handelt."

Der Kammerherr erhob sich und verließ den Justizrat mit befriedigter Miene.

Als er das Haus verlassen hatte, wurde der Ausdruck seines Gesichts ernster und bedenklicher.

„Die Sache steht gut, sehr gut", sagte er vor sich hin, „wenn dieser scharfe und bewährte Jurist an den Erfolg glaubt, so ist kaum an demselben zu zweifeln. Aber ich muß sicher gehen — eine solche Sache dem Spiel des Zufalls zu überlassen, um vielleicht fremde Kastanien aus dem Feuer zu holen, wäre thöricht und das Geheimnis muß zunächst vor aller Welt und auch vor dem alten Rochus und seinem Sohn bewahrt bleiben. So romantisch der gute Meinhard auch angelegt ist, die Aussicht auf einen großen Besitz könnte doch vielleicht seine Liebe erkalten lassen — erst muß er seine Mesalliance machen, damit er von der Majoratsherrschaft ausgeschlossen wird. Das Wort des Alten wegen Marianne habe ich, aber es ist an ihre Zustimmung geknüpft und auch sie könnte vielleicht anderen Sinnes werden. — Fest binden darf ich mich nicht eher, als bis Meinhard verheiratet ist und zugleich die Anerkennung des Erbrechts feststeht, so lange muß alles im stillen geführt werden. Wie aber soll ich die Vollmacht von dem Alten erhalten, ohne ihm die Sache mitzuteilen? Weiß er davon, so wird er Meinhards unebenbürtige Verbindung niemals zugeben. — Da sind die Fäden immer noch fatal verschlungen und es wird Mühe kosten, sie so zu lösen und zu lenken, daß dieser Schatz, den ich in alten Papieren gefunden, mir zufällt. Aber es muß gelingen, alles hängt davon für mich ab, um den festen Boden zu gewinnen, dessen Schein ich nur eine beschränkt bemessene Zeit noch aufrecht erhalten kann."

Er trat in eins der eleganten Restaurants, um ein Frühstück zu nehmen und ergriff, während der Kellner seine Bestellung ausführte, die neueste Morgenzeitung.

(Fortsetzung folgt.)

ganze Geschäftswelt den Atem anhielte in Erwartung der Entscheidung über den russischen Vertrag.

Weizen, inländischer, 15,00—15,50 ℳ, Weizen, Donau, 14,75—16,00 ℳ, Weizen, Schwarzmeer, 00,00—00,00 ℳ, Weizen, Azow, 00,00—00,00 ℳ, Weizen, Amerikaner, 15,25—16,25 ℳ, Roggen, inländischer, 13,50—14,00 ℳ, Roggen, Donau, 13,75—14,75 ℳ, Roggen, Schwarzmeer, 14,75—15,25 ℳ, Roggen, Azow, 15,25—16,75 ℳ, Roggen, Amerikaner, 14,00—15,00 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, Hafer, Donau, 15,25—16,50 ℳ, Hafer, russischer, 00,00—00,00 ℳ, Futtergerste 11,20—11,40 ℳ, Mais, Amerik., 11,50—11,75 ℳ, Mais, Donau, 11,50 bis 11,75 ℳ, Mais, Cinquant, 12,25—12,50 ℳ, Buchweizen 15,75—16,00 ℳ, Raps 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, russische, 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, indisch, 00,00—00,00 ℳ, Weizenmehl Nr. 000 21,00—21,75 ℳ, Weizenmehl Nr. 00 20,25—21,75 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 18,25—18,75 ℳ, Roggenmehl 0/1 17,50—18,00 ℳ, Bollmehl 5,75—6,00 ℳ, Grand 4,75—5,00 ℳ, Kleie 4,75—5,00 ℳ, Rüböl roh inkl. Faß 50—51,00 ℳ, Leinöl 00,00—00,00 ℳ Getreide netto, Mehl brutto per 100 Kilogramm ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle per 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

Vermischtes.

— **Berlin,** 15. Jan. Heute morgen **erschoß** im Duell der Fabrikant von Militär-Ausrüstungsgegenständen de la Croix beim achten Kugelwechsel den Dr. med. Roever, Begleiter des Major v. Wißmann auf der letzten Nyassa-Expedition.

— **Professor v. Bergmann** hat, der „Voss. Ztg." zufolge, gestern in seiner Privatklinik eine **Operation an dem Kardinal-Erzbischof von Sevilla,** Benito Sanz y Forez vollzogen. Zu der Operation war auf dem Drahtwege aus Rom der päpstliche Segen eingetroffen. Von dem glücklichen Verlauf der Operation (es handelte sich um die Beseitigung eines Geschwüres im Gesicht) wurden drahtlich die Königin-Regentin von Spanien, der Papst und zahlreiche kirchliche und weltliche Würdenträger in Spanien in Kenntnis gesetzt.

— **Glückliches Klingenberg!** Die „Nat.-Ztg." schreibt: Das Städtchen Klingenberg am Main zieht aus seinen Thongruben soviel Geld, daß die Bürger nicht nur keine Steuern zahlen, sondern jährlich aus der Stadtkasse eine hübsche Summe erhalten. Im letzten Jahre hat sogar jeder zur Ableistung seiner Militärpflicht eingezogene Bürgersohn der Stadt Klingenberg aus der Gemeindekasse ein Weihnachtsgeschenk von 15 ℳ erhalten.

— **Für 34000 ℳ Fenster.** Postbauinspektor Prinzhausen in Frankfurt a. M. schreibt eine Verdingung für 312 Fenster aus, die der Postneubau auf der Zeil erfordert, veranschlagt zu rund 34000 ℳ. Angebote sind bis zum 25. Jan. an die Postbauinspektion (Zeil 52) einzureichen, wo auch die Bedingungen erhältlich sind.

— **„Reich mir den — Fuß, mein Leben!"** In Verviers feierte dieser Tage die armlose deutsche Fußkünstlerin Elisabeth Kunneich ihre Hochzeit. Ihr Gatte, ein österreichischer Impresario, hat jedenfalls keinen Mißgriff gethan, wenn er sich um den „Fuß" der Künstlerin bewarb; denn letzterer bringt viel ein. Auf dem Standesamt unterschrieb Elisabeth Kunneich mit festem Fuß die Heiratsurkunde und bei der kirchlichen Trauung wurde ihr vom Priester der Trauring an die vierte Zehe des linken Fußes gesteckt.

— **Weh, wenn du eine Jenny — taufen willst!** Das seitens des Bürgermeisteramts Solingen erfolgte Verbot des Namens Emma hat soeben im Elsaß ein interessantes Seitenstück erfahren. Ein Apotheker in Barr wollte sein Töchterchen auf den Namen Jenny taufen lassen. Sein Antrag wurde sowohl seitens des Bürgermeisteramts Barr als seitens der Kreisdirektion unter dem Hinweis abgelehnt, der Name Jenny sei — ein Fremdwort. Der gemütliche Zufall will es, daß Jenny einer der Vornamen ist, welche die — deutsche Kaiserin führt. Es scheint, als treiben wir in vielen Dingen wieder in vorreichsflutliche Zustände oder vielmehr Uebelstände hinein.

— **Würzburg,** 13. Jan. Gegen den Führer des Bauernbundes, **Freiherrn Karl v. Thuengen,** wurde von der berliner Staatsanwaltschaft Anklage wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi erhoben. Inkriminirt ist der offene Brief, der auch im „Volk" erschien. Das Organ des Bauernbundes protestirt dagegen, das gegen Thuengen in Berlin verhandelt werde.

w **New-York,** 15. Jan. Der Expreßzug von Dover stieß heute vormittag in der Nähe von Jersey City am Delaware **auf den** von Orange abgelassenen **Expreßzug** der Lackawanna-Western-Eisenbahn. Etwa 20 Personen sollen bei dem Zusammenstoß ums Leben gekommen, viele verwundet sein.

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der **C. L. Krügerschen Buchhandlung** vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **„Deutscher Soldatenhort",** Illustrirte Zeitschrift für das deutsche Heer und die Marine. Herausgeber: General-Lieutenant z. D. H. v. Below. Preis pro Quartal 1,80 ℳ. Verlag von Karl Siegismund, Berlin W., Mauerstraße 68. V. Jahrgang Heft 11 erschien soeben und enthält: Brigitte Oldekopp. Eine Erzählung aus dem dänischen Kriege des Jahres 1864. Von Alex Richter. — Das Käthchen von Kyritz oder Niemand kann seinem Schicksal entgehen. Humoreske von Richard Schott. — Von der deutschen Armee und Marine: Für den deutschen Soldaten. Von General der Infanterie z. D. von Kretschman. Manöverbilder aus Westdeutschland und Ungarn. Von Wolf von Metzsch-Schilbach. Briefe eines deutschen Seesoldaten aus fernen Stationen nach der Heimat. Von E. Eschricht. — Spruch. — Aus fremden Ländern: Die Uniformirung unserer österreichischen Kameraden. Mit Abb. Von Wolf von Metzsch-Schilbach. — Das Loch im Stiefel. Mit Abb. — Vermischtes. — Lebende Bilder nach Volksliedern zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät. Von Curt Curt. — Vaterländische Gedenktage. — Litterarisches. — Splitter und Funken. — Briefkasten.

Die Buch- und Kunst-Druckerei
von
Louis Eisenstein, Dortmund,
Westenhellweg 38 (Eingang Quadbecksgasse),
empfiehlt sich zur
Anfertigung aller Art Drucksachen
in sauberer Ausführung bei billigster Berechnung. 11355*

Ludwig Moll, Kronprinzenstr. 25,
Telephon Nr. 106, Lager: Rheinischer Bahnhof,
offerirt:
sämmtliche Sorten Hausbrandkohlen
zu billigsten Preisen.
Ferner für **Regulir-, Amerikaner und Cadé-Oefen:**

von Zeche „Langenbrahm"	Anthracit-Nüsse	II. zu ℳ	1,25
" " "	" "	III. zu "	0,90
	Anthracit-Brikets (Eigröße)	"	0,75
	" "	"	0,70
von Zeche „Gottessegen"	gew. Mager Nüsse	I. zu "	0,80
" " "	" "	II. zu "	0,75
" " "	" "	III. zu "	0,65

per Centner franco Haus.
Bestellungen, die prompt erledigt werden, nimmt auch Herr **H. Nonnenberg,** Kaiserstraße, entgegen. 16194

Bekanntmachung.
Vom 25. Januar ds. J. ab verlege ich meine
Cigarren-Niederlage
nach
45 Brückstraße 45
(neben Hotel Pollack).
J. Neumann,
Cigarrenfabrikant.
377

Bitte versuchen Sie:
1 Postcolli

Müllers Haushaltungscaffee,	à Pfd.	60 ₰
" Margarine,	"	50 "
" Süßrahm-Margarine,	"	70 "
Cervelatwurst,	à Pfd 1 ℳ	20 "
Mettwurst,	à Pfd.	80 "
Leberwurst,	" "	70 "
Wiener Wurst, sehr fein,	" "	1 ℳ
Rothwurst,	" "	70 ₰
Ia. ger. westf. Speck,	" "	70 "
" Tafelbutter,	" "	1 ℳ
Aecht westfäl. Delicateß-Pumpernickel, 5 Kilogr. 1 ℳ 75 ₰.		

Preise ab hier gegen Nachnahme.
Ein Versuch und Sie bleiben mein Kunde. 156
Oeynhauser Versand-Geschäft
J. W. Heinr. Müller,
Bad Oeynhausen.

Neueste Couplets!

Ein flotter Tänzer. Von Zimmermann.		1,20 ℳ
Fidele Jungens. Von Born.		1,00 "
Emil, laß das Poussiren sein. Von Nösser.		1,00 "
Der schöne Adolar. Von Teich.		1,50 "
Nach dem Ball. Von Teich.		1,00 "
O du Kunigunde. Von Teich.		1,50 "
Gretchen und die Mutter. Von Teich.		1,00 "
Ach Karline. Von Teich.		1,00 "
O du Mathilde. Von Karolus.		1,00 "

Humoristische Soloscenen.

Knebbchen, der fidele Reise-Onkel. Von Teich.		1,50 ℳ
Der verliebte Hausknecht. Von Teich.		1,50 "
Professor Dunst. Von Teich.		1,50 "
Michel auf der Brautschau. Von Teich.		1,50 "
Der schüchterne Friedel. Von Teich.		1,50 "
Der schöne Emil. Von Brauer.		1,20 "
Lexikon-Emil. Von C. L. Körner.		1,20 "
Der Handlungskommis. Von Maxstadt.		1,50 "
Ein Impresario. Von Falckner.		1,50 "
Das Haarbärschtchen. Von Heinze.		1,50 "

Humoristische Duoscenen.

Lieutenant Strudelwitz u. sein Bursche. Von Teich.		2,50 ℳ
Dolchinsky u. Mausinsky, die beiden Räuber. Von Teich.		2,50 "
Er und Sie, oder: Zwei Eifersüchtige. Von Teich.		2,50 "
Backfischstreiche. Von Teich.		2,50 "

Ensemble-Scenen.

Die Zillerthaler. Tyroler-Quartett mit Jodler. Von Ellmenreich.		3,00 ℳ
Casimir und Theobald, oder: Die rothwollenen Strümpfe. (Für 6 Personen.) Musik von Teich.		3,00 "
Fidele Dorf-Musikanten. (Für 5 Herren). Musik von Weißbach.		2,50 "
Beim Dorfbarbier. (Für 6 Personen). Musik von Teich.		2,50 "
Auf dem Wochenmarkt, oder: Der Kampf ums Dasein. (2 Damen u. 2 Herren). Musik von Teich.		2,50 "
Der stumme Musiker. (Drei Personen). Musik von Eyle.		1,80 "

Außerdem empfehlen wir eine große Auswahl andere vorzügliche **Couplets,** schon von 40 Pf. an, **Soloscenen mit Gesang, Costüm-Duette, Ensemble-Scenen, Humoristische Walzerlieder, Humor. Männerchöre, Tänze und Märsche mit humor. Text, Teich's humorist. Tanz-Album, Teich's Couplet-Album, Teich's Marsch-Album** 2c.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Grundstück-Verkauf.
Ein dem Stations-Gebäude von **Reheim-Hüsten** gegenüberliegendes Grundstück von circa 6 Morgen, zu **Bauplätzen** oder **gewerblichen Anlagen** sehr geeignet, steht zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt
Carl Noeggeroth
592 in **Hüsten.** §

In einer **rheinischen Industriestadt** ist eine größere s 395
Gastwirthschaft
mit Saal, bedeutendem Bierausschank, Flächenraum ca. 450 □-Meter, mit vollständiger Einrichtung unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Gefl. Offerten unter M E 1340 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.**]

Gut gelegene flotte
Wirthschaften
zum Preise von 12, 27, 30, 36, 40, 42, 45, 50, 60, 65, 75, 85, 90 und 100 Tausend Mark unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, ferner **Metzgereien** 2c. 627 !
Hörde. **J. Klingsporn,** Immobilar-Geschäft.

Besseres Wohnhaus
mit größ. Garten zu verkaufen. Dasselbe enthält 3 abgeschl. Etagen und Kniestock. Näheres durch
J. C. Niehörster, Poststraße 33.

Ein Wohnhaus
mit 2 Ladenlocalen, an d. Hauptstraße Dortmunds, mit Hofraum u. Hinterhaus, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. ; 685

Auf e. neues, bess. Wohnhaus wird eine zweite Hypothek in Höhe von 9: b. 10 000 Mk. b. dreif. Sicherheit zu leihen gesucht. Schriftliche Angebote unter 443 an die Geschäftsstelle. f

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Kuftig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Für Gärtner.
Meinen **Garten,** zwischen Märkische- und Elisabethstraße belegen, circa 110 Ruthen groß, beabsichtige ich zu verpachten. 705§
C. Plücker.

Strick's Zahn- und Mundwasser,
bestes Vorbeugungsmittel gegen **Zahnschmerzen,** schützt die Zähne vor Verderben und verhindert das Weiterfaulen derselben.
In Flaschen à 60 ₰ nur allein ächt zu haben bei **Th. Strick,** Germania-Drogerie, am Markt. ż

22 000 Mark
p. 1. Juli cr. ev. früher geteilt oder im Ganzen gegen pup. Sicherheit zu verleihen. 628j
Hörde. **J. Klingsporn.**



Zimmer-Closets,
von 14 ℳ an, in der Fabr. v. **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfr. (689?

Laden-Reale u. Theken, 5 Aushängekasten
hat bedeutend unter Preis abzugeben **Dortmund. Fr. W. Bertrams,** Brückstraße 56. 488

Bekanntmachung.
Mit den **Paketbestellfahrten** in hiesiger Stadt ist eine **Einsammlung von Paketen ohne Werthangabe** verbunden. Dabei wird in der Weise verfahren, daß die Paketbesteller entweder innerhalb der Häuser, welche sie zum Zweck der Bestellung betreten, oder an denjenigen Stellen, wo das Bestellungsfuhrwerk anhält, Pakete vom Publikum unter Erhebung einer Einsammlungsgebühr in Höhe von 10 ₰ entgegennehmen und bei der Rückkehr zum Postamte an das letztere abliefern. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Wünschen die Aufgeber die Pakete zu frankiren, so wird das Franko, falls die Pakete nach Orten innerhalb Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns gerichtet und unzweifelhaft nicht über 5 kg schwer sind, gleich bei der Annahme zu dem tarifmäßigen Betrage erhoben; in anderen Fällen legt der Paketbesteller das Franko aus und zieht dasselbe bei der nächsten Umfahrt vom Absender wieder ein. Dem Paketbesteller ist jedoch unbenommen, nach Umständen zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Frankos vom Absender hinterlegen zu lassen.
Dortmund, den 24. Juni 1893.
Kaiserliches Postamt: Korn.

Max Weser,
Special-Geschäft in Kleiderstoffen.
Anfertigung nach Maass [s 390
in tadelloser Ausführung.



Omnibus-Fahrt
zwischen
Brackel — Wambel — Cörne — Dortmund.
Fahrplan gültig vom 20. Juli.
Abfahrt von Brackel (Gastwirth **Budde**): 7,10, 9,10, 11,10, 1,10 3,10, 6,00 Uhr.
Ankunft in Dortmund: 7,50, 9,50, 11,50, 1,50, 3,50, 6,40 Uhr.
Abfahrt von Dortmund (Wirth **Sundhoff,** Kaiserstr. 6): 8,10, 10,10, 12,10, 2,15, 4,15, 8,30 Uhr.
Ankunft in Brackel: 8,50, 10,50, 12,50, 2,55, 4,55, 9,10 Uhr.
Fahrpreis 30 Pf., hin und zurück 50 Pf. 10574f
Es wird freundl. gebeten, diesen Fahrplan auszuschneiden u. aufzubewahren.
F. Kramer, Dortmund.

Burk's Arznei-Weine. s 422



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Burk's Pepsin-Wein (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.
Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Burk's China-Malvasier,
ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein
wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.
Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und **beachte die Schutzmarke,** sowie die jeder Flasche **beigelegte gedruckte Beschreibung.**

In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Herrmann.**

Heitmann & Kirckhefer,
Holzhandlung und Dampfsägewerk
in Dortmund.
Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.
Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**
Telephon Nr. 71.

Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Stahl-Singer-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen** Gang, **hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
Fahrräder in **jeder** Höhe u. **bekannter** Güte.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

Schmutzige Wäsche
schnell zu reinigen.
Wäsche wird nicht mehr gewaschen.



in Stücken!
Arbeitsersparniß
und Zeitersparniß **im Haushalt.**
Schonung der Wäsche!
Kroner's Waschmittel arbeitet vollkommen **selbstthätig** — das viele **Reiben** und **Bürsten** der **Wäsche fällt weg** — die Reinigung beansprucht **die Hälfte der Zeit** — gegen frühere Methoden — die Wäsche wird **geschont,** ebenso die **Hände der Waschenden.**
Preis pro Packet 25 Pf.
Ein Packet reicht für 9 Eimer Wasser.
Kroner's Waschmittel ist garantirt frei von allen **scharfen** Substanzen, Attest des vereid. **Gerichts-Chemikers** Herrn **Dr. Bein** in **Berlin** liegt jedem Packet bei:
Käuflich in **Dortmund** bei: s 181

Jos. Lefrang, Brückstraße,	**Th. Laymann,** vorm. Carl Oberstadt, Markt 11,
Ed. Metzkes, Westenhellweg,	**Heinr. Köhler,** am Markt,
Th. Strick, am Markt,	**Schmitz & Greeven,** Münsterstr.
Gebrüder Wolff, Burgwall,	**Aug. Prein,** Ostenhellweg 57,

sowie in **allen besseren Drogen-, Colonial- u. Seifengeschäften.**
Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Kroner, Berlin SW.**

Wohne jetzt
Gerberstr.- und Bissenkamp-Ecke.
Ad. de Wind,
14627! prakt. Berl. Zahn-Arzt.

Ueberall zu haben: s 359
C. H. Knorr's Hafermehl
ist und bleibt die beste Nahrung für Kinder, Kranke und Gesunde. Die vieljährige Erprobung u. enorme Verbreitung v. C. H. Knorr's Hafermehl bestätigt am Besten den Werth desselben. **C. H. Knorr, Heilbronn a. N.**

Hausbrand-Kohlen.
Bei Bedarf in **Anthracitkohlen, Fett-Nusskohlen, Eier-Brikets, Brechkokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. Annahmestelle: **Geschw. Herbrecht,** Ostenhellweg 1½.
Telephon Nr. 223. **A. Trapmann, Westwall 5.**



Prämiirt Chicago 1893.



Ueberall zu haben.
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Hopfen- und Bohnenstangen
in verschiedenen Längen und Stärken, äußerst billig, nur in Waggon-Ladungen ab Burgsteinfurt (Westfalen). Bestellungen an **J. Mönch,**
Almelo (Holland).

Brikets,
Anthracitnüsse II/III,
Nuß- u. melirte Kohlen
in bekannter Qualität 299;
liefern prompt und billigst
Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher Nr. 163.

№ 17. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 17. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Das Verhältnis zwischen Italien und Frankreich.

Ein pariser Boulevardblatt bringt die Neuigkeit, daß Italien den mitteleuropäischen Bündnisvertrag schon jetzt erneuert habe. Auch von der Frage nach ihrer Richtigkeit abgesehen, ist die Nachricht jedenfalls formell inkorrekt; Italien kann einen solchen Vertrag nicht erneuern, da er nicht existirt. Vielmehr hat, wie man weiß, Italien mit Deutschland und dieses mit Oesterreich einen Vertrag abgeschlossen und sind also die beiden Bundesgenossen des deutschen Reiches untereinander nur durch dieses und indirekt verbündet. Das Boulevardorgan bringt seine Nachricht in dem Zusammenhang, daß namens des wiedergekehrten Ministerpräsidenten Crispi der Botschafter Graf Tornielli von Lord Rosebery verstärkte auswärtige Garantien verlangt habe, damit aber auf eine sehr kühle Ablehnung gestoßen sei; das auswärtige Amt der londoner Downingstreet sei darüber verstimmt, daß Italien sich ohne Vorfrage bei England neuerdings in dieser Weise verpflichtet habe; ein italienisches Spezialbündnis würde der englischen Politik besser angestanden sein, als die Anlehnung an das etwas verwickelte Gefüge des mitteleuropäischen Bündnisses. Aber der gesamte Artikel des pariser Blattes macht überhaupt den Eindruck, als ob er nur auf den Busch zu klopfen bestimmt sei; man will offenbar dem italienischen Radikalismus eine Handhabe zu parlamentarischen Interpellationen bei Herrn Crispi bieten. An der Seine pflegte dergleichen allerdings früher erheblich geschickter ins Werk gesetzt zu werden. In der für sie gewählten Form wird die Nachricht wohl bald offiziellem Widerspruche begegnen.

Damit braucht nicht etwa die Ansicht verbunden zu sein, daß jene „Figaro"nachricht ganz und gar widersinnig wäre. Im Gegenteil läßt sich sehr wohl die Ansicht verteidigen, daß für einen solchen Schritt des Königs Humbert ohne Zweifel mehrfache innere Momente sprechen. — Die savoyische Monarchie in Italien erscheint eben jetzt durch Anarchismus und revolutionären Sozialismus einigermaßen bedroht; sie kann nicht wohl einen festeren Rückhalt finden, als bei Deutschland mit seinem noch wesentlich unerschütterten Monarchismus; aller Hinweis auf die konservativ-orleanistischen Neigungen des Ministeriums Casimir Perier aber kann doch nicht darüber hinweghelfen, daß Frankreich eben eine Republik ist und daß eine solche ihre besonderen Daseins- und Aktionsbedingungen besitzt; soweit ein solcher Staat auswärtige Propaganda betreibt, wird diese stets notwendig eine republikanische sein müssen; auch der Hinweis auf die geringen Erfolge der französischen Sozialdemokraten ist doch sehr wenig stichhaltig, mit 49 Mandaten haben diese am 20. August bezw. 3. September vorigen Jahres eine für den Anfang sehr erhebliche Zahl errungen, und wenn auch die Resolution über die Vereinigung der bisher nur sozialistischen Parlamentsgruppen in Frankreich vorläufig nur erst auf dem Papier steht, so beweist sie doch, wohin die Strömung sich richtet. Gegen die Vermutung mancher Politiker haben die Panamaskandale den monarchistischen Parteien nicht aufgeholfen; da sie aber doch irgend eine Wirkung ausüben mußten, sind sie unvermeidlich dem Sozialismus zugute gekommen, wovon auch die vorerwähnten Wahlen den ausreichenden Belag gegeben haben. Für die Zukunft kann sich das natürlich nur noch verstärken. Selbst wenn aber ein Zusammenhang der sizilischen Unruhen mit der französischen Propaganda nicht nachweisbar sein sollte, muß dennoch diese revolutionäre Bewegung das monarchische Italien notwendig von Frankreich abwenden; so lange Frankreich eine Republik ist, muß zugleich notwendigerweise der Großlatinismus republikanisch sein und mit dieser Tendenz hängt der italienische Extremradikalismus ganz notorisch zusammen. Daß anläßlich des Jahreswechsels zwischen dem König Humbert und dem französischen Botschafter freundschaftliche Erklärungen ausgetauscht worden sind, beweist gegenüber dieser Logik sehr wenig. In Friedenszeiten ist ein äußerlich gutes Einvernehmen mit Frankreich durchaus ein italienisches Bedürfnis und der Dreibund besitzt lediglich eine verteidigende Tendenz.

Die Schwierigkeiten Italiens werden übrigens leicht von denjenigen überschätzt, die Land und Leute nicht kennen. Die Not des Augenblicks ist sehr groß, aber eine Verwaltungsreform und Agrargesetzgebung kann den Mißbräuchen der Ortstyrannei und lokaler Koterienherrschaft leicht abhelfen und wenigstens für die zumeist betroffenen Landesteile wird Herr Crispi gegenwärtig gegenüber dem parlamentarischen Widerstande der Lokalinteressen freiere Hand haben, als bisher. Bei dem Charakter der Süditaliener und Romagnolen besitzen derartige Erhebungen überhaupt keine sehr große allgemeine Tragweite; Lokaltyranneien, wie sie das politische Leben des Südens leichter zeitigt, als bei uns, können zur Hervorbringung solcher Unruhen bereits genügen; es sind Krawalle, aber keine Revolutionen. Nun können freilich aus den ersteren die letzteren entstehen. Es ist bezeichnend, daß bei den ersten Unruhen auf Sizilien der „Pereat"rufen gegen Bürgermeister und Steuereinnehmer das „Hoch" auf das Haus Savoyen vorausging; wenn dieses später verstummt ist, dann beweist das wohl für das nachherige Eingreifen anderer und weit gefährlicherer Elemente, aber nichts gegen die ursprüngliche Harmlosigkeit des Zwischenfalls. Im sehr durchsichtigen Interesse der russisch-französischen Konstellation des italienischen Radikalismus und des Papsttums suchen gewisse Blätter die Tragweite der italienischen Schwierigkeiten zu übertreiben, aber die bisherigen Erfahrungen auf dem Boden des neugeeinten Italiens sprechen sehr bestimmt gegen die Annahme einer größeren allgemeinen Gefahr. Die Lokalterrorisirungsgebäude der Mafia und der Camorra in dem früheren bourbonischen Königreich haben sich die Not des Augenblicks zu nutze gemacht und die Arbeiter-Bünde („fasci") sich durch eben diese Not der Zeit teilweise zum Anschlusse an diese Aktion verleiten lassen, aber von da bis zur Bedrohung von Monarchie und Nationalstaat ist es noch ein gutes Stück Weges und gerade die jetzigen Ausbrüche werden die Entwurzelung dieser verderblichen Geheimbünde für den über sie sehr wohl unterrichteten Sizilianer Crispi erleichtern.

Die Hauptursache des inneren Gegensatzes zwischen Italien und Frankreich bleibt indeß stets das Papsttum, zumal mit seiner jetzigen Politik. Leo 13. stützt die auswärtigen Bestrebungen Frankreichs in der eingestandenen Absicht, damit eine Wiederherstellung der weltlichen Papstgewalt zu ermöglichen; in einem Briefe an den Bischof Perraud von Autun über das pariser Anarchisten-Verbrechen vom 9. Dezember v. J. hat er noch jüngst dem französischen Katholizismus den rückhaltlosen Anschluß an die republikanische Staatsform zur Pflicht gemacht. Damit ist für die italienische Monarchie, unbeschadet aller zeitweiligen Höflichkeiten, ein intimes Einvernehmen ohne Hintergedanken und Mißtrauen mit der französischen Republik ausgeschlossen; d. h. in so lange sie an dem Besitze Roms als an dem Schlußsteine der nationalen Einheit festhält. Das Wort „Roma intangibile", das unberührbare Rom, aber stammt aus dem Munde König Humberts. Auch der Teil der deutschen Zentrumspresse, welcher sich dreibundsfreundlich nennt und dabei über die vermeintliche jetzige Gefahr Italiens seine rohe Schadenfreude äußert, wird mit seinem zynischen Gebahren an dieser logischen Konstellation nichts zu ändern vermögen.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

Berlin, 16. Januar.

Der Präsident der vorigen Session, Fürst zu **Stolberg-Wernigerode** eröffnet nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung die Sitzung und bittet die Mitglieder, die Sitzung damit zu beginnen, daß sie der Treue und Ehrfurcht für den Kaiser und König in dem Rufe Ausdruck geben: S. M. der Kaiser lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.)

Zu Schriftführern werden vom Präsidenten designirt die Mitglieder v. d. Osten, v. Klitzing, v. Wiedebach, v. Reinersdorf.

Auf dem Bureau sind 116 Mitglieder angemeldet, das Haus ist somit beschlußfähig und schreitet sofort zu seiner Konstituirung. Auf Vorschlag des Grafen Schlieffen werden durch Zuruf gewählt zum ersten Präsidenten Fürst Stolberg, zum ersten Vizepräsidenten Freiherr von Manteuffel, zum zweiten Vizepräsidenten Oberbürgermeister Boetticher.

Zu Schriftführern werden gleichfalls durch Akklamation gewählt die Herren Graf Garnies, v. d. Osten, v. Klitzing, v. Wiedebach, v. Reinersdorf, v. Neumann, Hammer und v. Rots.

Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Eingegangen ist außer verschiedenen kleinen Regierungsvorlagen folgende Interpellation des Frhrn. v. Manteuffel und Genossen, in welcher anknüpfend an die allerhöchste Thronrede die Frage gestellt wird, ob außer den in dieser angekündigten Maßregeln die Regierung noch andere Maßregeln zur Beseitigung des stetig wachsenden Notstandes zu ergreifen gedenke.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. (Interpellation).

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Januar.

Gemäß der Geschäftsordnung übernimmt das Präsidium das älteste Mitglied

Abg. Dieden und ernennt zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Bode (kons.), Immalle (Ztr.), Kolisch (freis.) und Olzem (natlib.): Ich gebe dem Wunsche Ausdruck, daß unsere Verhandlungen zum Wohle des Vaterlandes gedeihen. Wir beginnen dieselben mit dem Ausdruck der Treue gegen unseren allergnädigsten Kaiser, König und Herrn. So lange er lebet und herrschet, er lebe hoch, — hoch, — hoch!

Das Haus stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.

Angemeldet sind auf dem Bureau des Hauses 378 Mitglieder, das Haus ist also beschlußfähig.

Die Verlosung in die Abteilungen und die Prüfung der Mandate wird morgen stattfinden.

Nächste Plenarsitzung Donnerstag 10 Uhr (Wahl des Präsidiums und der Schriftführer, Entgegennahme von Regierungsvorlagen).

Schluß 1½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. **Zum Rücktritt des deutschen Botschafters Prinzen Reuß** schreibt man dem „Hann. Kurr.": „Der deutsche Botschafter am wiener Hofe, Prinz Heinrich VII. von Reuß, tritt nun thatsächlich von seinem Posten zurück und scheidet aus dem Staatsdienste. Seit längerer Zeit schon wurde hier in den aristokratischen Kreisen die erschütterte Stellung des Prinzen erörtert und auch der Bemühungen gedacht, die man in den entscheidenden Kreisen aufgeboten hatte, um einen Wechsel auf dem hiesigen Botschafterposten zu vermeiden. Als vor einigen Tagen die „Times" wieder die Nachricht brachte, daß Fürst Reuß Wien verlassen werde, mußte die „Neue Freie Presse" in bestimmtestem Tone die Mitteilung als unrichtig zurückweisen. Jetzt ist der Rücktritt Thatsache.

Der Prinz galt stets als der eifrige Vertreter des deutsch-österreichischen Bündnisses; er hat auch wiederholt bei öffentlichen Aussprachen, vor allem gelegentlich eines Trinkspruches, in kräftigen, begeisternden Worten dieses segensreiche Werk deutscher Staatskunst gefeiert. Er bekundete rege Teilnahme für das wissenschaftliche und das Kunstleben in Wien. Als der Kaiser im vorigen Jahre den deutsch-österreichischen Philologentag in der Burg empfing, und mit dem Herrscher die ersten Würdenträger paarweise den Saal betraten, machte es einen großen Eindruck, daß an der Seite des heute höchststehenden Staatsmannes in Oesterreich-Ungarn, an der Seite des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, Prinz Reuß einherschritt. Seine Gemahlin, Prinzessin Marie, erwies sich in Wien als die hochbegabte Tochter des weimarer Hauses, die die ruhmvollen Beziehungen ihres Stammes zur deutschen Kunst auch hier zur Geltung zu bringen wußte. Eine jede beachtenswerte litterarische Unternehmung fand an ihr eine einsichtige und thätige Förderin, namentlich hat ihr der rasch aufblühende Goetheverein die kräftigste Unterstützung zu verdanken.

Seit dem Frühsommer 1892, wo hier die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck stattfand und auch der ehemalige Reichskanzler in Wien verweilte, galt die Stellung des Prinzen Reuß gegenüber den offiziellen Kreisen in Berlin als verändert. Der Prinz lag damals, von einem älteren chronisch auftretenden Leiden heimgesucht, krank darnieder und nur die Prinzessin konnte den greisen Fürsten, der im Palais vorsprach, empfangen. Trotzdem aber soll die Haltung des reußischen Ehepaares in Berlin als den erteilten Instruktionen nicht entsprechend, ungünstig aufgefaßt worden sein. Wie damals der „Hannov. Kurier" zuerst melden konnte, hat Kaiser Franz Josef vermittelnd eingegriffen und eine versöhnende Auseinandersetzung fand statt, aber zu dem früheren Einvernehmen ist es nicht mehr gekommen. Von gut unterrichteter Seite wird der Rücktritt des Botschafters mit einer Nachwirkung jener Verstimmung in Verbindung gebracht. Jedenfalls sehen der wiener Hof und das auswärtige Amt den Fürsten ungern scheiden, und auch er selbst wird mit schwerem Herzen die Donaustadt verlassen, wo ihm seine Kinder geboren worden und herangewachsen sind und er sich mit seiner Gemahlin einen höchst liebenswürdigen Kreis von Freunden und Bekannten zu begründen gewußt hat. Als Nachfolger bezeichnet man bekanntlich den dermaligen Gesandten am baierischen Hof, Grafen Philipp Eulenburg, welcher Diplomat sich des besonderen Vertrauens des deutschen Kaisers erfreue."

Behufs allgemeiner Erleichterung der Volksschullasten ist, wie die hiesige „Post" hört, in den nächstjährigen Etat ein Mehrbetrag von 500000 *M.* eingestellt worden. — Nach

---

2] Gefährliche Waffen.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

28)

15. Kapitel.

Der Regen plätscherte in Strömen, und zuweilen brauste ein orkanischer Windstoß um die festen Grundmauern des ehemaligen Jesuitenklosters, jetzt adeligen Damenstiftes Bruneck, welches auf einer Anhöhe lag und weithin die Gegend beherrschte. Der Sturm rüttelte und schüttelte an Thüren und Fensterrahmen und fuhr dann, wie erbittert darüber, keinen Einlaß zu bekommen, in den Schlot hinein.

„Entsetzliches Wetter, gnädige Frau Pröpstin; wenn Sie mir gestatten, verweile ich noch ein Weilchen unten im Refektorium, bis der Guß und die Gewalt des Windes nachgelassen haben."

„Ich bitte sogar dringend darum, Herr Doktor; zu Fuß lasse ich Sie überhaupt nicht ins Städtchen hinab. Es thut den Pferden nichts, wenn sie heute abend noch einmal hinaus kommen."

„I, Gott bewahre! Sie kennen mich schon, Frau Pröpstin, immer flott zu Fuß — das ist mein Element. Es ist ja auch wirklich nur ein Katzensprung bis zu meiner Wohnung."

„Nun, wie Sie wollen, vor allem aber trinken Sie unten noch ein Glas Wein. Ich begleite Sie." An der Seite eines älteren, hageren Mannes schritt Gräfin Hortense die mit weichen Läufern belegte Eichentreppe zum unteren Stockwerk hinab.

Beim Eintritt in das sogenannte Refektorium, einen saalartig gewölbten Raum, dessen zwei hohe Spitzbogenfenster die in vortrefflicher Glasmalerei ausgeführten Wappen der Gründer dieses Stiftes aufwiesen, erhob sich vom Ende der langen Speisetafel eine in Trauer gehüllte Mädchengestalt.

Mit tiefer Verbeugung wollte sich diese entfernen.

„Warum bleiben Sie nicht, Angela? Es liegt Ihnen doch wohl auch daran, zu hören, wie es unserer lieben Patientin geht!" rief die Pröpstin ihr freundlich zu. Die Angeredete nickte mit bekümmertem Blick, indem sie näher trat.

„O, es wird wohl weiter nichts schlimmes werden", beschwichtigte der Arzt. „Das Fieber ist zwar im Moment ziemlich hoch, aber bei der Jugend und der kräftigen Konstitution der Kranken kann man annehmen, daß die Temperatur gegen Morgen um ein erhebliches gesunken sein wird."

„Das gebe Gott!" warf die Pröpstin traurigen Tones ein.

„Nun, wie dem auch sei, ich bin ja nahe zur Hand, Frau Gräfin. Nur um eins möchte ich dringend bitten; die Kranke vor jeder noch so kleinen Aufregung zu bewahren, jeden Besuch strengstens von ihr fernzuhalten. So viel mir scheint, haben heftige Gemütsbewegungen wohl mehr als Erkältung den Grund zu diesem bösen Anfalle gelegt", sagte ernst der Arzt.

Zustimmend neigte die Pröpstin das Haupt, wobei sie den Gast zum Sitzen nötigte und ihm aus einer schon bereitstehenden Kristall-Karaffe eingoß.

„Jetzt muß ich mich aber von Ihnen verabschieden, Herr Doktor", sagte sie in ihrer liebenswürdigen Art. „Also auf Wiedersehen morgen früh — und hoffentlich weniger bekümmerten Herzens. Kommen Sie, Angela!" Mit diesen Worten nahm sie das junge Mädchen beim Arm und verließ den Saal.

„Könnte ich mich nicht in irgend einer Weise nützlich machen, Domina?" Es war dies eine Anrede, die von alters her der jeweiligen Pröpstin von Bruneck zu teil wurde. „Es ist mir so schmerzlich, daß ich absolut nichts dazu beitragen kann, Ihnen von Ihren vielen Geschäften und Sorgen etwas abzunehmen! Ihre Güte gegen mich ist so groß, daß ich täglich darüber nachgrüble, wie ich mich dafür erkenntlich zeigen soll", flüsterte die Angeredete bewegt, indem sie sich rasch herabbeugte und die Hand an die Lippen zog.

„Freilich — freilich, gibts für Sie zu thun, Herzchen. Bieten Sie vor allem mal Ihre Diplomatie und Redekunst auf, mir Fräulein v. Lichtenbergs Spürnase etwas vom Leibe zu halten. Ersinnen Sie rasch ein unschuldiges Märlein hinsichtlich unseres unerwarteten Besuches. Sie platzt förmlich vor Neugierde und Ungeduld, meiner habhaft zu werden und die Mitrailleusensalven ihrer Fragen über mich auszuschütten", entgegnete Gräfin Hortense, wobei ein wehmütiges Lächeln ihren Mund umspielte. „Zu Ihnen gesagt, Ange, gibt es bei meinen Verwandten in Oberstein leider so manches, was sich der harten, unbarmherzigen Kritik der großen Menge entzieht. Helios wegen muß dieser überraschende Besuch als etwas an sich völlig harmloses, nicht etwa als Flucht von Hause hingestellt werden. Das ist nun die ein wenig schwierige Aufgabe, mit der ich Sie betraue, liebes Kind. Thun Sie es um des armen, kranken Mädchens willen; Sie werden es lieb gewinnen — sicherlich!"

„Wie gut — und klug Sie sind, Domina!"

„Unsinn, kleine Schmeichlerin! So, hier trennen wir uns. Doch halt, wollen Sie mir noch einen Gefallen thun, Angela?"

„Mit Freuden!"

„Gut, dann sagen Sie meiner Kammerfrau, daß sie den englischen Diener meines Schwagers, der Helios hierherbegleitet hat und um eine Unterredung bitten ließ, in mein Arbeitskabinett führen möchte — und sorgen Sie, bitte, möglichst dafür, daß ich die nächste Stunde ungestört bleibe. Gute Nacht, Kind."

Viele Besucher des durch seine architektonischen Schönheiten und namhaften Kunstschätze bekannten Schlosses Bruneck hatten geäußert, daß das Wohngemach der Pröpstin die Perle des Ganzen sei. Es war kein sehr großer Raum, in dem die hochbegabte Frau gar manche Tagesstunde einsam arbeitete und von dem aus sie das große, ihr anvertraute Gut so umsichtig verwaltete. Allein den Eintretenden umfing darin ein so wunderbarer Hauch von Frieden und stiller Behaglichkeit, eine Atmosphäre von wahrhafter Poesie und fast sagenhafter Romantik, daß man sich hier der Außenwelt mit ihrem von Mißgunst, Haß und thörichten Leidenschaften zerfetzten Treiben weit entrückt wähnte.

Wie wunderbar harmonirten auch diese kostbar geschnitzten, altersbraunen Schränke mit den goldgepreßten Ledertapeten der Wände, an denen Bilder alter Meister hingen. Kein noch so kleiner Gegenstand entbehrte des künstlerischen Geschmacks, und man hätte fast denken können, daß der Gräfin scharfer Blick die wertvollsten Schätze des Schlosse zu einem einheitlichen Ganzen hier zusammenzufügen gewußt habe.

Zwei altertümliche, bronzene Oellampen, die mit dem intensiven Lichte moderner Petroleumbrenner freilich nicht zu wetteifern vermochten, warfen einen zu dem ehrwürdigen Stil der Einrichtung passenden, milden Schein über das lauschige Gemach. Es hatte leise, aber doch vernehmlich an der Thür geklopft, und die Pröpstin, welche mit aufgestütztem Arm an ihrem Schreibtisch saß, rief festen Tones ein lautes „Herein". Indes drehte sie sich nicht gleich um, sondern erst, als John Middelton, ganz gegen seine Gewohnheit, schüchtern einige Schritte über den dicken, den Fußboden bedeckenden Teppich vorwärts gethan hatte, wandte sie ein klein wenig den blonden Kopf und sagte kurz:

„Sie haben mich ausdrücklich zu sprechen gewünscht?"

„Ich hatte gewagt, darum zu bitten, gnädige Frau Gräfin", versetzte der Angeredete devot.

„Gut, dies Verlangen ist Ihnen gewährt worden, obgleich ich durchaus keine Veranlassung sehe, mich über den Grund des allerdings etwas überraschenden Eintreffens meiner Nichte von Ihnen aufklären zu lassen. Diese hat, obwohl sie in hohem Grade leidend und ermattet hier ankam, mir hinreichende Andeutungen gemacht über jenes entsetzliche Ereignis von Oberstein, über den großen Schmerz der armen Eltern und die eigene, tief beorückte Gemütsverfassung. Nur zu wohl begreife ich den Wunsch meiner Nichte, hier in anderer Umgebung die furchtbaren Erinnerungen etwas zu verlöschen. Haben Sie mir noch irgend etwas besonderes — einen Auftrag meines Schwagers auszurichten, John?"

Die Pröpstin, welcher die Persönlichkeit des Engländers niemals sympathisch gewesen, hatte das alles in gemessen herablassendem Tone gesprochen. Nun schaute sie dem in einiger Entfernung von ihr stehenden Mann voll und fragend ins Gesicht, wobei sie einem Paar Augen begegnete, dessen Ausdruck sie unangenehm überraschte. Etwas wie befriedigtes Nachegelüst und heimlicher Triumph blitzte daraus hervor, sodaß sie den noch immer Zögernden in harten Worten anließ:

„Nun, warum reden Sie nicht, John? Ich wünsche, daß Sie sonderbares Begehren, mich zu sprechen, und den Umstand, weshalb Sie mit dem obersteiner Wagen nicht zurückgefahren sind, motiviren."

Der Engländer war noch einige Schritte näher gekommen, sodaß das Licht der einen Wandlampe ihm jetzt direkt aufs Antlitz fiel. Trotz der unstät flackernden Augen gewahrte man jedoch, daß ein schmerzlicher, beinahe bittender Zug um seinen Lippen lagerte.

„Ja — gewiß — ich will — muß sprechen, wenn ich nur die Gewißheit hätte, daß die gnädige Frau Gräfin mir für eine Weile geduldig Gehör schenken und mir nicht — als einem Unverschämten die Thür weisen wollen", brachte er endlich mit auffallender Anstrengung hervor.

Finsteren Blickes betrachtete Gräfin Hortense den aufgeregten Mann und überlegte, ob sie es wohl mit einem abgefeimten Gauner oder einem Narren zu thun habe, als John halb flüsternd, halb stöhnend stammelte:

„Gnädige Frau Pröpstin — ich — ich selbst bin der Schreiber — jenes anonymen Briefes."

Wie durch einen elektrischen Schlag berührt, zuckte die Gräfin empor.

„Und das wagen Sie mir mit frecher Stirn zu sagen? Wissen Sie, daß Sie sich damit zu einer ganz gemeinen, niedrigen Handlungsweise bekennen, und daß ich nach diesen Enthüllungen das Recht habe, Sie durch die Behörde gerichtlich belangen zu lassen?"

Kerzengerade, zu ihrer imponirenden Höhe aufgerichtet, erhob sich jetzt die Pröpstin vor dem scheu zurückweichenden Manne, welcher mit gepreßter Stimme und angstvoll flehenden Blicken herausstieß:

„Ich weiß genau, daß ich der gnädigen Frau Gräfin Verachtung wohl verdient habe und nicht würdig bin, auf diesem Platze zu stehen, allein trotzdem muß ich noch einmal darum bitten, mir für kurze Zeit Gehör zu schenken. Nicht um meinetwillen — der Himmel weiß es, daß, wenn immer ich im Leben auch schlecht und selbstsüchtig gehandelt habe, in diesem Moment mich nur die besten Beweggründe dazu antreiben, etwas, was mit Zentnerschwere auf meiner Seele lastet, zu enthüllen."

Einige Sekunden schaute die Pröpstin sinnend vor sich hin, dann fragte sie kurz und schroff.

„Wie aber komme denn gerade ich dazu, in Ihre jedenfalls unsauberen Geheimnisse eingeweiht zu werden? Wie dürfen Sie es überhaupt wagen, dergleichen abscheuliche Sudeleien, wie jener Brief es war, in meinen Gesichtskreis zu bringen? Danach zu urteilen, sind zwischen Ihnen und Ihrem Herrn jedenfalls Differenzen vorgekommen; machen Sie doch diese Angelegenheiten mit dem Rittmeister von Achenberg ab, ich hasse es, mich in Dienstbotensachen zu mischen. Ihre Sprache, Ihre in dem Schreiben enthaltenen Andeutungen sind geradezu frech, ganz abgesehen von der Art und Weise, wie Sie des Namens meiner Nichte Erwähnung thun. Wenn Sie etwas über die obersteiner Verhältnisse erlauscht haben, so behalten Sie das für sich. Ich will durchaus nichts mit Ihnen zu thun haben. Gehen Sie — sofort!" Damit wandte sich die Gräfin verächtlich ab und winkte mit erhobener Hand dem Diener, sich zu entfernen.

Aber mit dem Ausdruck aufrichtigen Schmerzes und angstvoller Seelenpein in den Zügen streckte dieser bittend seine Arme aus und rief mit seltsamer, halb Furcht, halb Schluchzen verratenden Lauten:

„O, gnädige Frau Gräfin, nur eine kleine Weile Gehör! Es hängt ja so viel — so unendlich viel davon ab, daß gerade Ihre Ohren es erfahren, was an teuflischer Bosheit und Tücke sich bisher so schlau vor den Augen der Gerechtigkeit verbarg. Denn wiederum war nur ich es, der — ohne des Herrn Rittmeisters Wissen und Willen — das gnädige Fräulein hierher unter Ihren Schutz gebracht hat!"

„Wie — was? Sie? So wissen meine Schwester und ihr Gatte gar nichts von dieser Fahrt?" rief jetzt die Pröpstin in atemloser Hast und Erregung, was dem Diener nicht verborgen blieb und ihn zum Weitersprechen ermutigte.

„Nein, keine Spur. Rittmeister von Achenberg, in dessen Begleitung das gnädige Fräulein von Hause fortfuhr, hegte die Absicht, es nach S .... in die Anstalt für — Geisteskranke zu bringen!"

„Allmächtiger Gott! Mensch, was reden Sie? Ich glaube, Sie selbst sind halb verrückt!" entfuhr es zornig der Gräfin Lippen. „Besinnen Sie doch, was Sie hiermit aussprechen, daß Sie Ihren eigenen Herrn einer kaum glaubhaften, verabscheuungswürdigen That zeihen!"

„Bei meiner Seligkeit, bei dem Andenken an meine Mutter, die ich sehr geliebt, es verhält sich so in der That", entgegnete der Engländer dumpf.

(Fortsetzung folgt.)

der „Nordd. Allg. Ztg." soll die von den **Geistlichen** vor oder nach ihrer Ordination **als festangestellte Lehrer** in einem öffentlichen Lehramte in Preußen zugebrachte Zeit nach dem nächsten Etat der Dienstzeit im kirchlichen Amte gleichgeachtet werden.

Berlin, 16. Jan. Heute vormittag blieb der **Kaiser** zunächst allein, arbeitete sodann von 8¾ Uhr ab mit dem Chef des Militärcabinetts, General der Infanterie von Hahnke, begab sich um 10 Uhr zum Gottesdienst in der Schloßkapelle und eröffnete um 11 Uhr den Landtag der Monarchie. Bald nach 12 Uhr empfing Se. Majestät den Fürsten Hermann zu Solms-Hohensolms-Lich aus anlaß seiner Meldung zum General à la suite der Armee. Die Frühstückstafel, an welcher die fürstlichen Gäste ihrer Majestäten teilnahmen, fand um 1¾ Uhr statt. Bei dem Kaiserpaare findet heute abend im Speisesaale des königl. Schlosses eine Familientafel statt, an welcher außer den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses auch die hier eingetroffenen fürstlichen Gäste ihrer Majestäten teilnehmen werden.

Die meisten Abendblätter bringen über **die Thronrede, mit der heute der Landtag eröffnet wurde, die üblichen Besprechungen; wir lassen hier einige, uns besonders markant erscheinende Bemerkungen folgen. Die „National-Zeitung"** sagt: „Vorderhand ist, ihrer Ankündigung zufolge, nur der Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern zu erwarten, die eine „allgemeine korporative Vertretung der Landwirtschaft" bilden sollen. Sehr viel wird auf die Zuständigkeit dieser Vertretung ankommen. Hinsichtlich der „Mitwirkung bei der Durchführung der Maßregeln", welche als Zielpunkte in der Thronrede angedeutet werden, dürfte alles darauf ankommen, wie weit durch Beschlüsse der Landwirtschaftskammern der einzelne Landwirt etwa in seiner Selbständigkeit beeinträchtigt werden könnte. Indem wir diese, durch allerlei Gerüchte über „Zwangsgenossenschaften" veranlaßten Vorbehalte machen, stimmen wir doch dem Schlußsatze der Thronrede gern zu, daß „es in einer Zeit, in der die Unzufriedenheit vielfach geschürt und der Kampf der Meinungen und Interessen mit zunehmender Schärfe geführt wird, gilt, durch die versöhnende Wirkung gemeinsamer Arbeit den Ausgleich der Gegensätze zu fördern und ihn zu finden in dem aufrichtigen Streben nach dem unverrückbaren Ziele, dem Wohle des Vaterlandes".

Die auswärtige Lage wird in der Thronrede nicht erwähnt; das Schweigen darüber ist natürlich bei der Eröffnung des preußischen Landtages, der erst vor kaum zwei Monaten die des Reichstages vorangegangen ist, bei welcher die friedlichen Aussichten erwähnt wurden!"

Die **„Kreuzzeitung"** äußert sich wie folgt: „Mit freudiger Genugthuung begrüßen wir und mit uns alle, die die in der Landwirtschaft die sicherste und zuverlässigste Basis des Staates erblicken, die warmen und entschiedenen Worte, mit denen die Thronrede die Notwendigkeit hervorhebt, durch weitgreifende Reformmaßregeln dem fortschreitenden Notstande der Landwirtschaft Einhalt zu thun. Aus welchen Gründen dieser resultirt, untersucht die Thronrede nicht, sie konstatirt nur die Thatsache, erkennt die hohe Bedeutung der Landwirtschaft für das Staatswohl an und betont die Wichtigkeit der Aufgabe, die Landwirtschaft stetig zu fördern und ihr durch Neugestaltung der Rechtsverhältnisse auch über ungünstige Zeiten fortzuhelfen. Wir erkennen das Bestreben auf gesetzlichem Wege den Versuch gründlicher Hülfe für die Landwirtschaft zu unternehmen, wie schon gesagt, dankbar an. Aber freilich darf nicht vergessen werden, daß diese Versuche langjährige Arbeit voraussetzen und auch dann nur langsam reifende Erfolge hoffen lassen. — Schon jetzt aber heißt es, Schaden abwehren und das Gute fördern, um die Landwirtschaft durch die augenblicklich bedrohliche Lage für eine bessere Zukunft hindurchzuretten.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß die von der Thronrede in Aussicht gestellten durchgreifenden Reformpläne weniger lauten Beifall als das stille Seufzen der Hoffnung auf eine bessere Zukunft bei den gespannt zuhörenden Landboten hervorriefen."

In gesperrtem Druck schreibt die **„Nordd. Allg. Ztg."** folgendes: „Die „Volks-Zeitung" vom 5. Januar l. J. bringt **„im Anschluß an den Fall Kirchhoff"** einen Artikel **aus der in Stuttgart** erscheinenden Wochenschrift „Die Neue Zeit" zum Abdruck, welcher einen Fall behandelt, der zu anfang des Jahres 1885 bei dem Schwurgericht zu Kassel zur Aburteilung gekommen ist. Es handelte sich damals um ein Mädchen, welches längere Zeit hindurch ein Verhältnis zu einem Offizier gehabt hatte, diesen mit einem Revolverschuß verwundete, als er die Beziehungen zu ihr lösen wollte. Das Schwurgericht verurteilte sie wegen versuchten Totschlags zu 1½ Jahren Gefängnis, reichte aber gleichzeitig ein Immediatgesuch um gnadenweisen Erlaß der Strafe ein.

Der Artikel schließt nun mit den Worten: „Indessen das Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden. Verantwortlich für diesen Akt der Krone war natürlich der Kriegsminister. Es war damals wie heute ein Bronsart von Schellendorff."

Diese Ausführungen enthalten zwei thatsächliche Unrichtigkeiten. Erstens wurde das Gnadengesuch nicht abschlägig beschieden, sondern die Strafe wurde im Gnadenwege bis auf die Dauer von sechs Monaten ermäßigt, und zweitens gehörte die geschäftliche Behandlung des Gnadengesuches zur Kompetenz des Justizministers, nicht zu der des damaligen Kriegsministers Bronsart von Schellendorff.

Dr. **Bumiller,** der langjährige Begleiter des Majors von Wißmann auf seinen ostafrikanischen Reisen, ist, wie der „Voss. Ztg." aus Kairo geschrieben wird, am 5. Januar ziemlich krank dort eingetroffen. Er hat Major **von Wißmann** in Aden gelassen, wohin Dr. Bumiller später zurückkehrt. Beide Herren wollen dann zur Erholung eine Reise um die Welt antreten, um sich von den Strapazen der Dampferexpedition nach dem Nyassa- und Tanganyikasee zu erholen.

Wie der „B. B.-Ztg." von zuverlässigster Seite mitgeteilt wird, entbehrt die Nachricht, daß abermals eine Vermehrung der Lose der **preußischen Klassenlotterie** beabsichtigt wird, ebenso der Begründung wie die Mitteilung, daß **neue Kollekteure** angestellt werden. Im Finanzministerium laufen täglich Petitionen um Ueberlassung einer Kollekte ein, die wohl demnächst Anlaß zu einem amtlichen Dementi der erwähnten Angabe bieten werden. Die Behauptung, daß eine Vergrößerung der Lostrommel in Aussicht genommen sei, ist ebenfalls vollständig aus der Luft gegriffen.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge betrugen **die Einnahmen der Wechselstempelsteuer** im deutschen Reiche einschließlich Baierns und Württembergs vom 1. April bis 31. Dezember 1893 insgesamt 6 104 765 ℳ gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 187 233 ℳ.

Unmittelbar nach Ostern soll in Berlin **ein deutscher Innungs- und Handwerkertag** abgehalten werden.

Der erregte Toast des Finanzministers Dr. **Miquel** auf dem Essen des deutschen Handelstages wird überall lebhaft besprochen. Auch die Gegner der Miquelschen Steuerpläne werden ohne weiteres zugestehen, daß es gegen die elementarsten Diätregeln ebenso verstößt wie gegen den guten Geschmack, jemanden — ganz gleich, ob Minister oder nicht — zum Essen einzuladen und ihn dann mit langer und scharfer Kritik seiner Thätigkeit zu ärgern. Daß Herr Dr. Miquel eine solche Behandlung zurückweisen würde, hätte man sich vorher sagen können, und wir würden es sogar verstehen, daß er die weiteren Gänge der Mahlzeit refüsirt hätte, auch wenn ihn keine dringende Konferenz gezwungen haben sollte, die Tafel vorzeitig zu verlassen.

Ausland.

* **Wien,** 16. Jan. **Im niederösterreichischen Landtage** beantragte der Abgeordnete Schneider, die Regierung solle das Schächten und den Verkauf geschächteten Fleisches verbieten.

* **Rom,** 16. Jan. **Wie der „Agenzia Stefani" aus Massa** gemeldet wird, **streiken** daselbst **tausende von Marmorarbeitern. Die Bevölkerung von Carrara wurde in der vergangenen Nacht durch diesen Streik und durch die Drohungen der Ausständigen,** die, wie es hieß, in die Stadt eindringen wollten, sehr beunruhigt. Durch die Wachsamkeit der Truppen innerhalb der Stadt und auf den Landstraßen wurden Ruhestörungen vorgebeugt. Die bewaffneten Haufen zogen sich in das Gehölz zurück. In der Stadt Carrara ereignete sich ein Zwischenfall ohne Bedeutung. **Eine Gruppe von Ruhestörern lärmte vor der Kaserne und warf mit Steinen nach derselben, zerstreute sich jedoch, nachdem die Truppen mehrmals in die Luft geschossen hatten. Soldaten verfolgten die bewaffneten Meuterer,** die die **Fassolabrücke** in die Luft sprengen zu wollen schienen. **Die Eisenbahnstrecke wird sorgfältig überwacht. Heute früh trafen Verstärkungen in Massa** ein.

* **Rom,** 16. Jan. Heute fand bei **Torano,** das einen Kilometer von Carrara entfernt liegt, ein **Zusammentreffen** zwischen Anarchisten und Militär statt, wobei 8 Anarchisten getötet und mehrere verwundet wurden; das Militär hatte keinen Verlust zu erleiden. In der Stadt Carrara, von wo man den Kampf beobachten konnte, entstand eine Panik; die Truppen hielten die Straßen besetzt.

* **Parma,** 16. Jan. Die Polizei schritt heute früh zur **Auflösung** des hiesigen Arbeiterbundes und beschlagnahmte die gesamte Korrespondenz.

* **London,** 16. Jan. Die Auslieferungs-Abteilung des Polizeigerichtshofes von Bowstreet verfügte heute die **Auslieferung Monzillis,** welcher wegen Betruges und Unterschleifes in Verbindung mit den italienischen Bankskandalen angeklagt war.

* **Belgrad,** 16. Jan. **Die Krisengerüchte** dauern fort. Man glaubt, daß der Unterrichtsminister Wesnitsch nur bis zur Wiederaufnahme der Sitzungen der Skupschtina im Amte zu bleiben wünsche.

* **Rio de Janeiro,** 16. Jan. **Die Insurgenten** sollen **die Belagerung von Bagé wegen der bedeutenden Ueberlegenheit der Regierungstruppen aufgegeben haben. Bei ihrem Rückzug wurden sie von regierungstreuen Truppen angegriffen.** Es entspann sich ein lebhafter Kampf, in welchem die Insurgenten geschlagen wurden. **Die Verluste** der letzteren werden auf 400 Tote, diejenigen der Regierungspartei auf 40 Tote und 90 Verwundete angegeben.

Gerichtliche Entscheidung.

⁂ **Dortmund,** 16. Januar.

Vor dem Schwurgericht stand heute der Bergmann **Josef Goste** aus **Kirchderne** wegen **Körperverletzung mit Todeserfolg.** Der Angeklagte ist verheiratet, kinderlos, österreichischer Nationalität und noch nicht bestraft. Goste befindet sich auf freiem Fuß.

Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu grunde: Goste wohnte in Kirchderne bei dem Flaschenbierhändler Schmitt, wo auch eine Frau Mönkemöller, **deren Mann** in Amerika weilt, Unterkunft gefunden hatte. In der Wohnung dieser Leute wurde viel musizirt, tüchtig Bier getrunken, wobei dann nachher in der Regel die übliche Zänkerei stattfand. Von der Frau Mönkemöller behauptete man, daß sie der Prostitution ergeben und sich oftmals betrunken habe. Am 24. September, an einem Sonntage, war wiederum ein großer Skandal in der Schmittschen Wohnung, und als Goste von der zweiten Etage herabstieg, um die parterre wohnenden Leute zur Ruhe zu verweisen, kam es zu einem fürchterlichen Skandal; von draußen her wurden in die Wohnung der Goste Steine geworfen, auch fielen mehrere Schüsse, in dem Hause selbst muß der Kampf auch ein tüchtiger gewesen sein, denn das Treppengeländer war in einer Länge von drei Metern abgerissen. Am folgenden Dienstag, den 26. September, war wiederum ein mächtiger Skandal, bei welcher Gelegenheit die obengenannte Witwe Mönkemöller durch Schläge zu tode gekommen ist. Die Eheleute Goste wurden auf dem Wege zum Hofe von der betrunkenen Mönkemöller auf der Treppe angefetzt. Frau M. hatte es hauptsächlich auf die Frau des Goste abgesehen, welche von der betrunkenen Person unter Schimpfreden an den Kleidern zurückgerissen wurde. Es gelang Goste, welcher herbeieilte, seine Frau aus den Händen der Mönkemöller zu befreien, worauf beide in die Wohnung des Offert gingen. Dann begab sich die Frau des Angeschuldigten in ihre eigene Wohnung, bei welcher Gelegenheit die Frau Mönkemöller wie eine Furie auf Frau Goste stürzte und ihr eine Bierflasche nachwarf, welche in die Wohnung der Eheleute Goste flog. Auf das Getöse hin verließ Goste die Wohnung der Eheleute Offert und sah, wie die Mönkemöller auf der Treppe stand und in der Hand eine zertrümmerte Flasche hielt. Goste forderte nunmehr die Frau auf, sich zu entfernen, bekam aber zur Antwort: komm nur herunter, Du kannst welche auf die Schnauze bekommen. Nunmehr ergriff Goste ein Stück des neben ihm liegenden, abgerissenen Treppengeländers und gab, in dem ersten Stockwerk stehend, der noch auf der Treppe befindlichen Frau Mönkemöller, die gerade in gebückter Stellung stand, einen Schlag auf den Hinterkopf. Die Geschlagene stürzte sofort die Treppe hinunter und blieb auf dem Flur des unteren Stockwerks bewußtlos liegen. Goste soll dann noch einmal nach der Mönkemöller geschlagen haben, jedoch ohne zu treffen. Der erste Schlag muß ein äußerst heftiger gewesen sein, denn Frau Mönkemöller erlangte das Bewußtsein nicht wieder, sondern starb in der darauf folgenden Nacht. Frau Mönkemöller ist anscheinend an einer Gehirnverletzung gestorben.

Herr **Geheimer Sanitätsrat** Dr. **Hagemann** von hier und Herr **Kreisphysikus Sanitätsrat** Dr. **Schulte, zu Hörde** haben die Leiche der Frau obduzirt und sind beide zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Tod durch die der Frau beigebrachten Schläge eingetreten ist. Auf der rechten Seite des Kopfes befanden sich zwei Wunden, fast die Hälfte des Schädeldaches war gesprungen. Die äußeren Eindrücke der Verletzungen waren ganz darnach angethan, um sie mit einem Gegenstande, wie das hier infrage kommende Treppengeländer, vollführen zu können.

Der Vertreter der Anklage, Herr **Erster Staatsanwalt Haarmann,** brachte **das Schuldig** gegen den Angeklagten in Antrag, jedoch seien demselben mildernde Umstände zuzubilligen. Der Herr Staatsanwalt charakterisirte das schamlose Verhalten **der Frau Mönkemöller und ihres Anhanges** in gebührender Weise. Der Angeklagte sei auf das tiefste beleidigt worden **durch** das unsaubere Handwerk der infrage kommenden Person. Alle diese Umstände rechtfertigten den Gedanken, dem Angeklagten mildernde Umstände in reichstem Maße zuzubilligen. Immerhin sei das **Schuldig** gegen den Angeklagten auszusprechen, er habe **nicht nötig gehabt,** die auf der Treppe stehende Frau mit einem derartigen schweren Instrumente, wie es der Angeklagte gebraucht, zu schlagen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt **Kohn,** nahm sich seines Klienten in **wärmster** Weise an. Wenn man alle die Umstände, die den Angeklagten, der jedenfalls nicht gewollt, der Frau einen so wuchtigen Schlag zu versetzen, er habe dieselbe jedenfalls nur die Treppe hinunter befördern wollen, zusammenfasse, wenn man ferner erwäge, um was für eine Person es sich handelte, dann müsse man unbedingt sagen, der Angekl. ist nichtschuldig. Auch habe der Angeklagte eine tadellose Vergangenheit hinter sich, nicht das geringste könne ihm nachgesagt werden. Wie durch die Beweisaufnahme festgestellt sei, hätten ihm die Polizeibeamten ein überaus glänzendes Leumundszeugnis ausgestellt. Der Angeklagte sei kein Raufbold, sondern ein ruhiger, nüchterner und besonnener Arbeiter. Anders sei es mit der Frau Mönkemöller bestellt gewesen, die, mit einem Worte gesagt, als ein überaus unnützes Mitglied der Menschheit bezeichnet werden müsse. Wenn der Angeklagte in dem Augenblicke, in dem er das Treppengeländer nach der Frau stieß, vielleicht die Grenzen des Erlaubten in der Erregung überschritten, so könne ihm ein berechtigter Vorwurf daraus nicht gemacht werden, selbst das Gesetz verlange in einem solchen Falle die Freisprechung des Angeklagten.

Die Beratung der Geschworenen währte kaum 2 Minuten. Dieselben hatten die ihnen vorgelegte Frage: „Ist der Angeklagte schuldig, am 26. September v. J. die Frau Mönkemöller mißhandelt zu haben und zwar derart, daß der Tod erfolgte", verneint. Der Gerichtshof mußte den Angeklagten demnach **freisprechen.**

⁂ **Dortmund,** 16. Januar.

Zweite Strafkammer. Schlägerei. Am Abend des 11. September kam es zwischen einigen Leuten, die aus einer Wirtschaft in Bickefeld bei Hörde kamen, zu einer Schlägerei. Der Zuschläger Knaut wurde von dem Fabrikarbeiter Karl Schmiemann auf offenem Wege angefaßt und zur Erde gerissen. Als Schmiemann dazu überging, den Liegenden zu schlagen, kam die Braut des Knaut herbei, um ihrem Geliebten beizustehen, sie wurde jedoch kurzer Hand von Schmiemann mit einem Hampelmann zu Boden geschlagen. Knaut, der sich inzwischen wieder erholt hatte, nahm nun ein Bierglas, welches er seiner eigenen Sicherheit halber vorher zu sich gesteckt hatte, und schlug damit den Schmiemann vor den Schädel. Mittlerweile waren die Fabrikarbeiter **Heinrichs und Köhne** auf dem Kampfplatze erschienen und sollen ebenfalls kräftig zugeschlagen haben. Schmiemann, Heinrichs und Köhne mußten sich heute wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß es sich mehr um eine gegenseitige Keilerei handelt, erkannte das Gericht gegen Schmiemann auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, Heinrichs und Köhne kamen mit einer Geldstrafe von 40 ℳ davon.

„Machen Sie nichts daben, kommen Sie mal an meiner **Wohnung** vorbei, es kommt mir auf 5 ℳ nicht an" — so sollte der Bergmann Ludmann von Aplerbeck gegen einen Polizeibeamten gesagt haben, als er mit einem Säckchen Steckrüben dem Beamten begegnete. Mit den Rüben hatte es aber eine schlimme Bewandtnis, da Ludmann diese von dem Acker seiner Nachbarn „geerntet" hatte; da L. eine Anzeige seitens des Beamten fürchtete, so versuchte Ludmann durch **die freundliche Einladung** denselben zu bestechen. **Der Rübenliebhaber erhielt heute vom** Gerichtshofe wegen Felddiebstahls **eine Geldstrafe von 10 ℳ,** und wegen versuchter Beamtenbestechung 30 ℳ Geldstrafe.

Aus Not will die Dienstmagd Lina Kohl aus Hörde gehandelt haben, als dieselbe einer Witwe zwei Betten entwendete, in denen sie mit ihrem Kinde schlafen wollte. Der Gerichtshof ließ nach Lage der Sache Milde walten, und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Durch Fahrlässigkeit seitens des Bremsers Silberberg erlitten am 29. August v. J. die Bergleute Waldersloh und Voßwinkel auf Zeche „Kaiser Friedrich" bei Hombruch erhebliche Verletzungen, indem dieselben mit ihren Wagen etwa 5 Meter in den Bremsschacht stürzten. Waldersloh ist infolge der erhaltenen Verletzungen gestorben. Der Angeklagte hatte die Pflicht, die Barriere zu schließen, was er unterlassen hatte. Silberberg erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Von der Anschuldigung eines **Sittlichkeits-Verbrechens** wurde der Schaffner Schmitt in Hamm freigesprochen.

Wegen einfachen Bankerotts mußte sich schließlich noch die 63 jährige Frau Andernach gen. Schwanenbrügge aus Soest verantworten. Die alte Frau hatte ihre Geschäftsbücher nicht ordentlich geführt, bis schließlich ihre Zahlungsunfähigkeit eintrat. Die Angeklagte wurde zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

b **Dortmund,** 17. Januar. Der Arbeiter Konstantin **Engel** hatte am Abend des 2. Oktober ds. Js. **in der Kleffmannschen** Wirtschaft in der Treibstraße das unwahre Gerücht verbreitet, auf Schacht „Kaiserstuhl" habe wiederum eine große Schlagwetter-Explosion, dem viele Bergleute zum Opfer gefallen, stattgefunden. Wegen dieser Lüge war er von der hiesigen Polizeiverwaltung in die höchste zulässige Polizeistrafe von 30 ℳ genommen worden. Hiergegen erhob Engel Widerspruch und gestern stand vor dem hiesigen Schöffengericht dieserhalb Termin an. Der Amtsanwalt, Polizei-Inspektor Saarmann, beantragte mit Rücksicht auf die überaus rohe Gesinnung, die der Angeklagte in der ganzen Angelegenheit an den Tag gelegt habe, eine Geldstrafe von 100 ℳ. Der Gerichtshof ging über diesen Antrag weit hinaus und verurteilte den Angeklagten **zu vier Wochen Haft** und Tragung der Kosten.

Evangelisch-sozialer Kursus.

IV.

** **Dortmund,** 17. Januar. **Der evangelisch-soziale Kursus** ist gestern abend beendet worden. Die Schlußansprache hielt Herr Pfarrer Ulmke, welcher allen Rednern und Teilnehmern den wärmsten Dank aussprach. Wir kommen auf Einzelheiten noch zurück. Des Abends fand im „Kölnischen Hofe" eine Nachversammlung statt, welche durch herrlichen Gesang („Stehe fest", von Nägeli) des gemischten Chors des evangelischen Arbeitervereins eröffnet wurde. — Herr Pastor **Niemeyer,** der Vorsitzende des Kreisverbandes, sprach seine Freude aus über den Verlauf des Kursus überhaupt und warf einen Rückblick auf denselben. Mit Freude sei zu konstatiren, daß der Grundgedanke des Kursus, die Schäden im Volksleben zu erkennen und auf grund des evangelischen Bekenntnisses Mittel für deren Abhülfe vorzuschlagen, vollkommen zum Ausdruck gekommen sei. Ohne Leisetreterei zu treiben, seien die vorhandenen Notstände in rechter Weise besprochen worden. Redner dankte den Behörden, namentlich auch Herrn Berghauptmann Täglichsbeck, ferner dem Regierungspräsidenten Hrn. Winzer, ebenso Hrn. Oberbürgermeister Schmieding, welche in der bereitwilligsten Weise über die verschiedensten Punkte und Bestrebungen Auskunft gegeben hätten. Jeder der Teilnehmer werde reiche Anregung mit in die Heimat zurückbringen und hoffentlich bleibe der Segen nicht aus. Der heutige Abend habe ein besonderes Gepräge durch die **Anwesenheit** des **Hofpredigers** a. D. Herrn **Stöcker,** der über seine Erlebnisse in Amerika sprechen werde. Herr Stöcker hat bekanntlich im vergangenen Jahre gelegentlich der Jubiläums-Ausstellung in Chicago geweilt. Herr Hofprediger a. D. Stöcker führte dann aus, daß für die Deutschen Amerika eine besondere Anziehungskraft ausübe, und mit recht, denn etwa 10 millionen Deutsche wohnten daselbst, und der amerikanische Gesandte habe ihm einmal gesagt, die Deutschen seien ihm die liebsten Einwanderer von allen Nationen. Chicago zähle unter 1 600 000 Einwohnern 500 000 Deutsche; es sei eine eigenartige Stadt, sie sei nach der Einwohnerzahl so groß wie Berlin, obwohl sie im Jahre 1870 fast ganz abgebrannt sei. Das Stadtgebiet sei neun deutsche Meilen lang und zweieinhalb Meilen breit und eine Straße habe eine Länge von 7 deutschen Meilen mit 250 Querstraßen, während die große Friedrichstraße in Berlin nur etwa 10 Querstraßen aufweise. Groß, groß, übergroß sei der Charakter von Amerika. So habe die Hauptausstellungshalle 40 preußische Morgen bedeckt, eine Halle, unter der die Armeen aller europäischen Staaten in Friedenszeit platz hätten. Groß seien auch die Häuser der Stadt, das größte habe 21 Stockwerke. Die deutsche Ausstellung habe die aller anderen Länder überflügelt. Das Thor der deutschen Ausstellung sei von einer frankfurter Firma ausgestellt gewesen; das Mittelstück des Thores sei in Chicago geblieben und mit 200 000 ℳ bezahlt worden; ein hübsches Stück Geld für ein Thor. Auch die Franzosen hätten anerkannt, daß die deutsche Ausstellung den Vogel abgeschossen habe. Wir hätten dieses Ergebnis zum großen Teile unserm jungen Kaiser zu verdanken, der die Großindustriellen angeregt und ihnen gesagt habe, sie seien es dem Vaterlande schuldig, Deutschland würdig zu repräsentiren. Die amerikanische Ausstellung habe sich durch die Großartigkeit ihrer Objekte ausgezeichnet. Ein Aussteller habe eine mächtige Statue aus Silber mit goldenem Sockel ausgestellt, eine Brauerei die Nachbildung ihrer Brauerei in purem Golde. Eine Runkelrübe habe 110 Pfund gewogen, sie habe die Aufschrift getragen: Dies ist die größte Rübe der Welt. Ein Baumstamm habe 23 Fuß Durchmesser bei 40 Fuß Höhe gehabt. Man habe in Amerika die Ausstellung nicht ohne eine religiöse Veranstaltung vorübergehen lassen. Sie seien alle eingeladen worden, Juden, Heiden, Muhamedaner, Perser, Christen u. s. w. Die katholische Kirche habe sich beteiligt, die Deutschen seien zurückgeblieben, auch die amerikanische Kirche. Der katholische anwesende Kardinal habe die katholische Kirche als die beste und die allein wahre dargestellt, aber zugegeben, alle anderen Religionen hätten ein Stück Wahrheit an sich. Die Vertreter anderer Religionen hätten dasselbe von ihrer Kirche erklärt, ein Ergebnis sei also nicht erreicht worden. Herr Stöcker hat auf diesem Kongresse der Religionen nicht geredet, wohl aber auf Veranlassung eines sehr reichen und sehr religiösen Amerikaners namens Woody an verschiedenen Stellen der Stadt. Dieser Herr Woody war es auch, der Herrn Stöcker zu der Reise nach Amerika veranlaßte. Redner erzählte dann, wie es ihm gelungen sei, in der Riesenstadt erst die deutschen Frauen zu versammeln und durch diese auch die Männer u. sonstigen Angehörigen, sodaß er schließlich vor einer aus vielen, vielen tausenden bestehenden Zuhörerschaft habe reden können. Es habe mächtig auf ihn eingewirkt, als er in einer Versammlung Luthers Katechismus durchgenommen und gesehen habe, wie dessen Inhalt bei so vielen, die schon lange, lange in Amerika weilen, noch so fest saß, daß sie ihn auswendig hersagen konnten. Tiefergreifend habe sich für ihn der Abschied von den Deutschen gestaltet, alle hätten ihm die Hand drücken wollen, tausende von Grüßen seien ihm aufgetragen worden für die deutschen Brüder und Schwestern in der Heimat. — Herr Stöcker schloß mit seiner interessanten Schilderung.

Herr Lehrer Bubenau-Bochum brachte dann den Leitern des Kongresses, den Herren Pfarrern Werth-Schalke, Niemeyer-Eichlinghofen und Ulmke-Dortmund ein dreifaches Hoch, das lebhafte Aufnahme fand.

Eine schlichte, aber doch bedeutungsvolle Ansprache hielt Herr Kunze-Elberfeld. Er — ein einfacher Schuhmacher — sprach so recht von der Leber weg und führte namentlich den höheren Ständen vor Augen, **wie es ihre heiligste Pflicht** sei, Fühlung zu halten **mit den Arbeiten,** in deren Versammlungen zu gehen **und durch Wort und That** auf sie einzuwirken zu **suchen, damit auch dem schlichten** Manne klar werde, daß **das Evangelium keinen** Unterschied macht unter den einzelnen Bevölkerungsklassen. In Elberfeld sei durch sogenannte Volksunterhaltungsabende schon viel erreicht; Dortmund möge auch in dieser Beziehung folgen.

Herr **Pfarrer Niemeyer** brachte Herrn Stöcker, **dem Meister in der christlich-sozialen Bewegung, ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch.** Herr Stöcker lehnte diesen Titel ab, denn alle seien auf diesem Gebiete Schüler; er schloß mit einem Hoch auf den Verbands-Präsidenten Herrn Pfarrer Weber, M.-Gladbach.

Die Schlußansprache hielt Herr **Pastor Brockhaus.** Die höchst anregende sehr gut besuchte Versammlung wurde noch gewürzt durch Gesangvorträge des gemischten Chors, dessen Leistungen alles Lob verdienen.

Bezüglich des Vortrages des Knappschafts-Direktors Herrn Gerstein ist noch nachzutragen, das sich an denselben eine rege Debatte knüpfte. Verschiedene Bergarbeiter stellten Fragen, die von den Herren Direktor Gerstein und vom Biere eingehend beantwortet werden, so daß alle Anwesenden davon überzeugt waren, daß unser Knappschaftswesen sich in einer Vollkommenheit entwickelt habe und in einer so mustergültigen Weise funktionire, daß ihm kaum ein anderes Institut an die Seite gestellt werden kann. Die brennenden Fragen in dieser Beziehung, die in den Bergarbeiterkreisen immer wieder ventilirt werden, erfuhren eine gründliche Erörterung, und jeder Anwesende gewann die Ueberzeugung, daß die meisten Klagen auf Unwissenheit oder Bosheit basiren. Einen mächtigen Eindruck machte eine längere **Ansprache des Herrn Berghauptmanns Täglichsbeck,** der der Kasse das ungeteilteste Lob spendete und die Arbeiter ermahnte, sich bewußt zu bleiben, daß eine Einrichtung, wie der Knappschaftsverein, einzig in der Welt dastehe. — Herr Verbandsagent Fischer sprach unter lebhaftem Beifall über den evangelisch-sozialen Kongreß in Berlin.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 17. Jan. **Dem Berghauptmann** geheimen Oberbergrat Freiherrn **von der Heyden-Rynsch in Halle** (Bruder des Landrats des Landkreises Dortmund) ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ordens: „Stern der Kommandeure erster Klasse des herzoglich-anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären" erteilt.

G **Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"** wird auch in diesem Jahre ein größeres Saalfest veranstalten. Dasselbe wird am 3. März cr. im großen Kühnschen Saale stattfinden. Gegenwärtig ist man mit sehr umfangreichen Vorbereitungen beschäftigt. Der Glanz und der würdige Verlauf der früheren Gala-Saalfeste rechtfertigt die Zuversicht, daß der Radfahrer-Verein „Vorwärts" auch in diesem Jahre sein Vorhaben in vollendeter Form durchführt. Einige hervorragende Kunstfahrer haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

—* **Die frühen Ostern** in diesem Jahre, 25. März, wurden in einer Notiz der vorigen Nummer als ohne Beispiel in diesem Jahrhundert dastehend bezeichnet. Diese Behauptung hat sich nun allerdings, wie wir durch Nachblätter der früheren Jahrgänge der „Hagener Ztg." feststellen konnten, als zu weitgehend erwiesen. Ostern ist nämlich in diesem Jahrhundert schon auf einen früheren Termin gefallen, und zwar im Jahre 1845 auf den 23. März.

n **Dortmund,** 17. Jan. **Stadttheater.** Zum Benefiz des Herrn Max Behrend ging am Montag-Abend **Brachvogels** Drama „Narciß" über die Bretter unseres Stadttheaters. Das Stück ist auf unserer Bühne lange Zeit nicht mehr gegeben worden, und wie aus längst vergangenen Tagen tönt es zu uns herüber und beweist uns, daß auch unser Geschmack ein anderer geworden ist. Man braucht kein begeisterter Verehrer der neuen Richtung im Drama zu sein und wird doch zugestehen müssen, daß jene von Brachvogel gezeichneten Menschen mit uns nichts gemein haben, unser Denken, Fühlen und Wollen ist anders, darum glauben wir uns jenen gar nicht verwandt. Sie lassen uns vielfach kalt. Was die Aufführung anbetrifft, so war dieselbe eine recht gelungene. Klänge es nicht fast wie ein Tadel, so würden wir sagen: „Herr Max Behrend hat sich gestern abend selbst übertroffen." So denke man sich den Narciß, dem das Geschick sein Liebstes, sein Alles genommen, und der dadurch mit sich und aller Welt zerfallen ist. Das war der rücksichtslose, geistreiche Lotterbube, der sich nicht scheut, allen die gröbsten, unangenehmsten Wahrheiten zu sagen. Was an Herrn Behrend immer gelobt worden ist, seine weise Zurückhaltung und Mäßigung muß auch vom gestrigen Abend anerkannt werden. Da war kein Ton zu stark aufgetragen, was in der Rolle des Narciß ungemein leicht ist, sondern alles war natürlich. Das muß besonders von seinem Spiel im letzten Akt gesagt werden, wo es nahe liegt für den Darsteller, in ein unangenehmes, unnatürliches Pathos zu verfallen. Herr Behrend hat das glücklich vermieden. Eine würdige Partnerin war Fräulein Jaroslawa Roberts vom kölner Stadttheater, welche die Rolle der Madame Pompadour spielte. Schon ihrer äußeren Erscheinung nach ist die Dame zu solchen Rollen wie geschaffen. Auch ihr Spiel war tüchtig und was wir von Herrn Behrend hervorgehoben, gilt auch von dieser Künstlerin. Fräulein Roberts erfreute durch ihr ruhiges, abschattirtes Spiel und durch ihre sympathische Stimme. Sowohl der Herr Benefiziant als auch der Gast wurden vom Publikum bei ihrem Erscheinen mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt, wobei sich das Drollige ereignete, daß einige unruhige Hände statt der Duenna schon den vorher erscheinenden Pagen und Hofdamen ihre Begrüßung klatschten. Fräulein Roberts wurde durch eine prächtige Blumenspende, Herr Behrend durch einen mächtigen Kranz mit Schleife geehrt. Von den mitwirkenden Mitgliedern unseres Stadttheaters kann ebenfalls nur das Beste gesagt werden. Das gilt in erster Linie von Fräulein Rainau als Schauspielerin Doris Quinault. Frau Hinrichs (Marquise d'Epinay), Herr Brose (Herzog v. Choiseul), Herr Henske (Kapitain der Nebelgarde), Herr Walden (Diderot) standen ebenfalls auf ihrem Posten. So gestaltete sich die Vorstellung zu einer recht befriedigenden, da auch das Zusammenspiel recht gut war. Das sehr animirte Publikum erkannte durch lebhaften Beifall die schönen Leistungen an, und die Darsteller mußten sich nach jedem Aktschlusse wiederholt zeigen. Das Haus war ziemlich gut besetzt; im Interesse des Herrn Behrend hätten wir allerdings gewünscht, daß es ausverkauft gewesen wäre.

s Das königliche Kommando des Husaren-Regiment von Schill (1. schlesisches) Nr. 4, macht folgendes bekannt: „Alle diejenigen Personen, welche im Jahre 1835 bei dem unterzeichneten Regiment an der Revue in Schlesien vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, teil genommen haben und nicht im Besitze der St. Annen-Medaille sind, werden ersucht, dies bis 1. April dem Regimente mitzuteilen, und wird dann diejenige Persönlichkeit, welche nach der Liste der Erbberechtigten zur Verleihung der qu. Medaille zunächst in frage kommt, hierzu in Vorschlag gebracht werden.

A **In das hiesige städtische Krankenhaus** wurde der Bergmann **Müller** geschafft. Derselbe erlitt eine **schwere Verletzung** des linken Unterschenkels auf der Zeche „Hansa" bei Huckarde.

n **Der Verein „Rheinland"** hält wie alljährlich zur Karnevalszeit jeden Donnerstag-Abend im Gartensaal des „Kölnischen Hofes" eine Kappensitzung mit Damen ab. Die beiden bereits verflossenen Sitzungen haben bewiesen,

n Im Pollackschen Lokale auf der Brückstraße hielt am Sonntag der zu ende 1892 gegründete „**Ortsv rein des Vereins deutscher Kaufleute**“ (Mitglieder des Verbandes der deutschen Gewerbevereine nach Hirsch-Duncker) seine erste öffentliche Versammlung ab. Herr Rechtsanwalt Kohn sprach über den Schutz des Hülfs-Personals im Handelsgewerbe. Er führte aus, daß dieselben Verhältnisse, welche die Lage des Industrie-Arbeiters so außerordentlich unsicher gestaltet, auch die Lage des kaufmännischen Hülfspersonals gefährdet hätten. Während aber die Industrie-Arbeiter schon seit Jahrzehnten bemüht seien, sich zu organisiren und vereint die Besserstellung ihrer Lage zu erkämpfen, herrsche in kaufmännischen Kreisen noch die größte Indifferenz. Redner besprach dann die Notwendigkeit eines gesetzlichen Eingreifens in die Frage der Beschäftigung jugendlicher Hülfspersonen, des weiblichen Personals und schließlich auch des gesamten Hülfspersonals, empfahl aber an erster Stelle die Beteiligung an den Organisationen des Hülfspersonals da nur so dessen Wünsche und Bestrebungen auch in der Gesetzgebung Anerkennung finden würden.

p **Der älteste Bürger** unserer Stadt, Herr Rentner **Heinrich Engelstadt**, feiert übermorgen seinen 96. Geburtstag.

** **Brünninghausen**, 17. Januar. Der emerirte Kaplan **Theodor Block**, geboren 1840, von 1865 bis 1870 Hausgeistlicher auf Schloß Brünninghausen, ist in Marburg **gestorben**.

0 **Schüren**, 16. Jan. Auf der Zeche „Freie Vogel“ erlitt der Bergmann Schickewitz von hier durch Steinfall aus dem Hangenden eine **schwere Rippen- und Rückenverletzung**.

p **Löttringhausen**, 16. Jan. Durch Steinfall aus dem Hangenden wurde auf der Zeche „Gottessegen“ der Hauer Kreitz aus Syburg **schwer am linken Kniegelenk** verletzt.

Schalke, 13. Januar. **Scheußliches Benehmen von Kameraden.** Der „Westf. Vztg.“ wird geschrieben: Auf Schacht II der Zeche „Konsolidation“ erlitt gestern infolge Fahrlässigkeit zweier Kameraden ein auf der genannten Zeche als Pferdetreiber beschäftigter, junger Mann derartige Verletzungen, daß er denselben höchstwahrscheinlich erliegen wird. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hatten die Kameraden des Pferdetreibers einige Ungehörigkeiten an einer „Bremse“ vorgenommen, wobei unglücklicherweise der dem Treiben seiner Kameraden zuschauende Pferdetreiber solch schwere Verletzungen erhielt, daß es schien, als ob er tot wäre. Die unvorsichtigen Burschen, die sich ihrer später zu erfolgenden Bestrafung wegen Fahrlässigkeit 2c. entziehen wollten, schleppten, von Furcht angetrieben, den Schwerverletzten nach einem in der Nähe haltenden, aus zahlreichen Wagen bestehenden „Zug“ und legten den Halbtoten quer auf das Geleise vor die Räder eines Wagens des betreffenden „Zuges“. Sodann versuchten sie, das vor den „Zug“ gespannte Pferd zum Ziehen der Wagen zu bewegen, zu welchem Zwecke sie mit Werkzeugen auf das Thier einhieben, um so den vermutlichen Leichnam zu überfahren, um den Schein zu erwecken, als ob der Pferdetreiber unglücklicherweise unter die Räder der Wagen geraten sei. Zum Glück scheiterten alle daraufhinzielenden Bemühungen an der Widerspenstigkeit des Pferdes. Als die Burschen dies einsahen, warfen sie den Schwerverletzten beiseite und gingen ruhig ihrer Arbeit nach. Bald darauf wurde der Aermste von einigen anderen Bergleuten aufgefunden und zu tage gefördert. Nachdem man ihn notdürftig verbunden, wurde er in das gelsenkirchener katholische Krankenhaus geschafft, wo derselbe hoffnungslos darniederliegt. In der mit den beiden Urhebern des Unfalls seitens des betreffenden Revierbeamten angestellten Untersuchung stellte sich der Sachverhalt als durchaus wahr heraus. Die Thäter sehen jetzt einer sehr exemplarischen Strafe entgegen.

Essen, 16. Januar. **Gatten-Mord.** Der im Oktober v. J. von Dortmund nach hier verzogene, in der Stoppenbergerstraße wohnende 35jährige Bergmann Winterfeld geriet gestern nachmittag mit seiner 28 Jahre alten Ehefrau in Streit, in dessen Verlauf er derselben **sechs wuchtige Hiebe mit der scharfen Seite eines Beils nach Kopf und Hals versetzte, so daß der Tod augenblicklich eintrat.** Der Kopf war fast ganz vom Rumpfe getrennt. Der höchst gefühlsrohe Mensch lachte angesichts der Leiche und trug ein freches, gemeines Benehmen zur Schau. Er stellte sich selbst der Polizei, die ihn heute dem Gerichtsgefängnis übergab. Gegen den Mörder schwebt in Dortmund das Ehescheidungsverfahren. Seit kurzem war er auf Zeche „Gustav“ beschäftigt und galt nach der „Ess. Vztg.“ für einen fleißigen Arbeiter. Während der Unmensch die That ausführte, spielten seine beiden Kinder, Mädchen im Alter von 10 und 5 Jahren, auf der Treppe. Seinen Mitarbeitern gegenüber hat Winterfeld schon wiederholt unzweideutige Aeußerungen gethan, daß er seiner Frau ein gewaltsames Ende bereiten werde.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 17. Januar. Den Morgenblättern zufolge ist **die Prinzessin Friedrich Karl**, welche in den letzten Wochen an Influenza und starken Nervenschmerzen litt, soweit **wiederhergestellt**, daß sie seit Sonntag täglich zwei Stunden das Bett verlassen kann.

* **Berlin**, 17. Januar. **Der Vorstand des Hauptvereins des evangelischen Bundes der Provinz Brandenburg** richtete eine Petition an die Reichstagsabgeordneten der Provinz betreffs der Jesuiten-Debatte im Reichstage am 1. Dezember und tadelte die konservativen, die freikonservativen und nationalliberalen Abgeordneten, da sie den Zentrumsantrag mehr aus formalen und opportunistischen Gründen abgelehnt hätten.

* **Paris**, 17. Januar. Die **Kammer** nahm das Konversionsprojekt mit 495 gegen eine Stimme an und vertagte sich bis Samstag.

* **Neapel**, 17. Januar. **2500 Soldaten** und zwanzig Offiziere sind auf drei Schiffen nach Palermo befördert.

* **Massa**, 17. Januar. **Die Soldaten griffen** gestern nachmittag eine aus etwa 200 Personen bestehende bewaffnete Bande an, die sich bei dem Zollposten von Santa Luzia, ein Kilometer von Massa, festgesetzt hatte. Die Meuterer zogen sich ohne Widerstand zurück. Die Magazine sind geschlossen, die Bevölkerung ist durch die Anwesenheit der Truppen beruhigt.

Standesamt Dortmund.
Anmeldungen vom 16. Januar 1894.

Aufgebote. Asphaltarbeiter Aloysius Dicke mit geschF. Fellenberg, Antonie, geborene Ebert, Grünstr. 15. Schlosser Kaspar Künne, Hahnenmühlenweg 85, mit Witwe Koch, Karoline, geborene Hülsmann, Wißstraße 16. Brauer Heinrich Sprenger mit Karoline Becker, Ackerstraße 24. Lackirer Johann Igel, Lindenstraße 34, mit Anna Sturm, Kaiserstraße 7. Schlosser Gerhard Wichmann, Wilhelmstraße 20, mit Karoline Döpking, Westenhellweg 116. Schlosser Hermann Janzen mit Auguste Kronshage, Hermannstraße 11 und 23. Schreiner Johannes Wibben, Krimmstr. 2 mit Theodore Brüßler, Heilige Gartenstr. 24. Buchhalter Heinrich Beyerlein, Stiftstraße 5 mit Julie Schmitz, Kronenstraße 29. Schlosser Wilhelm Zaleger, Uebelgönne 18 mit Johanne Kiel, Uebelgönne 18. Maurer Heinrich von Keitz mit Veronika Brechler, Stubengasse 35. Fabrikarbeiter Ferdinand Bormann mit Elisabeth Emmerich, Bornstraße 121. Schlosser August Piel, Rheinische Straße 120 mit Pauline Kürschner, Balkenstraße 18. Kommis Josef Kleinebakenkamp Wilhelmstraße 35 mit Witwe Schröder, Mathilde, geborene Linnenbrink, Friedrichstraße 85. Schlosser Wilhelm Kappenberg, Rheinische Straße 87 mit Auguste Schmalt, Beurhausstraße 61.

Eheschließungen. Handelsmann Hubert Bolte mit Witwe Luthmann, Maria, geborene van Apeldorn, Friedrichstr. 11. Brotfabrikant Ernst Kummer mit Maria Remmert, Nordstraße 36. Brauer Georg Röhheuser mit Auguste Rocholl, Rheinischestraße 76.

Todesfälle. Josef Flechtner, Zinkstraße 12, 8 M. Therese Bennekemper, Reinoldistraße 1, 24 Tg. Büreaugehülfe Karl Becker, Treibstraße 69, 32 J. Herta Roester, Saarbrückerstraße 13, 4 M. Schneidermeister Kaspar Dufhues, Annenstraße 10, 48 J. Gustav Emmel, Blumenstraße 8, 1 M. Witwe Düllmann, Elisabeth, geborene Steinkühler, Kesselstraße 73, 84 J. Witwe Schnier, Henriette, geborene Otte, Hüttemannstraße 12, 68 J. Witwe Eidner, Marie, geborene Schmidt, Leopoldstr. 33, 33 J. Emil Schieweck, Huckarderstraße 100, 3 M. Wilhelm Poggenpohl, Kreuzstraße 127, 1 J. Friedrich Weckmüller, Annenstraße 5, 5 St. Karl Kurz, Adlerstraße 34, 9 M.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund**, 16 Jan. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlacht-Viehmarkte waren aufgetrieben: 663 Stück Großvieh, 501 Schweine, 223 Kälber und 30 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht, Ochsen — M, Stiere 42—48 M, Kühe 1. Qualität 54—59 M, 2. Qualität 45—53 M, Schweine 1. Qualität 52—55 M, 2. Qualität 48—50 M, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 60—65 ₰, 2. Qualität 50—60 ₰, Schafe desgleichen 46—50 ₰. Unverkauft blieben 75 Stück Großvieh, — Schweine. — Kälber, — Schafe.

Kohlen- und Koks-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Montag, den 15. Januar dieses Jahres 11 663 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Koks sind 11 609 Doppelwagen. Gefehlt haben 54 Doppelwagen.

Dinslaken, 16. Jan. Amtlicher Marktbericht. Zum diesmaligen Markte waren insgesamt 1029 Stück Rindvieh angetrieben, von welcher Zahl 463 auf den eigentlichen Markt kamen während 666 Tiere schon vorher verkauft waren. Der Markt war zumeist mit guter Ware bestellt, welche bei verhältnismäßigen Preisen raschen Absatz fand. Alles verkauft. — Die Preise für Schweine stellten sich wie folgt: fette Ware durchschnittlich 54 M pro Zentner Schlachtgewicht, Saugschweine, 2,50 M, Faselschweine 2,50 M pro Alterswoche. — Nächster Markt am 30. Januar.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	15./1.	16./1.		15./1.	16./1.
Berl. Hand.-Gesellsch.	135,10	134,40	Hibernia	121,10	120,00
Darmstädter Bank	133,70	134,30	Hörder St.-Prior.	28,50	28,50
Diskonto-Gesellsch.	177,50	176,10	Kölner Bergwerk	142,00	142,00
Dortm. Bank-Verein	—,—	—,—	König Wilhelm. conv.	106,60	106,50
Aplerbeck. Margarethe	118,70	118,70	dto. St.-Prior.	—	—
Bochumer Gußstahl.	123,50	123,70	Königs u. Laurahütte	113,60	114,00
Bonifazius	89,00	88,30	Louise Tiefbau, Aktien	59,90	60,00
Consolidation	166,20	166,00	dto. St.-Prior.	102,00	102,00
Dortmunder Bergbau	8,90	8,50	Dortmund-Enschede	110,50	110,10
Dortmunder Union	55,90	55,20	Pluto, Aktien	126,50	127,80
Gelsenkirchen	148,00	148,70	dto. St.-Prior.	135,8	134,20
Harpener	137,90	138,30			

* **Bremen**, 15. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,05 bez.

* **Glasgow**, 15. Jan. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 11 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	15./1.	16./1.		15./1.	16./1.
Pipe-line Cert. Febr.	80	80	Weizen Febr.	67	67⅝
Petrol: in New-York	5,15	5,15	März	65⅛	67⅜
Mehl Jan.	2,35	2,35	Mais Jan.	70⅜	70
Mais Jan.	41¾	41⅝	Fracht für Getreide	3½	3¼
Weizen loko	67⅜	67	Schmalz, Rohe Breth.	8,90	8,75
Jan.	66⅛	66	Kaffee Nr. 7	18¼	18¼

* **Chicago.** Telegramm.)

	15./1	16./1.		15./1.	16./1.
Weizen Januar	60¾	59⅞	Mais Febr.	34⅜	34⅞
„ Mai	65¾	64⅞	„ Mai	37¾	37⅜
Mais Januar	34½	34¼	„ Juli	38⅜	38½

Wetterbericht
für die Zeit vom 16. Januar, mittags 12 Uhr, bis 17. Januar, morgens 8 Uhr.

Unter der Wechselwirkung einer tiefen Depression im Nordwesten und eines Hochdruckgebietes im Süden hat sich die ozeanische Luftströmung über Mitteleuropa ausgebreitet, allenthalben trübe Witterung mit steigender Temperatur verursachend. Die Frostgrenze, welche gestern morgen der westdeutschen Grenze entlang verlief, ist ostwärts bis in Rußland hinein fortgeschritten. Nur am Nordfuße der Alpen, sowie in Ostpreußen dauert der Frost noch an, in Westdeutschland liegt die Temperatur bis zu 4 Grad über dem Gefrierpunkte. Ein tiefes Minimum liegt westlich von Schottland und scheint nordostwärts fortzuschreiten, sodaß Auffrischen der Südwestwinde zunächst für das nordwestliche Deutschland zu erwarten sein dürfte.
(Deutsche Seewarte.)

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer der trüben, milden und feuchten Witterung.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	761,5	+ 5,5° R. + 6,8° R.	+ 0,2° C.	64 %	4,5
6 Uhr abends	761	+ 4 ° R. + 5 ° C.	+ 1 ° C.	69 %	4,8
8 Uhr morgens	759	+ 6 ° R. + 7,5° C.	+ 1 ° C.	65 %	4,9

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 5° R. (+ 6,2° C.), niedrigste Tageswärme + 3,5° R. (+ 4,4° C.), höchste Nachtwärme + 6° R. (+ 7,5° C.), niedrigste Nachtwärme + 5° R. (+ 6,2° C.)

Für **Bälle, Theater 2c.** empfehlen zum Haarkräuseln als nécessité de toilette: „**Capillarien**“ (weltbek. Lockenessenz): M. **Herzfeld & Sohn**, Parfümerie; **F. Offermann**, Coiffeur. ! s 431

Heute Mittag 2 Uhr starb nach kurzem Leiden unser liebes Söhnchen

Carl,

im Alter von 9 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 16. Januar 1894.

† **Wilh. Kurz und Frau.**

Wirthschaft,
bei M 20 000 Anzahlung, zu verkaufen. Konsum über 500 Hecto Bier, Schnaps über 200 Hecto. Brillantes Geschäft.
Delikatessen- und Fischgeschäft in Düsseldorf, Reinverdienst mindestens 5—6000, sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören circa M 5000. Immobilien aller Art, Geschäfte u. s. w. weist kostenfrei nach **A. Schüßler, Hagen i. W.** z 820

Hahn zugelaufen. Wißstraße 25. z



Todes-Anzeige!

Heute früh 3/410 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unsere theure, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Maria Eidner,
geb. **Schmidt,**

im Alter von 33 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Osnabrück, Berge-Borbeck, den 16. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Januar, 9 Uhr Vormittags, von Leopoldstrasse 33, aus statt.

Bekanntmachung.

Für die Gemeinde **Langendreer** soll zum 1. April d. Js. ein weiterer **Polizeidiener** vorläufig auf 6monatliche Probezeit angestellt werden.

Das Gehalt beträgt pro Jahr 1080 M, außerdem werden jährlich 75 M als Kleidergelder gewährt und die Ausrüstungsstücke, als Helm und Säbel, auf Kosten der Gemeinde beschafft.

Militär-Anwärter werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 10. k. Mts. mir einzureichen.

Stockum (Landkreis Bochum), den 15 Januar 1894. s 434 f

Der Amtmann.
In Vertretung: Geißel, Beigeordneter.

In dem **Konkurse** über das Vermögen des Händlers **Josef Erpelding** zu Dortmund ist zur **Beschlußfassung darüber**, ob aus freier Hand die Besitzung des Gemeinschuldners verkauft werden soll Termin auf den

23. Januar 1894, Vormittags 12 Uhr,

Zimmer Nr. 39, anberaumt, wozu alle Betheiligten geladen werden.

Dortmund, den 13. Januar 1894. s 428

Königliches Amtsgericht.

Hamburger Fisch-Compagnie.
Brückstrasse 40. Münsterstrasse 43.
Rheinische Str. 38. Ostenhellweg 29.



Frische, grüne Heringe!

Dieser hochfeine Backfisch wird immer noch nicht genug gewürdigt, wir geben deßhalb nochmals **Rathschläge zur Zubereitung** desselben und sind überzeugt, daß der Fisch so zubereitet **jedem Anspruch** genügt.

☞ **Der Hering wird gewaschen, ausgeweidet und, nachdem er in Mehl gewendet ist, auf beiden Seiten in halb Butter, halb Schmalz gebraten. Er schmeckt so warm zu Kartoffelsalat oder Salzkartoffeln vorzüglich. Man kann denselben aber auch, nachdem er erkaltet, in Essig und Gewürz einlegen, einige Tage stehen lassen und kalt zu Butterbrod essen.** 802

Wir erhalten heute **ganz grossartige Waare** und kosten

☞ **5 Pfund nur 35 Pf.** ☜

Machen Sie bestimmt einen Versuch!

Für Brauereien und Restaurateure.

In **Hannover, Joachimstr. 1,** direct am Hauptbahnhof, neben Hotel Royal, ist sofort oder später ein neuerbautes, großes Local, Erd- und Zwischengeschoß, zu verpachten.

Die Räume bestehen aus 2 Haupt- und mehreren Nebenräumen, sowie großen Kellereien, mit 3 Haupteingängen, eignen sich in Anbetracht der verkehrsreichen Lage, als am Hauptbahnhof, Post, Eisenbahn-Direction und Eisenbahn-Betriebsamt belegen, ganz besonders zu größeren Bierausschanks-localen mit Restauration verbunden.

Nähere Auskunft ertheilt s 432

Maurermeister A. Mestwarb,
Hannover, Hildesheimerstr. 58.

C. Platz & Sohn,
Königl. preuß. Hoflieferanten, Erfurt,
versenden auf Verlangen porto- und kostenfrei ihr
Illustrirtes Haupt-Samen- u. Pflanzen-Verzeichniss für 1894. s 433

Die Steinkohlenzechen
des
niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks.
Zusammengestellt von **Heinr. Lemberg.**
Preis: 1,50 Mk.

Das Buch enthält: Sämmtliche Bergwerke, ihre Post- und Telegramm-Adressen, sowie Fernsprech- und Bahn-Anschlüsse, ferner Angaben über Kohlensorten, Koks- und Briketts-Anlagen, Belegschaft, Förderung, Koksproduktion u. s. w.

Allen denen, welche mit der Bergwerks-Industrie in geschäftlicher Verbindung stehen, wird obenbezeichnetes Buch ein willkommenes Nachschlagebuch werden, welches über die wissenswertesten geschäftlichen Fragen in korrektester und ausführlichster Weise Auskunft giebt.

Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung
in **Dortmund, Westenhellweg 43.**

Turn- Verein
Dorstfeld.
Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
bei Wirth **H. Starke.**
1. Vertreterwahl für den Gauturntag Soest.
2. Bericht der Turnwarte über den Turnbetrieb.
3. Frühjahrs-Kränzchen.
4. Kaisers-Geburtstag. 823 z

Gebäude-Verkauf.
Am Mittwoch, den 24. Januar, Morgens 11½ Uhr,
werden die Gebäude, Westenhellweg 63 hierselbst:
a) das große Wenckersche **Wohnhaus Nr. 63, von starkem Eichen-Fachwerk,**
b) das **Brauereigebäude,**
c) **die Scheune und Stallung,**
d) **das Kegelhaus**
auf Abbruch gegen Credit baf. verkauft.
Dortmund, 16. Januar 1894.
808 ! **Sonnenschein.**

Ein junger **Deutsch-Amerikaner,** geb. Dortmunder, in mittleren Jahren, **sucht,** behufs späterer Verheirathung, **die Bekanntschaft eines mit guten, häusl. Eigenschaften versehenen kathol. Mädchens** aus respektabler Familie.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 818 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein energischer Primaner
(Gymnasial-)
zu Nachhülfestunden gesucht.
Gefl. schriftl. Angebote unter Z 746 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Töchter-Pensionat
Honnef a. Rh. (Luftkurort.)
J. Mädchen finden wieder liebevolle Aufnahme z. gründl. Erlernung des Haushalts, in Handarb. u. Gesellsch. Auf Wunsch Musik u. wissenschaftl. Unterr. Pensionspr. 600 M Beste Referenz. auch v. Eltern früh. Pensionäre. Villa mit großem Garten. j
Schriftl. Angeb. u. P 824 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17jähr. approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ☞ keine Berufsstörung, unt. Gar. ☜ Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina bei Säkkingen, Baden.**“ †

Eine feine
Plüsch-Garnitur
sehr billig zu verkaufen.
Jakobstraße 24, 1 Tr.

Ein **leistungsfäh., tücht. Bäcker sucht eine gutgehende**
Bäckerei mit Kundschaft
zu übernehmen. Gefl. Angeb. unt. Nr. 825 an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Ein Cigarren-Geschäft,
verbunden mit **Barbierstube,** zu übernehmen. Schriftl. Angeb. bef. die Geschäftsstelle unter B 809. z

Ein wachsamer
Haus- oder Hofhund
billig zu kaufen bei Herrn z 819
Wilhelm Söster, Langendreer-Bahnhof.

Gutes Barbiergeschäft mit Kundschaft sofort zu übertragen. Schriftl. Angeb. unt. 811 an die Gesch. z

Ein starker **Bäckerwagen und Teigteilmaschine** zu verkaufen.
Sonnenscheinsgasse Nr. 7. z

Sopha und 2½schläfige **Bettstelle** mit Matratze billig zu verk. Roßstr. 35. x

Fuder guten **Dünger** zu verkaufen.
Jägerstraße 32. x

Ein gut erhalt. **Klavier** steht billig zu kaufen. Werherstraße 44. ,

Ein echter **Dalmatiner-Hund** ist billig zu verkaufen. Weherstraße 44. ,

Unter dieser Rubrik: **Preis** per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung“.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Aufseher
zur Beaufsichtigung der Separation und Verladung für Zeche Bruchstraße bei Langendreer zum baldigen Eintritt gesucht. '822
Dortmunder Steinkohlen-Bergwerk „Louise Tiefbau“.

1 tücht. Buchbindergehülfe
(Kundenarbeiter), im Handvergolden geübt, sucht z. 3. Febr. anderw. dauernde Stellung. Gefl. Angebote beliebe man unter C N Priorstr. 16 zu senden. 815 †

1 Ackerbaumeister sucht St. u. ein **prov. Mädchen** (Waise) sucht St. in kl. Haush. od. bei Kind.; Weberstr. 18.

Ein **Ackerknecht** und ein **Futterknecht** gesucht. j
D. Poth, Dorstfeld.

Lehrlingsstelle
gesucht
in Colonial-Waaren- oder Droguen-Detail-Geschäft. Aufnahme in guter, evangel. Familie Bedingung. Näheres bei '821
Carl Koch,
Burgwall 22.

Kellner-Lehrling
gesucht. 801 †
Kölnischer Hof, Dortmund

Zum 15. April oder 1. Mai wird nach auswärts für einen kleinen, herrschaftlichen Haushalt ein erfahrenes
Küchenmädchen
m. gut. Zeugnissen gef. Meldungen an Frau Oberbürgermeister **Schmieding,** j Wettenburgerstr. 25.

Für e. j. **Mädchen** v. 16 J., welch. in allen häusl. Arbeiten gut angeleitet ist u. sich gern aller Arbeit unterzieht, wird auf April oder Mai Stelle zur gründl. Erlernung der Küche auf ein Jahr ohne geg. Vergütung gesucht.; Schr. Angeb. unt. 800 an d. Gesch.

Ein junges **Mädchen** sucht Stelle z. Erlernung der Küche in einem Hotel ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Angebote unter E A 810 an die Gesch. d. Ztg. erbeten. †

Ein **Mädchen für Küche und Hausarbeit** von auswärts auf sofort gesucht.
j Münsterstr. 57, 2. Etage.

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
† Kurfürstenstraße 47.

Sofort ein **Morgenmädchen** gesucht.
Münsterstraße 45, 1. Etage. †

Zwei **Lehrmädchen** für Costüme gesucht. j Annenstraße 8.

1. Etage i. besten Lust., 4 Z., Küche, Boden, Waschk. u. Gart. a. kl., ruh. Familie sof. od. später zu vermieten. j Wißstraße 29.

An der Steinstraße sind **2 Parterre- u. 2 Zimmer 1. Etage** auf gleich oder später zu vermiethen.
† Näh. Elisabethstraße 12.

Möbl. **Zimmer** z. v. 2. Kampstr. 44. †

2 od. 3 kl. Bodenstuben an ruhige Familie sofort oder später zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle. , 813

2 Zimmer sof. od. 1. Febr. z. verm. † Burgweg 57, am Fredenbaum.

Per 1. oder 15 Mai eine
herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 6—7 Räumen, gesucht. Schriftliche Angebote unter s 429 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Kinderloses Ehepaar sucht z. 1. Febr. kleine, freundl., bequem eingerichtete ☞ **Wohnung,** ☜ mögl. mit verschließbarem Vorplatz, in besserem Hause. Angeb. mit Preisang. unt Nr. 816 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1. Febr. ein **Dienstmädchen** gesucht. **Möbl. Zimmer** mit od. ohne Pension zu vermiethen.
Westenhellweg 116, 2 Tr. ,

Ein kl., **möbl. Zimmer** mit Pens. z. verm. Daf. gut., bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch** zu haben. Ostenhellw. 29.

1 Stube, möbl. od. unmöbl. z. verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle. , 812

Junges Mädchen
für Nachmittags 2—4 Uhr gesucht.
j Kaiserstraße 6, II, rechts.

Ordentliche **Mädchen,** d. in bess. Häusern ged., Häushälterinnen, Knechte, u. s. w. empf. **Fr. Heidrich,** Friedhof 2. j

Ein junges Mädchen sucht ein möbl. **Zimmer mit Pension** in anständigem Hause. Angebote unter A. H. 817 an die Geschäftsstelle. j

Vertheilungs-Plan

der Beschäler des Königlichen Westfälischen Landgestüts Warendorf zur Deckzeit 1894.

Pfd. Nr.	Kreis.	Namen der Stationen und der Stationshalter.	Der Beschäler: Namen und Abstammung.	Farbe.	Vaterland.	Deckpreis. ℳ	Treffen auf der Station ein am: Tg.	Monat.
1	Arnsberg	Hüsten, Westhoff	Topp	Rappe	Belgien	15	23.	Febr.
			ein Halbbluthengst		Oldenb.	12		
2	Lippstadt	Ehringhausen, Thiemann	Senator v. Magnat	Rappe	Oldenb.	12	2.	Febr.
			Odalrich v. Magnat	fchbr.	Oldenb.	12		
3	dto.	Horn, König	Sigismund v. Rubicon	Rappe	Oldenb.	12	2.	Febr.
			Regulus v. Isenhardt	glbr.	Ostfrsld.	12		
4	Soest	Ampen, Adam	Sterting	dkbr.	Belgien	15	12.	Febr.
			Pufendorf v. Pylades	Rappe	Ostfrsld.	12		
5	dto.	Oestingh.-Sauerland	Tänzer	br.	Belgien	15	12.	Febr.
			Talbot v. Isenhardt	dkbr.	Ostfrsld.	12		
6	Hamm	Stockum, Gillmann	Sebras v. Allarich	hlbr.	Oldenb.	12	11.	Febr.
			Natango v. Rynald	dkbr.	Ostfrsld.	15		
			Najah v. Schlucker	dkbr.	Hannover	9		
7	dto.	Rhynern, Dohmwirth	Regent v. Nordost	dkbr.	Hannover	15	11.	Febr.
			Tenor v. Apollo	Rappe.	Oldenb.	12		
8	dto.	Overberge, Mast	Tiger v. Norddeutscher	Rappe	Braunschw.	9	11.	Febr.
			Leporello v. e. Normann S.	rtbbr.	Mecklenb.	15		
			Tory v. Enno	rtbbr.	Ostfrsld.	12		
9	Dortmund	Brackel, Dreyer	Kongo v. Othello	br.	Hannov.	15	22.	Febr.
			Narr v. e. Brabantio S.	Rappe	Rheinprov.	15		
10	dto.	Mengede, Schimmel	Magister v. Magnat	rtbbr.	Oldenb.	9	3.	Febr.
			Larifari v. Noble Grand	dkbr.	Westfalen	12		
11	dto.	Eichlinghofen, Meibert	Radetzky v. Eberhardt	rtbbr.	Ostfrsld.	12	3.	Febr.
			Ottokar	Rappe	Normandie	15		
12	Hörde	Schwerte, Potthoff	Tapir v. Brabantio	dkbr.	Rheinprov.	15	12.	Febr.
			Meinhardt v. Nordlicht.	Fuchs	Hannov.	9		
13	Bochum	Grumme, Zimmermann	Oberon	Fuchs	Normandie	15	4.	Febr.
			Otto v. Rynald	dkbr.	Ostfrsld.	12		
14	Meschede	Eslohe, Böhmer	Tipp v. Leander	Rappe	Rheinprov.	12	4.	März.
			Freischütz v. Nadock	dkbr.	Hannov.	9		
15	Brilon	N.-Marsberg Steinhoff	Titus v. Kurfürst	br.	Rheinpr.	15	1.	März.
			Cid v. Prinz	br.	Hannov.	9		
16	dto.	Küstelberg Lichte	Sultan	Fuchs	Belgien	12	5.	März.
			Marketender v. Agamemnon	dkbr.	Ostfrsld.	9		
17	Iserlohn	Kalthoff, Griese	Ingraban v. Gracieuse	dkbr.	Hannov.	12	12.	Febr.
			Ottar	br.	Normandie	15		

Warendorf, den 15. Dezember 1893.

Der Königliche Gestüt-Direktor:
v. Saldern, Major a. D.

Wir empfehlen unser **grosses Lager** in

Geschäftsbüchern,

bezogen aus den ersten Geschäftsbücher-Fabriken,
und empfehlen besonders:

Strazzen, Foliobücher, Journale,
Hauptbücher, Cassabücher, Copirbücher,
Wechsel-Copirbücher, Bibliorhaptes
etc. etc.

Die Einbände sind dauerhaft und auf das sorgfältigste hergestellt. Liniatur äußerst genau. Papier gute Qualität. Preise recht billigst.
Extra-Anfertigung nach Schema prompt.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in **Dortmund**, Westenhellweg 43.

Zeugen-Aufruf.

In der Strafsache gegen **Lange** und Genossen (D 917/93 IV) soll der Kaufmann **R. Schmidt**, bisher Münsterstraße 6 wohnhaft gewesen, im Termin am
29. Januar 1894, Morgens 9 Uhr,
Zimmer 37 des Königlichen Schöffengerichts als Zeuge vernommen werden.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des ꝛc. Schmidt unbekannt ist, wird derselbe hierdurch zum vorbenannten Termine geladen, sowie Jeder, dem die Adresse des Schmidt bekannt ist, ersucht, sein Erscheinen im Termine zu veranlassen.

Dortmund, den 15. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht.

Concurs-Ausverkauf

Die zur **Horst'schen Concursmasse** zu **Dorstfeld** gehörigen

Waaren-Bestände,

als: '807
Heerde, Oefen, Töpfe, Kessel und sonstigen Eisen-, Emaille-, Holz- und Bürsten-Waaren ꝛc.,
sollen im bisherigen, im Hause des Herrn **Reineke** befindlichen Geschäftslokale zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Dortmund, den 16. Januar 1894.
Der Concurs-Verwalter:
Bachmann, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. Januar c.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirth **Wiethoff** in **Lütgendortmund**:
2 Kleiderschränke, 4 Bettstellen mit Bettwerk und Strohsack, Bettbezüge ꝛc., 1 Sopha und 1 Schaf,
ferner um **11 Uhr** beim Wirth **Specht** in **Lütgendortmund**:
1 Pultschrank, 1 Nähmaschine,
ferner um **11½ Uhr** beim Wirth **Krauefeld** in **Lütgendortmund**:
2 Reale, 2 Theken, 1 Decimalwaage, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 6 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow und verschiedene andere Möbeln,
ferner um **3 Uhr Nachmittags** an der Behausung des Schuhmachermeisters **Engermann** in **Frohlinde**:
1 Pultschrank und 1 Commode
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 16. Januar 1894.
Singor,
804 | Gerichtsvollzieher.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1894.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden **alle** im Stadtkreise Dortmund sich aufhaltenden **Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1874** und früher, namentlich in den Jahren **1873, 1872, 1871, 1870** u. s. w. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1894

an den Wochentagen während der Stunden von 8½—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags in dem Verwaltungsgebäude, **Betenstraße 19, Zimmer 1,** behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit u. s. w. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten, Dienstherrschaften ꝛc. **unter Vorlegung ihres Geburtsscheines bezw. des früher erhaltenen Loosungs- oder Gestellungsscheines** anzumelden. Bei den in Dortmund geborenen Militärpflichtigen ist die Vorlegung eines **Geburtsscheines** nicht erforderlich.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß auch die im Besitze des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1874 sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines in der vorstehend erwähnten Zeit bei uns anzumelden und eventuell um Ausstand zum Diensteintritt nachzusuchen haben.

Etwaige Reklamationen um Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung vom Militärdienste sind ebenfalls an obiger Dienststelle anzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vortheile der Loosung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Vergünstigungen und können vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen werden.

Dortmund, den 9. Dezember 1893.
Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises: Schmieding.

Schiffer's Singfutter

für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden Vögel, à Pack. 35 Pf., sowie Schiffer's Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- und Prachtfinkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Eipräparat und Fischfutter empfiehlt

Th. Clüsener Nachf.,
Westenhellweg und Brückstr.-Ecke.

Rhein- u. Mosel-Weine.
Deutsche, französische und ital. Roth-Weine,
Kranken- und Reconvalescenten-Weine,
als: *Medic. Tokayer, Cap- und Malaga-Weine,*
dunkel und rothgolden, *Sherry-, Madeira- und Portweine etc.,*
empfiehlt in anerkannt vorzüglichen Qualitäten
G. E. Baecker, Weinhandlung,
Dortmund, Münsterstraße 77. 1395

Geringerer Konsum! Stärkste Leuchtkraft!
Schwächerer Geruch!
Universal-Oel.
(Nichtexplodirendes Petroleum.)
Gesetzlich geschützt! 814
Allein-Verkauf für Westfalen bei
Rokohl & Kellerhoff
in Dortmund.
Detail-Verkauf in **Dortmund** bei den Herren:
G. Benkhoff, Rheinische Straße; **C. H. Berkemeyer**, Bornstraße; **Rud. Böddicker**, Münsterstraße; **H. Brockschmidt**, Heiligergarten- und Rheinische Straße; Wittwe **N. Charpentier**, Bornstraße, **Th. Clüsener Nachf.**, Westenhellweg und Brückstraßen-Ecke; **Johann Eilinghoff**, Albertstr.; **Emil Etzbach**, Helle; **Wilh. Grobe**, Alsenstraße; **J. Hellmeyer**, Münsterstraße; Wwe. **Herbertz**, Märkische Straße; **L. Hertkens**, Westwall; **C. H. Kipper**, Heiligergartenstraße; **H. Köhler**, Markt; **G. Lätzmann**, Friedrichstr.; **W. Lambardt**, Nicolaistr.; **Wilh. Lathe**, Brüderweg; **Th. Laymann**, Markt; **J. Lefrang**, Brückstraße; **Aug. Lock**, Märkische Straße; **J. Mainzer**, Bornstraße; **Conrad Müller**, Sunderweg; **A. Ostermann**, Stubengasse; **Richard Pape**, Ostenhellweg; **Wilh. Reichelt**, Westerbleichstr.; **Aug. Schlüter**, Zimmerstraße; **Herm. Schnepper**, Poststraße; **W. Schroeder**, Lütgenbrückstraße; **Karl Rud. Schulte**, Steinplatz; **J. Sieprath**, Kaiserstraße; **Herm. Trost**, Alsenstraße; **Gebrüder Wolff**, Burgwall.
In **Altenderne** bei Herrn **H. W. Alze.**
In **Lünen** bei den Herren: **H. Fischbach, August Quitmann, W. Reher, Th. Rogge, Louis Schmidt.**
In **Hörde** bei Frau Wittwe **W. Ehlgen, E. Münstermann, H. Rosemann.**
In **Aplerbeck** bei Herrn **W. Schulz.**
In **Unna** b. d. Herren **Emil Altfeldt, Georg Rogge.**
In **Camen** bei den Herren: **W. Betzler, W. Drenscher, M. Schöter, H. Trappmann.**
In **Sölde** bei den Herren: **H. Saffenberg, W. Schulte** genannt **Sütering.**
In **Barop** bei Herrn **G. Westermann.**
In **Annen** bei den Herren: **H. Cordes, E. Rosemann, Herm. Trost.**
In **Witten** bei den Herren: **Fricke & Co., G. Leye**, der **Consum-Anstalt** des **Gußstahlwerks „Witten"**, und dem **Consum- u. Spar-Verein d. Staatseisenbahn-Beamten und Arbeiter.**
In **Langendreer** bei Herrn **F. Münstermann.**
In **Lütgendortmund** bei Herrn: **Ed. Müller.**
In **Marten** (Bahnhof) bei Herrn **A. Tappe.**
In **Castrop** bei Herrn **H. Schmidt.**
In **Bommern** bei Herrn **Gustav Schäfer.**
Liefert auf jeder gewöhnlichen Petroleum-Lampe ein ausgezeichnetes
Licht und explodirt nicht! Vollständig wasserhell!

Vielfach prämiirte **Jac. Dohmgörgens Dampf-Wasch-Maschine.**
Die höchste Auszeichnung, Köln 1890, sagt: 803
„Für ausgestellte Collection Kupferwaaren und einer Dampf-Wasch-Maschine von guter, sehr solider Arbeit und praktisch im Gebrauch".

Immer mußt Du weiter streben,



Riemals stille stehn,
Willst Du die Vollendung sehn.

Bei unübertroffener Leistung die größte Schonung der Wäsche.
Spült die Wäsche gleich aus, dabei ⅔ Zeitersparniß.
Macht das Halten v. Waschkesseln ꝛc. überflüssig.
Dieselbe mit Feuerung leicht zu verwenden für Büchsen- und Gemüse-Abkochen, Spülwasser ꝛc.
Mit Wasservorwärmer leitet man Spül- und Badewasser nach anderen Räumen.
Ohne Feuerung v. 45 ℳ an.
Mit Feuerung von 65 ℳ an.
Anfertigung in 3 Größen,
für kleine und große Haushaltungen, sowie für Hotels, Kasernen, Anstalten ꝛc.

Jac. Dohmgörgen, Abtheilung für Wasch- und Badeeinrichtungen der Metallwaaren-Werkstätten, **Dortmund, Wißstr. 60.**

Ch. Garms'sche
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
(D. Koch),
Betenstrasse 20. **Dortmund,** Betenstrasse 20.
empfiehlt in
grösster Auswahl und zu **billigsten Preisen:**
Kupferstiche, Photogravuren,
Glasbilder und farbige Photographien,
gerahmt und ungerahmt,
ganz vorzüglich geeignet zu
Geschenken jeder Art.
Geschmackvolle **Einrahmungen,** auch nicht bei mir gekaufter Bilder. 12505

Neu! **Catarrhalis.** Neu!
Apotheker Senff's
Heilungs-Kräuterhonig-Balsam
½ Fl. 3,50 Mk., ¼ Fl. 1,75 Mk., ⅛ Fl. 1,00 Mk.
Heilungs-Kräuter-Pastillen
à Schachtel 1 Mk. und 2 Mk.
incl. Gebrauchs-Anweisung.
von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!
Gegen sämmtliche Halsleiden:
als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals- u. Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.
Man fordere in allen Apotheken, wenn irgendwo nicht vorräthig, beziehe man direct **nur** einzig und allein vom:
General-Depot in der Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler"
Berlin, C., Rossstrasse 26.
Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte Firma und Schutzmarke.
CATARRHALIS
s 369

Gewerbe-Verein.

Am Mittwoch, den 17. Januar,
Abends 8½ Uhr:

Vortrag

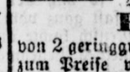
des Herrn Ingenieurs **Götte**, Lehrer der königl. Maschinenbauschule, über:
„Lebensbilder aus Amerika, speciell über die Ausstellung in Chicago".
NB. Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Den allerfeinsten **deutschen**
COGNAC,
das Liter 2½ Mark,
s 430 liefert
Central-Drog.-Apotheke,
Jac. Münster,
12. Wißstr. 12.

Mein
Zahn-Atelier
befindet sich jetzt
Brückstrasse 64, I,
Seiteneingang.
Frau J. Fischer,
Zahnheilkünstlerin. 805

Bodega.
Spanische Weinstube,
80. Westenhellweg 80.
Ausschank u. Flaschenverkauf von
Portwein,
Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, Vino Vermouth, Rioga, span. Rothwein,
empfiehlt
F. H. Schwarz.

Hôtel-Restaurant
zu verkaufen.
In einem kl., wohlhabenden Städtchen des Reg.-Bez. Cöln ist das einzige Hotel am Platze billig zu verkaufen. Besitzung nebst Hofgebäude und groß. Garten in bestem Zustande. Anzahlung 12 000 ℳ Frco. Angebote unter 806 an die Geschäftsstelle. t



Am Donnerstag, den 18. Januar, Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das
Fleisch
von 2 geringgradig tuberculösen **Kühen** zum Preise von 40 ₰ per Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.



Für Carneval
empfehlen wir:
Narhalla.
Narrensprößlinge,
in die Welt gesetzt, gesammelt und herausgegeben von
Franz de Paula,
Regisseur d. Düsseldorfer Stadttheaters.
Preis: 1,50 ℳ

Rheinischer Humor
in gebundener und ungebundener Rede.
Mit vielen Original-Beiträgen von
F. C. Keller.
Erstes Bändchen, Preis: 1 ℳ
Zweites Bändchen, Preis: 1 ℳ

Carnevals-Liederbuch.
Original-Lieder nach heiteren Melodien
von
Franz de Paula.
Preis: 50 ₰.

Ferner eine **große Auswahl** in
Couplets
im Preise von à 50 ₰, 75 ₰, 1 ℳ, 1,20 ℳ und 1,50 ℳ.
Neuheiten
treffen täglich ein.
Kleine Lustspiele, Possen, Schwänke
in reichster Auswahl, schon von 20 ₰ à Stück an.
Deklamatorische Vorträge
à 50 ₰, 75 ₰, 1 ℳ, 1,50 ℳ
C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Die geehrten Inserenten werden zur möglichsten Erleichterung unseres, durch stete Vermehrung der Inserate sich steigernden Rechnungswesens ersucht, die Gebühren für kleinere Annoncen bei deren Einlieferung gleich baar zu bezahlen.
Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".
Weberstrasse 2.

Erscheint wöchentlich
Vierteljährliche Bezugsgeb
durch die Post bezogen
Ankündigungs-
die einspaltige Grundzeil
20 Pf., für Arb
und Wohnungs-Nach
Sonnt

Deu

L Berlin, 17. Janua
des preußischen Landtags
beinahe wie eine Miquel
selbe Gedankengang, von
Miquel und der verbünd
nanzen der Einzelstaaten,
den grau in grau gemal
Reiche her Abhülfe zu sc
tont und um so williger
Defizit von 25 millione
der Tronrede als Erläut
gekündigt, „Die Finanzlag
gehoben". Dann aber f
tung dieses Satzes denn
schwer das der in Pes
Verfassers geworden sein
füllung der beim Schluß
Hoffnung, daß der im Vo
vorgesehene Fehlbetrag
reichen werde. Auch m
werden, daß bei den S
Jahr größere Ueberschüss
Aufgabe wäre hiernach g
stellung der preußischen
geraden Gegensatze zu
versicht auf gedeihliche For
zum Ganzen der Finanz
paßt es nun einmal, düs
so dargestellt, als sei das
der Reichstag nicht die g
Reichssteuern in Höhe v
Die Rückwirkung einer vo
steuern auf die Einzelstaate
fühlbar. Aber wenn der
für die erhöhten Militärl
schehen wird, wo bleibt d
Einzelstaatsbudgets? In
Bundesstaaten ist es auch
greifende Neuordnung de
Reiches" bisher so schlim
das Ziel dieser Neuordnu
wert ist, so braucht nicht
zu werden, wenn vorerst
er war. Nicht gegen das
zung der Finanzverhältnis
staaten, wendet sich die
Reichstags, sondern aus
Wege zur Erreichung dies
deten Regierungen bessere
größeres Entgegenkommen
kündigt nur eine einzige
an, die über die Errichtun
Die Art und Weise,
das Land gebracht
daß man es hier mit
Reformen zu thun haben
mals eine Volksvertretu
schwerer Sorge erfüllt de
Landwirtschaft. Wenn m
der von hier ab die ganze
man es, daß die Sitzung
sich in den letzten Woch
und so lange Dauer b
Schwierigkeiten zu überwi
ist Eulenburgisch-Miquels
derung der Lage der Lan
Gestaltung der Rechtsver
wird angestrebt, die ihn i
stige Zeiten zu überwinde
folgende Erläuterung es
dieser Ankündigung schon
reiches und tiefgehendes
einschneidend in die bish
Kreditverhältnisse eingefüg
samen Stellen geradezu s

○ **Auf der Neig**
Roman von
15)

Flüchtig und zerstreut
Blatt. Plötzlich aber bele
auf einer Notiz in dem T
„Der Bankier Harder"
Hauses, das allgemein da
vinz genoß, ist plötzlich
daß der Konkurs eröffnet
durchaus solide geltende H
spekulationen vollständig
„Harder", sagte er, „d
Rochus, der dessen ganze
von Altenholberg schuldenf
Es steht noch eine große
wird ein schwerer Schlag
ständig ruiniren kann."
Nach kurzem Nachdenken
„Seltsam", sagt er, „d
der Schwierigkeiten in die
Er frühstückte eilig und
wo er seinem Diener den
sagen, daß er nicht zu Hau
Fällen gewohnt war, in r
Plan zu bilden.

4.
Fräulein Maritana Caf
Probe in ihre in der Parkf
gekehrt.
Die schöne und gefeierte
nischen Namen nicht nur
Ihre Mutter, eine deut
zu den obersten Rangstuf
stiegen, hatte einem italien
Konzertreise kennen gelern
ihm nach seinem Vaterland
Er hatte bald seine St
in seiner Vaterstadt Maila
tüchtiger Musiker und e
einzige Tochter Maritana
mühsam, aber auskömmlich
Die schöne und klangvo
zugleich ein außerordentlich
der frühesten Jugend an z
erfolgreich, so daß die klein
wachsendes Kind durch zah
Aufsehen erregte. Sie war,
mal mit Erfolg auf der B
erkennung des in seinem